

# AM BINDERMICHL

DAS UNBEQUEME ERBE DER NS-WOHNBAUTEN  
& DIE (WIEDER-)ENTDECKUNG DES URBANEN RAUMS

## DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades einer  
Diplom-Ingenieurin

Studienrichtung: Architektur

Anja Maria Froschauer

Technische Universität Graz  
Erzherzog-Johann-Universität  
Fakultät für Architektur

Betreuer : Ao.Univ.-Prof.i.R. Dipl.-Ing. Dr.techn. Univ.-Doz. Architekt Holger Neuwirth  
Institut für Architekturtheorie, Kunst- und Kulturwissenschaften

April 2011



## EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/ Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am .....

.....

(Unterschrift)

## STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

date .....

.....

(signature)

DAS UNBEQUEME ERBE DER  
NS-WOHNBAUTEN &  
DIE (WIEDER-)ENTDECKUNG DES  
URBANEN RAUMS

AM

BINDERMICHL

Sich seiner Vergangenheit bewußt zu sein, heißt Zukunft haben.  
Hans Lohberger - österreichischer Schriftsteller

# VORWORT

Man findet sie in fast allen Linzer Stadtteilen: Oft mit über mehreren Hundert Meter lang gezogenen Fassaden dominieren sie weite Teile der Landeshauptstadt. Die zahlreichen Wohnungsbauten stellen eine der sichtbarsten Hinterlassenschaften des Nationalsozialismus in Linz dar.

Als ehemalige "Patenstadt des Führers", hat Linz ein besonders schwer beherrschbares historisches Erbe zu tragen. Durch groß angelegte Stadtneu- bzw. Umplanungen wurde das Stadtbild bis heute deutlich geprägt.

Bereits seit langer Zeit strahlen die zahlreichen Großwohnanlagen eine gewisse Besonderheit auf mich aus. Ihr heutiges Erscheinungsbild stellt sehr offensichtlich die Frage zukünftiger Entwicklung. Mein persönlicher Bezug zur Stadt Linz war schließlich ausschlaggebende Motivation, dieses Thema zum Ausgangspunkt dieser Diplomarbeit zu machen.

Die NS-Wohnbauten sind wichtige Zeugen einer nicht wegzuleugnenden Epoche der Linzer Stadtgeschichte. Sie waren der Anfang der urbanen Entwicklung fast aller Außenbezirke. Für die Bewohner heutzutage zwar Teil

des Alltags geworden, schöpfen diese Stadtteile dennoch ihre Identität aus der Siedlungsgeschichte. Von deutlicher Überalterung gekennzeichnet, präsentieren sich die räumlich großzügigen Höfe der Wohnanlagen gegenwärtig jedoch als ungenutzt und wenig belebt.

Die Arbeit setzt neben der Definition geschichtlicher Bedeutung und der Dokumentation gegenwärtiger Situation der NS-Bauten ebenso einen Schwerpunkt in der Betrachtung zukünftiger Trends und Erwartungen. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Suche nach einem städtebaulich, architektonisch, 'denkmalpflegerisch' und funktional überzeugendem Konzept, das eine nachhaltige zukünftige Entwicklung für diese Großbauten ermöglichen kann.

Am konkreten Beispiel eines Superblocks im Stadtteil Bindermichl beschäftigt sich der Entwurf mit der Ausarbeitung einer Entwicklungsstrategie mit innovativem erweitertem Raumprogramm, welches in Einklang mit der bestehenden 'historischen' Wohnanlage funktionieren soll.

Gezielte Revitalisierungsmaßnahmen sollen dabei zu einem Zugewinn an örtlicher Attraktivität, städtischer und architektonischer Qualität führen.

Die Gliederung der vorliegenden Arbeit stellt gleichzeitig deren chronologischen Arbeitsablauf dar. Das Buch umfasst insgesamt drei Kapitel:

Im Vorfeld lag das Augenmerk besonders auf den stadtgeschichtlichen Recherchen, sowie der Analyse und Dokumentation gegenwärtiger Situation der NS-Wohnbauten. Sehr hilfs- sowie aufschlussreich war dabei die Kooperation mit dem Linzer Amt für Stadtforschung.

Das zweite Kapitel befasst sich mit der zukünftigen Entwicklung der Landeshauptstadt, erläutert wichtige aktuelle und künftige Trends, sowie wesentliche städteplanerische Ansätze des Linzer Stadtentwicklungskonzepts.

Am Ende beider Kapitel wird dabei jeweils der wichtige Bezug zum Projektareal 'AM BINDERMICHL' veranschaulicht. Diese Abschnitte sind jeweils durch differenzierte Blattfarbe gekennzeichnet und markieren gleichzeitig die Trennung der Kapitel.

Im Anschluss an die theoretische Auseinandersetzung, beinhaltet das dritte Kapitel, das resultierende Entwurfsprojekt.

# INHALTSVERZEICHNIS

DAS UNBEQUEME ERBE DER NS-WOHNBAUTEN ...	9
Die Stadt Linz	11
Nationalsozialismus in Linz	15
Die Wohnbautätigkeit zur NS-Zeit	19
Denkmal?	27
Aktuelle Sachlage und Zustand der Bauten	31
... AM BINDERMICHL - GESCHICHTE UND PROJEKTAREAL	<b>39</b>
& DIE (WIEDER-)ENTDECKUNG DES URBANEN RAUMS	53
LINZ 21 - Zukunftsgestaltung der Landeshauptstadt	55
Demografische Entwicklung und die ‚Makrotrends‘	57
Neue Werte im urbanen Raum	61
... AM BINDERMICHL - STADTTEILANALYSE	<b>65</b>
... AM BINDERMICHL	81
Intention und Ausgangspunkt	83
Entwicklungsstrategie - Strategieentwicklung	87
Nutzungskonzept - Vernetzung der Lebensbereiche	95
Planliche Darstellungen - Strukturplan - Grundrisse, Schnitte, Ansichten - Neue Baukörper	99
Statisches und Energetisches Konzept	138





# DAS UNBEQUEME ERBE DER NS-WOHNBAUTEN ...

DIE STADT LINZ



# DIE STADT LINZ

Linz ist die Landeshauptstadt von Oberösterreich und mit 189.845 Einwohnern (Stand: 1. Jänner 2011) nach Wien und Graz die drittgrößte Stadt der Republik Österreich.

Im östlichen Oberösterreich liegend, erstreckt sich Linz auf beiden Seiten der Donau. Die Stadt befindet sich im Linzer Becken und grenzt im Westen an den Kürnberger Wald sowie das fruchtbare Eferdinger Becken. Nördlich der Donau grenzt die Stadt an die sanften Hügel des Mühlviertels. Die östliche Stadtgrenze ist durch die Donau markiert, welche das Stadtgebiet in einem nordost-südöstlichen Halbkreis erst durch-, und dann umfließt. Die Traun mündet 7 km südöstlich des Stadtzentrums in die Donau und markiert die innerstädtische Grenze zum größten Stadtteil Ebelsberg. Südlich der Stadt beginnt das Alpenvorland.

Lange Zeit nach dem Weltkriegsende hatte Linz den negativen Ruf einer staubigen Stahlstadt. Doch versucht die Stadt ab Ende der 1970er Jahre ein neues Image zu

kreieren, um von der Industriestadt wegzukommen und sich als Kulturstadt zu positionieren. Umweltmaßnahmen und Auflagen für Industriebetriebe zur Verbesserung der Luftqualität wurden getroffen, die Linz bis zum heutigen Tag zu einer der saubersten Großstädte Österreichs machten.

Zugleich wurden neue Kultureinrichtungen gegründet. 1974 wurde das Brucknerhaus an der Donaulände eröffnet, 1978 das Anton Bruckner Institut Linz. Durch das Ars Electronica Center und das städtische Lentos Kunstmuseum für moderne Kunst wurde Linz auch als Kulturstadt bedeutend. Diese Bedeutung sollte als Kulturhauptstadt Europas im Jahr 2009 weiter unterstrichen werden.

Heute gilt Linz als pragmatische Stadt, in ihrem Kern eine Industriestadt alter Prägung, die der Kultur seit mehreren Jahrzehnten sehr offen und bunt entgegen geht aber andernteils auch sehr ländlich funktioniert.<sup>1</sup>

Doch gerade Linz hat durch seine intensive nationalsozialistische Vergangenheit, als "Patenstadt des Führers", bis heute ein besonders schwer beherrschbares historisches Erbe zu tragen und aufzuarbeiten.

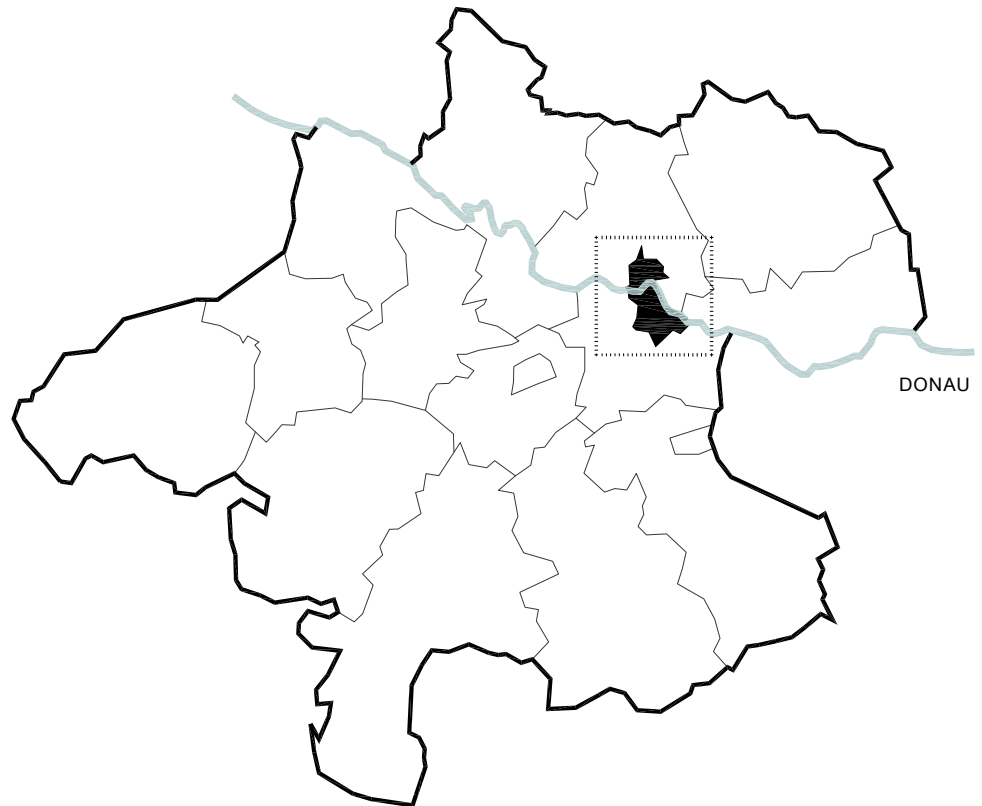
Das architektonische Erbe der Zeit ist allgegenwärtig, nicht nur in Form der Nibelungenbrücke mit den Brückenkopfgebäuden, sondern vor allem zahlreiche Wohnanlagen prägen große Teile der Linzer Außenbezirke.

# DIE STADT LINZ



Republik Österreich

Markierter Ausschnitt: Luftbild  
LINZ + Umland



Bundesland Oberösterreich





# NATIONALSOZIALISMUS IN LINZ

Unmittelbar nach dem Anschluss Österreichs im Jahre 1938 wird Linz zur Spielwiese nationalsozialistischer Machtfantasien. Der Hauptgrund für den Bedeutungszuwachs in der NS-Zeit liegt wohl in den persönlichen Ambitionen, die Adolf Hitler mit - dem von ihm als Heimatstadt bezeichneten - Linz verbinden.<sup>2</sup>

Linz wird neben Berlin, München, Hamburg und Nürnberg zu einer der fünf "Führerstädte", deren Ausbau als künftige Vorbilder für nationalsozialistischen Städtebau Vorrang vor allen anderen Städten des Reiches haben soll. Dabei wird Linz die Rolle der "Jugendstadt des Führers" zugeschrieben mit der Aufgabe als europäisches Kulturzentrum zwischen München und Wien Symbol für ihn selbst zu werden.<sup>2</sup>

Mit Adolf Hitlers Erlass werden 1938 umfassende städtebauliche Maßnahmen zur Neugestaltung der Stadt Linz festgelegt.<sup>3</sup> Linz sollte zum Standort der Großindustrie und zum zentralen Verkehrsknoten mit Autobahn und Donauschiffahrt, zur mit Wien konkurrierenden Kulturstadt, aufgewertet werden. Der Linzer Hafen sollte zum größten Binnenhafen werden. Um diese Vorhaben umsetzen zu können, wurde im Jahr

1939 das Gemeindegebiet von Linz um 100% vergrößert.<sup>4</sup>

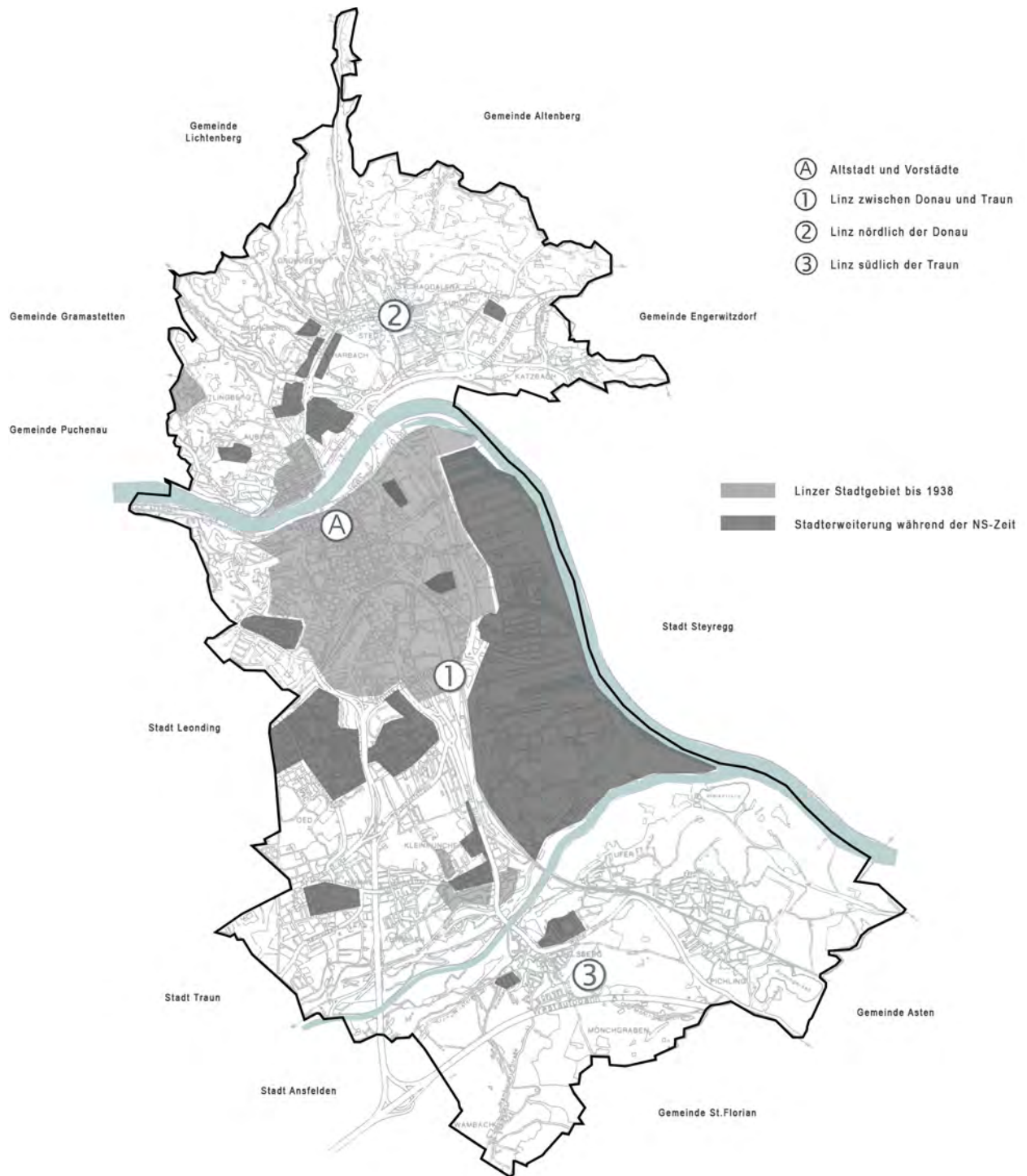
Oberösterreich erfuhr durch den Aufbau wichtiger Grundstoffindustrien und durch große Bauvorhaben nachhaltige Veränderungen. Der Leitsektor war die Bauwirtschaft, die im Konzept des Dritten Reiches einen besonderen Stellenwert einnahm: Prestigebauten, in granitener Monumentalität, riesige Hoch- und Tiefbauprojekte und weitläufige Fabriksareale beflügelten die Fantasie der Planer.<sup>4</sup>

Die Planungen für Linz waren auf 240.000 bis 300.000, in manchen Vorstellungen sogar auf 400.000 Einwohner gerichtet, verglichen zu den damaligen gut 100.000 Einwohnern also eine Verdrei- bis Vervierfachung. Die politischen und industriellen Ausbaupläne für Linz können kaum anders als megalomane bezeichnet werden.<sup>2</sup>

Die berühmtesten Architekten des Reiches werden beauftragt, hier eine Mustersammlung durch die deutsche Baukunst zu planen und die Stadt in Konkurrenz zu Budapest auszubauen.<sup>2</sup>



# NATIONALSOZIALISMUS IN LINZ



Das Bauprogramm für Linz gliederte sich in insgesamt drei Kategorien und sah eine große Zahl von Repräsentationsobjekten, Industrie Gründungen und Wohnbauten vor.<sup>4</sup>

Die Kategorie der Repräsentationsbauten umfasste im Wesentlichen die großzügige Ausgestaltung des Donaufers durch Prunkbauten der NSDAP und des Gaues Oberdonau sowie eine Hängebrücke über die Donau und eine Prachtstraße in der Verlängerung der Achse Hauptplatz-Landstraße mit künstlerischen und kulturellen Zwecken dienenden Repräsentationsbauten wie Oper, Theater, Bibliothek und Museum.

Mit Ausnahme der Nibelungenbrücke und den erst nach Kriegsende fertiggestellten Brückenkopfgebäuden am Hauptplatz gelangte keines der geplanten Prestigeprojekte über das Planungs- und Modellstadium hinaus.<sup>5</sup>

Wie bei allen nationalsozialistischen Stadtplanungen lag auch der Neugestaltung der Stadt Linz die Achsenplanung zugrunde, die den schon erwähnten Ausbau der verlängerten Landstraße über den Straßenzug "Unter den Lauben" bis hin zum Reichsautobahnzubringer in Richtung Süden vorsah.<sup>6</sup>

Weiteren wichtigen Stellenwert nahmen die industriellen Ausbaupläne für die Stadt Linz ein. Mit dem ab 1938 errichteten Stahl- und Rüstungsbetrieb der "Reichswerke

Hermann-Göring" wurde der Grundstein für die spätere VOEST und all ihre Folgeunternehmen gelegt. Innerhalb kürzester Zeit war die Standortentscheidung erfolgt, wurden die Grundbesitzer abgelöst und enteignet und die Bewohner des Dorfes St. Peter bei Linz ausgesiedelt.<sup>7</sup>

Das Werk sollte nach dem Vollausbau, der nach amerikanischen Plänen erfolgte, ursprünglich zwölf, in einer späteren Variante sechs Hochöfen erhalten und eine entsprechende Anzahl weiterverarbeitender Großbetriebe umfassen.<sup>7</sup>

Um den Bedarf an Wohnraum zu decken, der den Zuzug der benötigten Arbeiter, Ingenieure, Beamten und deutschen Soldaten ermöglichen sollte, mussten zahlreiche Wohnbauvorhaben verwirklicht werden, die bis heute als Linzer ‚Nazi-Bauten‘ das Erscheinungsbild weiter Bereiche dieser Stadtteile bestimmen und prägen.<sup>5</sup>

Gemeinsam mit einer groß angelegten Verkehrsplanung und der Ansiedlung der Schwerindustrie wurde die Stadt Linz bis heute geprägt. Nie zuvor oder danach fand eine vergleichbare Bautätigkeit statt.



# DIE WOHNBAUTÄTIGKEIT ZUR NS-ZEIT

Zahlreiche Linzer Wohnbauten zeugen noch heute von der einst gigantischen Wohnbautätigkeit des Nationalsozialismus. Mit oft über mehreren hundert Meter lang gezogenen Fassaden dominieren sie weite Teile der Landeshauptstadt.

Sie beherbergen 11000 Wohnungen, das sind beeindruckende 10 % des heutigen Linzer Gesamtbestandes.<sup>6</sup>

Hermann Rimpl, Vertrauensmann von Albert Speer, war der wohl meistbeschäftigste Architekt im Linzer Wohnbaubereich.<sup>8</sup>

Im Zentrum nationalsozialistischer Wohnbaupolitik stand die Realisierung eines propagandistischen Wohnbaukonzepts, dem Dimensionen als erstes Ziel erschienen. Ein Netz von Haupt-, Wohn- und Stichstraßen erschließt die Anlagen.<sup>9</sup>

Die Linzer Wohnbauten der NS-Zeit orientierten sich nach den Richtlinien über die "Förderung des Baues von Volkswohnungen", die im Jahr 1940 in Kraft traten. Die Wohnungsgrößen reichten von 31 bis 91m<sup>2</sup>.<sup>6</sup>

Die 'gesunde' Wohnung wurde als ein wichtiges Mittel der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik angesehen und sollte "den Voraussetzungen für ein gesundes Leben kinderreicher Familien entsprechen".<sup>6</sup>

Die Grundrisse der Wohneinheiten wurden normiert und vielfach reproduziert. Von den fertiggestellten Wohnungen waren 50% dreiräumig, 30% vierräumig, 10% fünf- und mehrräumig und 10% ein- oder zweiräumig. Bad und WC befanden sich stets im Wohnungsverband.<sup>10</sup>

Die Gesamtfläche der einzelnen Wohnungsgeschosse wurde weitestgehend schablonenhaft unterteilt, um eine vorgegebene Anzahl von Wohneinheiten unterzubringen. Weder auf individuelle Nutzung der Baufläche noch auf die Erfordernisse der Wohnhygiene, wie etwa sonnenseitig gelegene Wohnräume, wurde Rücksicht genommen.<sup>11</sup>

Die aus der Sicht des Reichsbaurates vorrangige Dominanz der Fassade - axiale und additive Gliederung als Symbol nationalsozialistischen Ordnungsdenkens - zwang den Architekten ein Korsett auf.<sup>11</sup>

DIE WOHNBAUTÄTIGKEIT ZUR NS-ZEIT



Die folgende Einteilung soll einen kurzen Überblick über die typologischen, stilistischen und architekturgeschichtlichen Charakteristiken geben. Prinzipiell kann die Wohnbautätigkeit zur NS-Zeit in zwei Teilbereiche gegliedert werden:<sup>12</sup>

## GROSSWOHNANLAGEN

Mehrgeschossig, urban-nüchterer Charakter unter Einbeziehung historisierender Details

### LÜCKENVERBAUUNG

In den Außenbezirken kaum vorhanden

### ZEILENBEBAUUNG

Neben- oder hintereinander gereihete Hauseinheiten in regelmäßiger, rhythmisierter oder freier Anordnung, im wesentlichen dem Verlauf der Straßenflucht entsprechend  
Auhof, Froschbergsiedlung, Muldenstraße (Spallerhof)

### GEMISCHTE BEBAUUNG (ZEILEN- UND HOFBILDUNG)

Nach Art des Rastersystems, jedoch mit bewussten Abweichungen durch freie Straßenführung, erweckt den Eindruck allmählich-gewachsener, unregelmäßig-verwinkelter Straßenzüge  
Hartmaysiedlung, Spallerhof

### BLOCKBEBAUUNG

Starre Verbauung der sich durch das Rastersystem aneinander meist rechtwinkelig kreuzender Straßen ergebenden annähernd rechtwinkligen oder quadratischen Blöcke  
Neue Heimat, Kaplanhofviertel, Prager Straße

### SUPERBLOCK

Durch Lage und Dimension beeindruckende Dominanz von Baumassen mit eher sparsamer Gliederung. Wuchtige an Repräsentationsbauten gemahnende Architektur, nicht selten Manifestation ideologischer Selbstdarstellung  
Harbachsiedlung, Rothenhofsiedlung, Bindermichl

## SIEDLUNGEN

Ein- bis zweigeschossige Bebauung; von Anlage und Durchführung beabsichtigter ländlich-dörflicher Charakter; im Vergleich zu den Großwohnanlagen kleinteilige Architektur; individueller, aufgelockerter Gesamteindruck  
Keferfeld, Wambachsiedlung, Spallerhof

## DIE GRÖSSTEN SIEDLUNGEN IM ÜBERBLICK



1



5



7



9



10



11



12

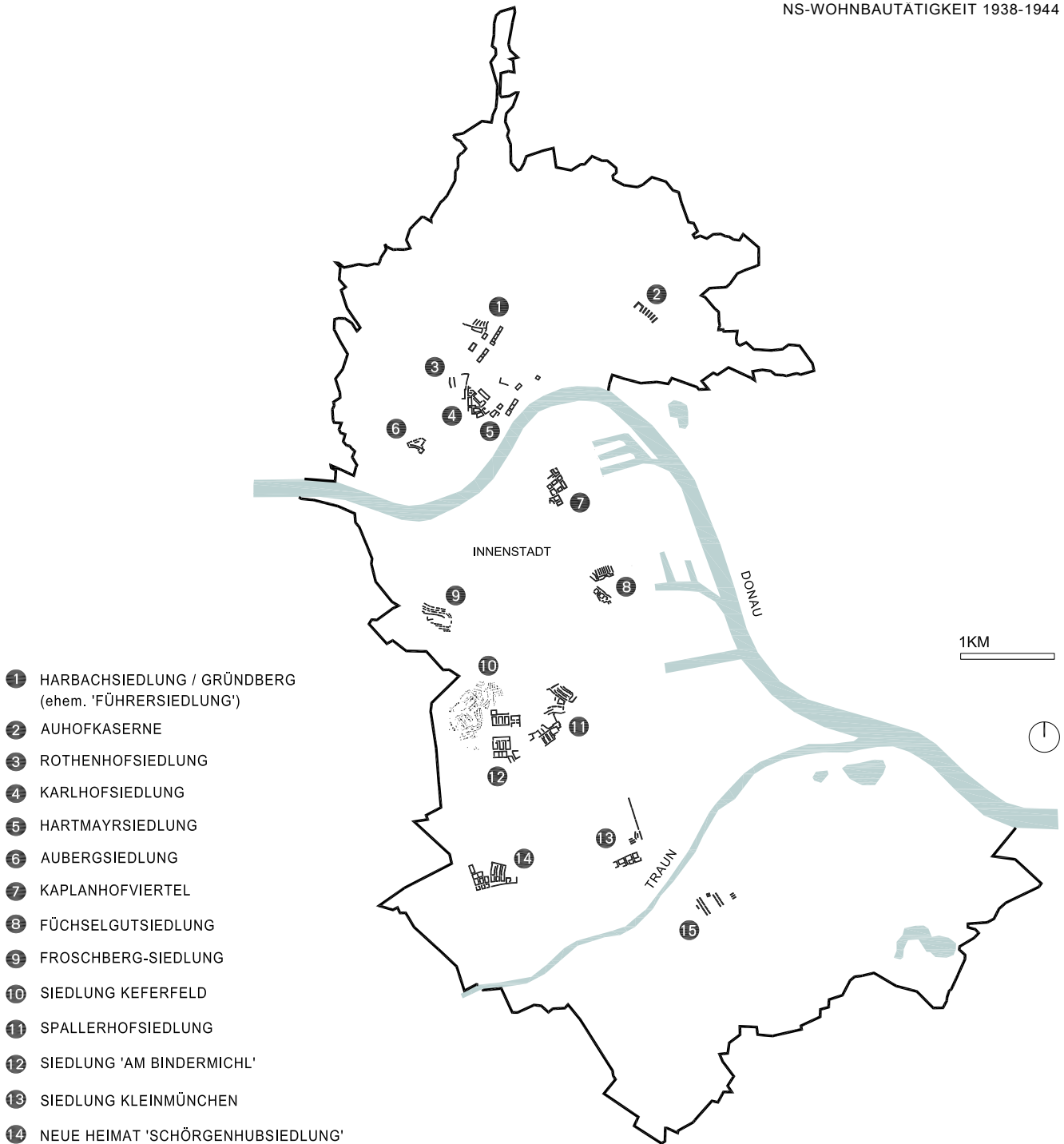


13



14

Für die Benennung der Siedlungen wurde meist auf charakteristische Bauernhofnamen (Karlhof, Spallerhof, Rothenhof, Bindermichl, ...) oder auf Flurnamen und topographische Bezeichnungen (Schörghenhub, Gründberg, Harbach, Froschberg) zurückgegriffen. Die Umbenennung der Harbachsiedlung in "Führersiedlung" und die inoffizielle Bezeichnung der Wohnbauten der Reichswerke als "Göring-Stadt" blieben die Ausnahme.<sup>13</sup>





DIE WOHNBAUTÄTIGKEIT ZUR NS-ZEIT



Das vorrangige Ziel des nationalsozialistischen Wohnbaues, neben der Unterbringung möglichst vieler Volksgenossen, war es, einen repräsentativen Gesamteindruck zu bewirken, was Quantität wie Qualität der Wohnungsgrößen jedoch eher nachteilig beeinflusste. Das Resultat der additiven Fassadengestaltung führte zwangsweise zu stereotypischen Zimmergrößen ohne Rücksichtnahme auf individuelle Bedürfnisse.<sup>11</sup>

Das Linzer NS-Wohnbauprogramm ist nach triumphalistischen Ankündigungen, überstürztem Beginn und allzu baldigen Einschränkungen und Abstrichen unvollendet geblieben.<sup>14</sup>

Mit Jahresbeginn 1944 endete der nationalsozialistische Wohnbau in Linz. Die in absoluten Zahlen zweifellos beachtliche Wohnbauleistung von rund 11.000 Wohnungen in den Jahren 1938-1945 wird allerdings relativiert.<sup>14</sup> Angesichts eines Wohnungserfordernisses von rund 60.000 für den geplanten Vollausbau von Linz, stellt die tatsächlich fertiggestellte Summe eine rudimentäre Größe dar.<sup>15</sup>

Verschärft wurde die katastrophale Wohnungssituation im letzten Kriegsjahr dadurch, dass nicht nur infolge Material- und Arbeitermangels kaum noch Wohnungen fertiggestellt werden konnten, sondern dass zusätzlich immer mehr Wohnungen durch Bombenangriffe zerstört oder unbenutzbar wurden. Gegen Kriegsende mussten etwa 40.000 Menschen in Wohnlagern hausen. Linz war aus der barocken Lieblingsstadt zur 'Barackenstadt des Führers' geworden.<sup>14</sup>

Außer an gravierenden infrastrukturellen Mängeln, krankten die NS-Bauten vor allem daran, dass sie entweder aufgrund der zunehmend prekärer werdenden militärisch wirtschaftlichen Lage im Bau steckenblieben oder überhaupt, als vom gewachsenen Stadtkörper isolierte Trabanten- oder Satellitenstädte konzipiert worden waren (z.B Spallerhof, BinderMichl).<sup>15</sup>

Abgesehen von der Vielzahl zerstörter oder beschädigter Wohnungen erforderte nach 1945 auch die Aufschließung der zwischen 1938 und 1944 entstandenen Großsiedlungen beträchtliche Geldmittel.<sup>15</sup>

DENKMAL?



# DENKMAL?

Das architektonische Erbe des Nationalsozialismus in Linz ist beinahe allgegenwärtig. Doch wie soll der Umgang mit diesem Erbe sein? Junge Leute, die in Linz leben oder ihrer Arbeit nachgehen, wissen im allgemeinen über die ehemaligen "Hermann Göring-Werke" und die damit in Zusammenhang stehende große Siedlungstätigkeit in dieser Zeit so gut wie nichts.

Der Begriff "Hitlerbauten", der noch im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts häufig verwendet wurde, ist heute kaum mehr gebräuchlich, der politische Hintergrund dieser Architektur verblasst. Diese Gebäude sind heute im öffentlichen Bewusstsein von dem Schreckensregime, in dem sie entstanden sind, weitestgehend entkoppelt.<sup>16</sup>

Ende 2009 wurden einige der großen NS-Wohnanlagen unter Denkmalschutz gestellt, begleitend von hitzigen Debatten und Diskussionen über die Definition des Denkmalbegriffes im Bezug auf die negativ besetzten Hinterlassenschaften der NS-Zeit. Die gesellschaftliche Meinung dazu ist sehr ambivalent und auch Expertenrunden, Historiker und Politiker gelangen hier zu unterschiedlichen Ergebnissen.

*„Zwar hat die Zeitgeschichte sehr viel geleistet, das Wissen ist groß, aber wie man mit diesem Wissen umgeht, wie man es vermitteln und wie es in die Praxis greifen soll, eben gerade im Umgang mit "dem unbequemen Erbe" ist noch nicht ausgemacht.“<sup>17</sup>*

Den Begriff des unbequemen Erbes, des unbequemen Denkmals hat Norbert Huse in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts geprägt. Er meinte damit jenes Erbe, das große Berührungsängste hervorruft, wie eben die Erblasten des Zwangsregimes der NS-Zeit. Der landläufige Denkmalbegriff umfasst das Schöne und das Prachtige, ausgeblendet sind die unbequemen, ungeliebten Erbschaften.<sup>17</sup>

*„Der Architektur als Symbol herrschender Verhältnisse und gesellschaftlicher Systeme kommt dabei besondere Bedeutung zu. Eine besondere Facette des "Unbequemen" ist der Makel ideologischer Belastung, woraus politische, alltagskulturelle und denkmalpflegerische Berührungsängste herrühren.“<sup>17</sup>*

*„Zwischen Wohnbau und KZ wird dabei oft wenig unterschieden. Die Tilgung des Unbequemen pendelt zwischen Verdrängung, Gleichgültigkeit und Veralltäglichung auf der einen, und angestrenzter Mahn- und Erinnerungsarbeit auf der anderen Seite.“<sup>17</sup>*

DENKMAL?



Die Position der Denkmalschützer ist es, auch unbequeme und ungeliebte Dokumente, wenn sie Zeugnis einer historischen Entwicklung sind, nicht zu tilgen, sondern zu erhalten. Kernideologie des Denkmalschutzes ist es, Monumente der Geschichte, egal ob positiv oder negativ besetzt, zu erhalten. Die NS-Bauten sind für Linz wichtige Zeugen einer nicht wegzuleugnenden Epoche.<sup>17</sup>

Die nationalsozialistische Vergangenheit soll und wird in Linz nunmehr, nicht zuletzt seit dem Kulturhauptstadtjahr 2009, auch verstärkt in ihrer urbanistischen, ästhetischen und künstlerischen Perspektive wahrgenommen, ohne dass dadurch die Gräuelpolitik der Vergangenheit relativiert oder ignoriert werden.

Befreit von jeglichen Pro- oder Kontrastpunkten zu diesem Thema möchte ich genau hier anschließen. In Bezug auf die vorliegende Arbeit und den verfassten Entwurf geht es vor allem um eine freie Interpretation der vorhandenen Realität. Dies zeigt, dass die NS-Bauten charakterisierende und in den meisten Fällen die raumbildenden architektonischen Elemente vieler Stadtteile darstellen.

Sie sind ein wesentlicher Abschnitt einer Geschichte, die die Stadt geprägt hat und auch Weichen gestellt hat, die heute noch weiterlaufen.

Für die Bewohner zwar Teil des Alltags geworden, schöpfen diese Stadtteile dennoch ihre Identität aus der Siedlungsgeschichte. Im Hinblick auf eine künftige Entwicklung gilt es deshalb zu versuchen, diese architektonischen Hinterlassenschaften, auch wenn sie unbequem zu sein scheinen, ernst zu nehmen und pfleglich in die Konzeptionen der Gegenwart sowie der Zukunft zu integrieren.

AKTUELLE SACHLAGE UND ZUSTAND DER BAUTEN



# AKTUELLE SACHLAGE

Ergänzend zur geschichtlichen Auseinandersetzung mit dem Thema des NS-Wohnbaus, war besonders ein umfassender Überblick der gegenwärtigen Sachlage von hoher Relevanz. Wie ist die aktuelle Situation und der Zustand der Bauten?

Mit großem Interesse verschaffte ich mir einen Gesamteindruck der aktuellen Sachlage in und um die Wohnbauten. Dieser Abschnitt soll einen kurzen Einblick geben in die Ergebnisse intensiver Stadtteilbeobachtungen.

Aussagekräftig sind zusätzlich die hier gezeigten Stadtstatistiken der Linzer Stadtforschung, welche die aktuelle bevölkerungsstrukturelle Situation der NS-Wohnbauten im heutigen Stadtgefüge sehr gut dokumentieren, sowie auch die subjektiven Beobachtungen bestätigen. Die Erhebungen der demographischen Struktur in den Stadtteilen ist sehr aufschlussreich und sollte jedenfalls als wichtiger Hinweis für künftige Stadtentwicklungen betrachtet werden.

Besonders auffällig ist einerseits die niedrige Anzahl von Personen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft, sowie der sehr verstärkte Anteil älterer Personen, die im

Vergleich zu ganz Linz in diesen Stadtteilen (Bindermichl, Harbach, Spallerhof, ...) leben. Ersteres ist vor allem auf die strenge Vergabepolitik der Wohnungsgenossenschaften zurückzuführen, die bis heute wichtige Änderungen und Reformen in diesem Bereich vermissen lassen.

Die Sozialstruktur in den Bauten ist seit einigen Jahren intensiv im Umbruch. Die alten, nur noch kleinräumigen Gemeinschaften der Bewohner, sterben langsam mit ihrer Gründergeneration.

Die Zugezogenen haben ihre Orientierungspunkte eher in der Innenstadt bzw. sehen ihre Wohnsituation in den Bauten nur als temporär.

Anreize für jüngere Bewohner sind wenig bis kaum vorhanden. Ebenso veranlassen die starren, unflexiblen Wohnungsgrundrisse nachkommende Generationen zur grundsätzlichen Bevorzugung neuerer Wohnbauten.

Die gegenwärtigen Leerstände halten sich zwar nachweislich noch in Grenzen, doch wird seitens der Wohnungsgesellschaften bestätigt, dass diese in den letzten Jahren kontinuierlich steigen, womit den Bauten folglich eine unsichere Zukunft bevorsteht.



# 0-14 JÄHRIGE

MAGISTRAT DER  
LANDESHAUPTSTADT LINZ  
AMT FÜR STADTFÖRDERUNG

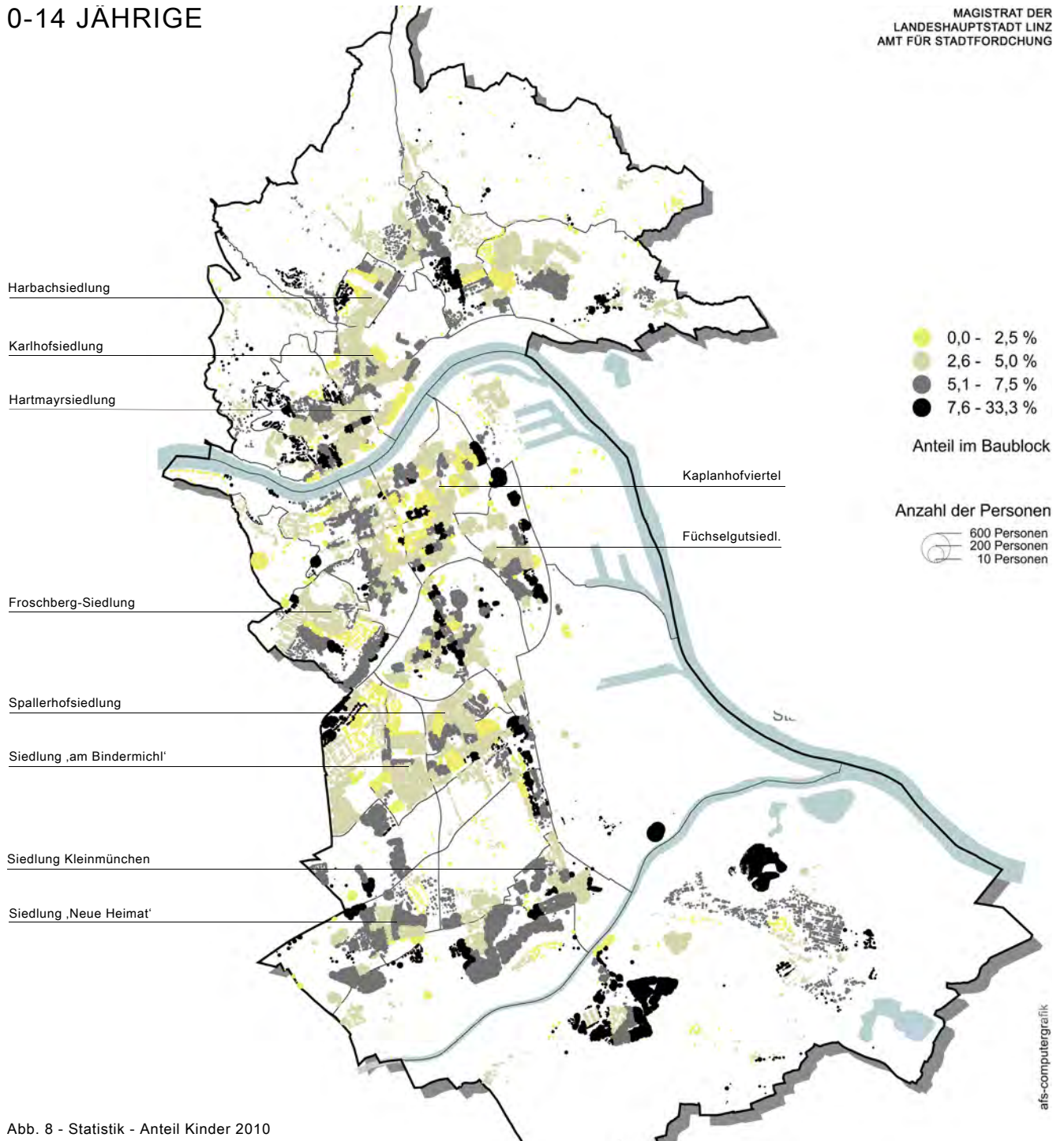


Abb. 8 - Statistik - Anteil Kinder 2010

# ERWERBSFÄHIGE

MAGISTRAT DER  
LANDESHAUPTSTADT LINZ  
AMT FÜR STADTFÖRDERUNG

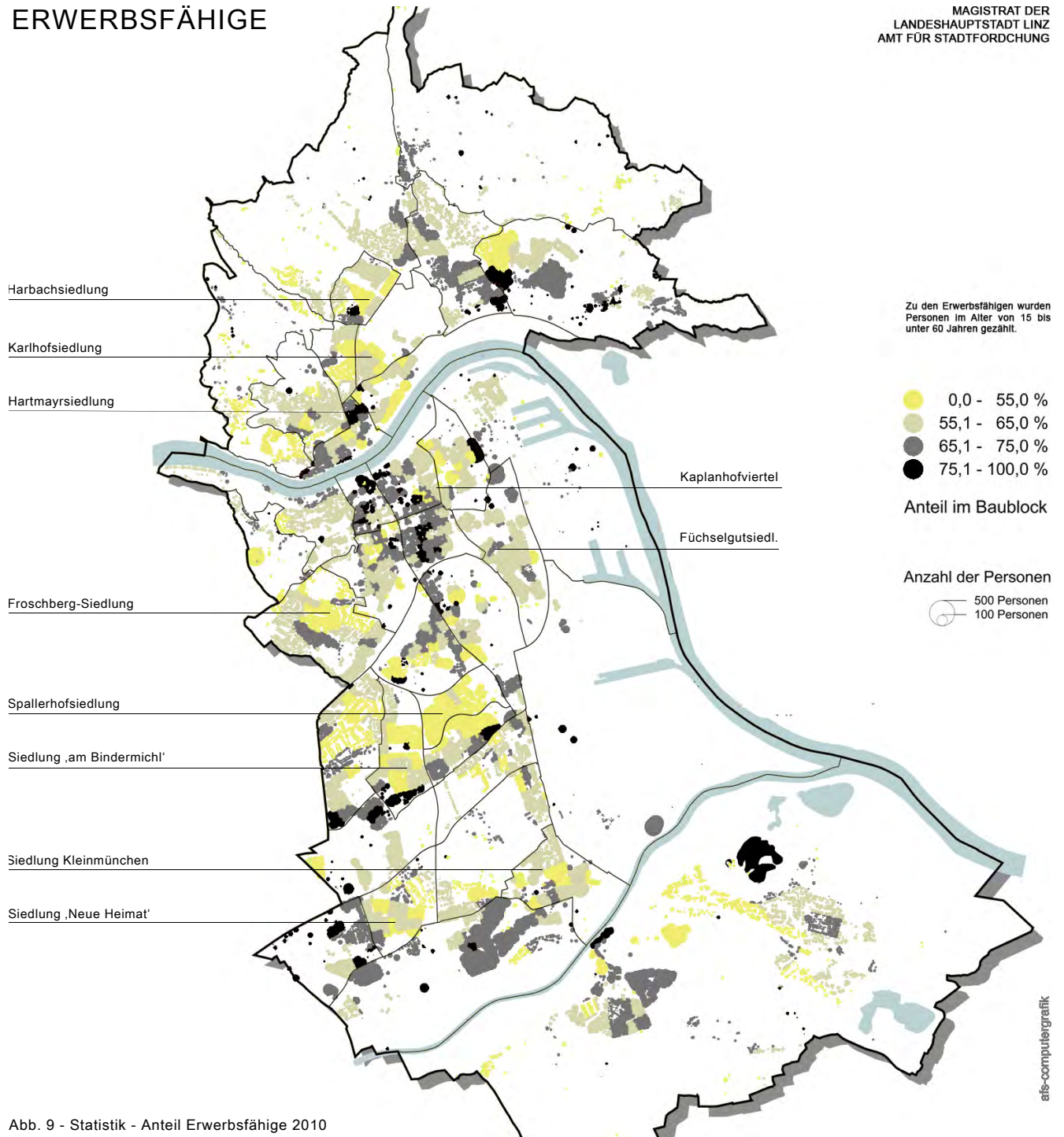


Abb. 9 - Statistik - Anteil Erwerbsfähige 2010

# SENIOREN

MAGISTRAT DER  
LANDESHAUPTSTADT LINZ  
AMT FÜR STADTFÖRDERUNG

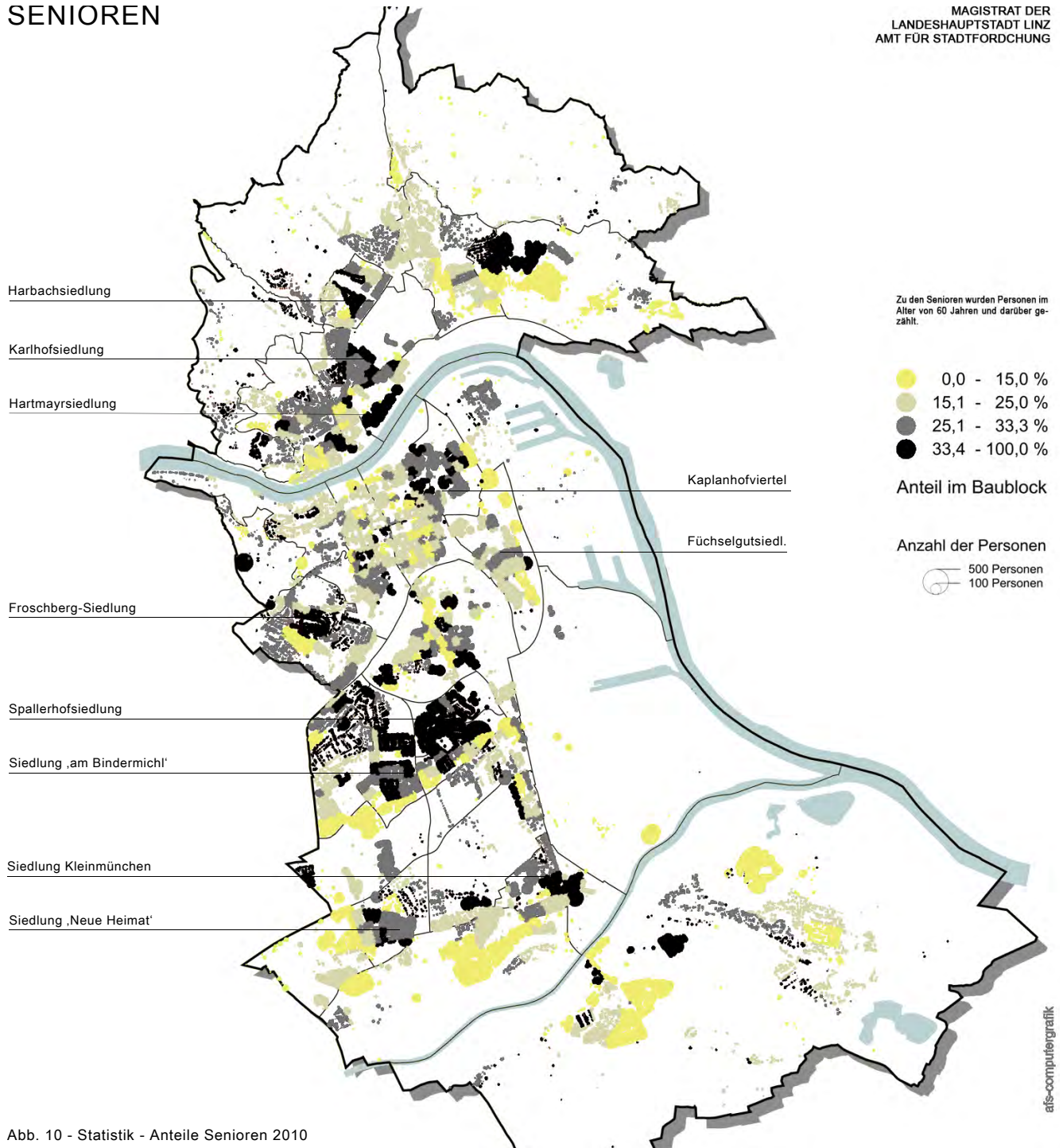


Abb. 10 - Statistik - Anteile Senioren 2010

# SENIORENDICHTE

MAGISTRAT DER  
LANDESHAUPTSTADT LINZ  
AMT FÜR STADTFÖRDERUNG

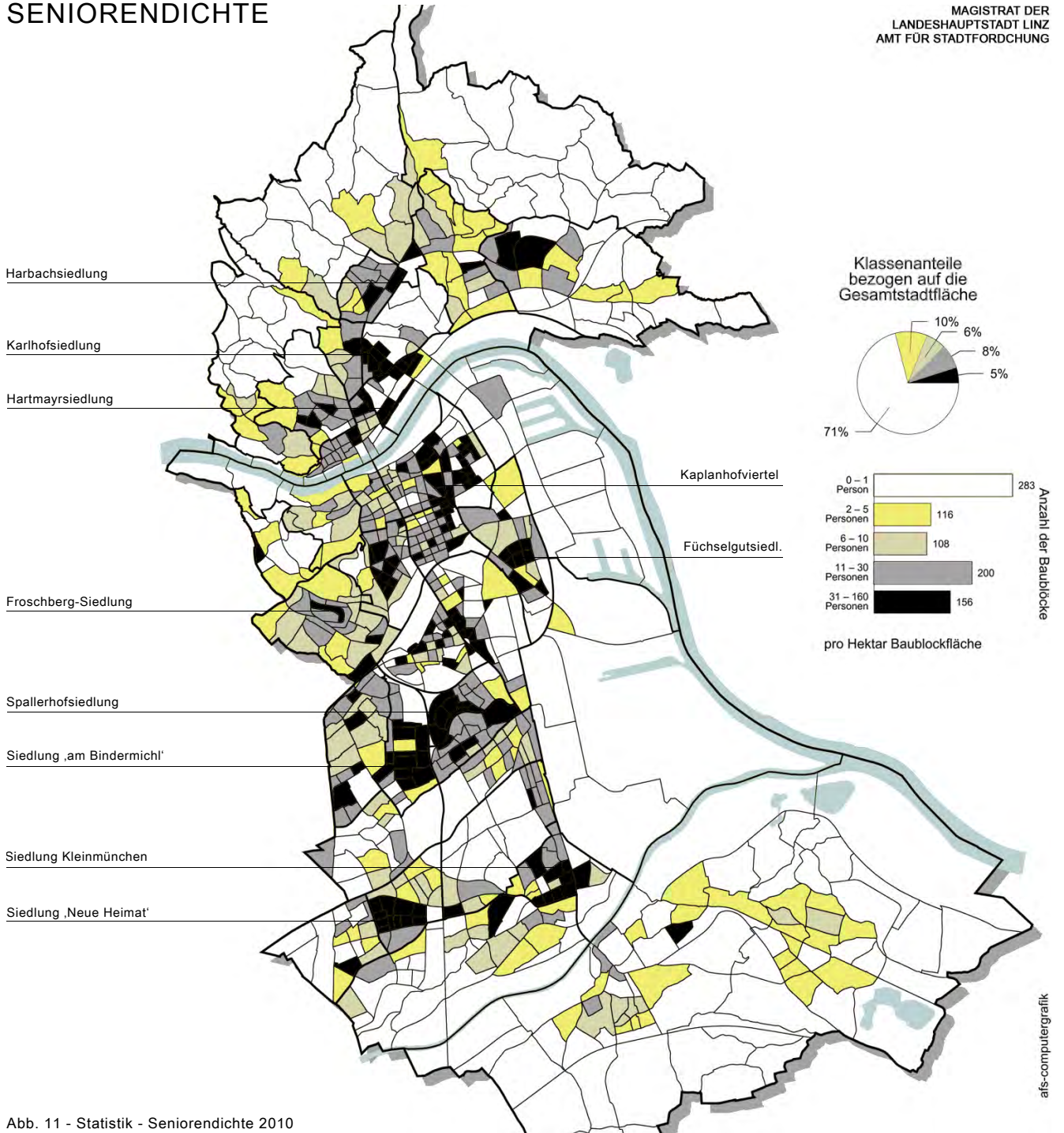


Abb. 11 - Statistik - Seniorendichte 2010



Aus den Beobachtungen geht sehr stark hervor, dass die meisten der großzügigen Innenhöfe sich als äußerst ruhig, leblos und unbenutzt präsentieren.

Im Zuge der Recherchearbeiten stieß ich auf folgende interessante Bilder, die sehr deutlich veranschaulichen, welche wichtige Bedeutung den Höfen, als viel frequentierter Kommunikationsraum und Ort der Gemeinschaft zu Zeiten ihrer Entstehung zukam. Neuartig und beliebt waren vor allem die Spielplätze der neuen Wohnanlagen. Ein Bild des gleichen Ortes aus gegenwärtiger Zeit hingegen veranschaulicht sehr deutlich die massive Veränderung.

Aufgrund der extremen Überalterung der Wohnanlagen und dem Fehlen junger Bewohner sind die Spielplätze heute weitestgehend verlassen.

Seit den 90er Jahren wurden die Wohnbauten zwar 'modernen Standards' angeglichen, vielfach wurden

wärmetechnische Maßnahmen durchgeführt und Liftanlagen angebaut. Damit transponierte man diese Objekte in die Gegenwart, besonders durch die thermischen Sanierungen gingen jedoch viele Bestandteile des originalen Aussehens der Fassaden verloren.

Ob diese Veränderungen alleine jedoch ausreichen, um der nachweislich negativen Entwicklung entgegenzuwirken und die Bauten so für eine nachhaltige zukünftige Entwicklung zu rüsten, ist mehr als nur fraglich.

Resümierend kann behauptet werden, dass sowohl aus den Beobachtungen, als auch auf die aussagekräftigen Stadtteilstatistiken aufbauend, deutlicher Handlungsbedarf für die Stadtentwicklung im sehr umfangreichen Bereich der NS-Bauten herrscht.

Dies war nicht zuletzt ein wesentlicher Beweggrund für die Entstehung der vorliegenden Arbeit.



# ... AM BINDERMICHL

## GESCHICHTE & PROJEKTAREAL

Besonders der Stadtteil Bindermichl strahlte für mich im Hinblick auf eine konkrete Entwurfsaufgabe besondere Anziehungskraft aus. Die erhobenen demographischen Daten machten den Ort zusätzlich interessant. Das Ortsbild wird dort sehr stark von den während der Zeit des Nationalsozialismus erbauten Wohnbauten bestimmt. Durch seine ungleich große Anzahl von Superblöcken stellt der Bindermichl bis heute einen der prägnantesten Orte im gesamten Stadtgrundriss dar.

Die Bezeichnung "Bindermichl" leitet sich vom Namen eines Bauerngutes ab, das sich bis 1940 auf dem heutigen Gebiet befand.<sup>18</sup>

Die Entstehung des Stadtteils ist auf die Zeit des Anschlusses Österreichs an Großdeutschland zurückzuführen. Ab 1940 errichtete die Wohnungsaktiengesellschaft der "Reichswerke Hermann Göring" eine Großsiedlung, um Wohnraum für die Arbeiter des Werkes zu schaffen. Geplant war eine Satellitenstadt mit 7.000 Wohnungen für 30.000 Einwohner.<sup>19</sup>

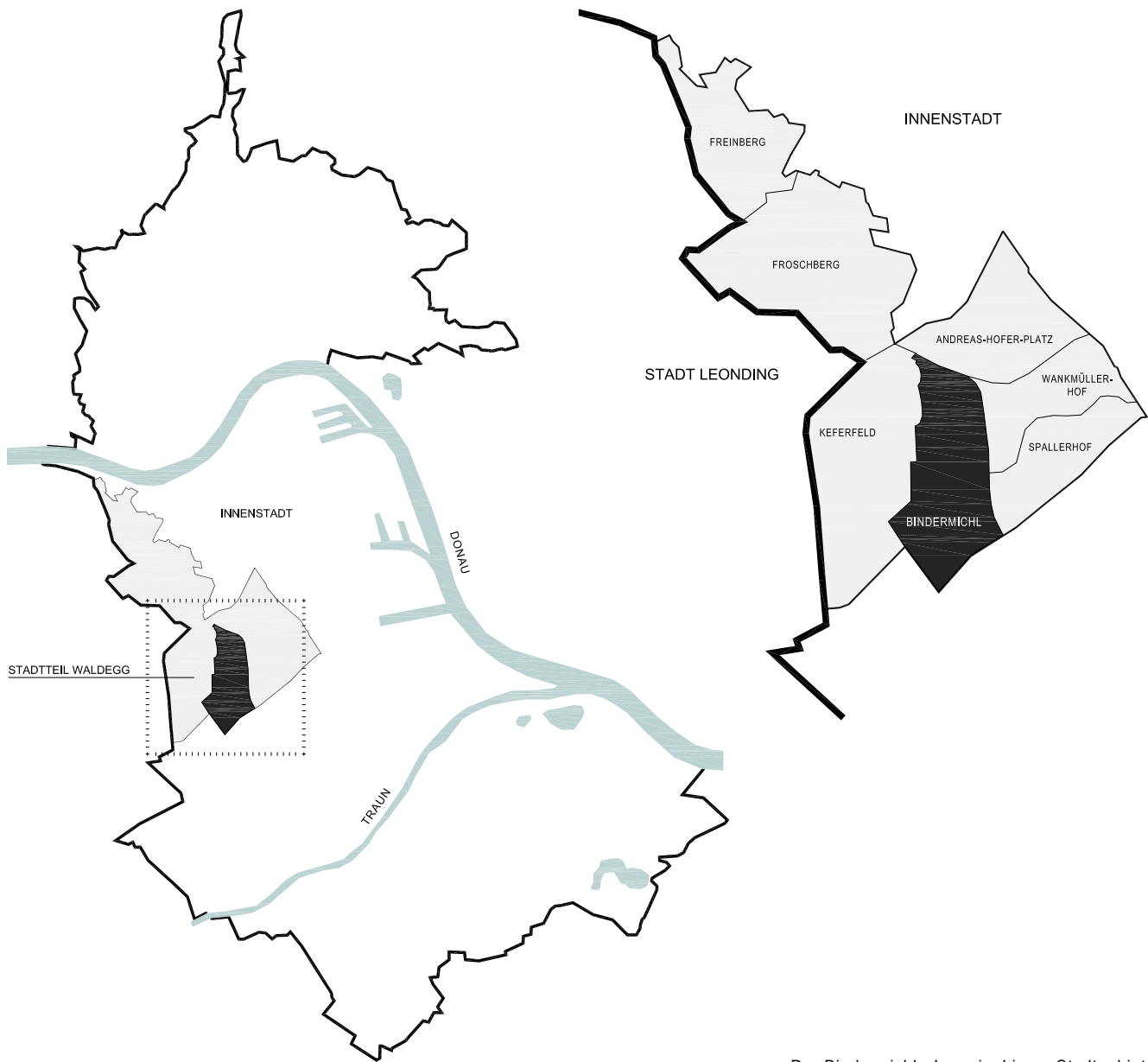
Die inoffizielle Bezeichnung der neuen Wohnsiedlung lautete "Hermann-Göring-Stadt". Während des zweiten Weltkrieges entwickelte sich der Bindermichl so zu einem bis heute dicht besiedelten Wohngebiet. Das neu ent-

standene Wohngebiet umfasste neben dem Bindermichl ebenso die benachbarten Siedlungen Spallerhof und Keferfeld.<sup>19</sup>

Die Gesamtplanung führte Herbert Rimpl unter der Aufsicht von Albert Speer durch. Entlang des Autobahnzubringers als zentraler Achse sollten etwa 80m tiefe Baublöcke (teils unvollendet geblieben) der Siedlung großstädtischen Charakter verleihen.<sup>19</sup>

Diese repräsentativ gestalteten und entsprechend ausgestatteten Blöcke waren als Ärzte-, Rechtsanwalts- und Angestelltenwohnungen vorgesehen, dahinter war die Masse der Volkswohnungen für die Arbeiter geplant. Der Bauabschnitt Bindermichl war seiner zentralen Lage wegen als Kern dieses neuen Stadtteils vorgesehen.<sup>19</sup>





Der Bindermichl - Lage im Linzer Stadtgebiet

Der Bindermichl zählt als statistischer Bezirk zum Linzer Stadtteil Waldegg. Beinahe ausschließlich als Wohngebiet genutzt, liegt der Stadtteil südlich des Stadtzentrums, wird im Norden und Osten durch den Autobahnzubringer und die A7 sowie im Süden durch den Grünzug Bergern begrenzt. Dieser erfüllt eine wichtige stadtklimatische Funktion für den gesamten Linzer Stadtbereich.





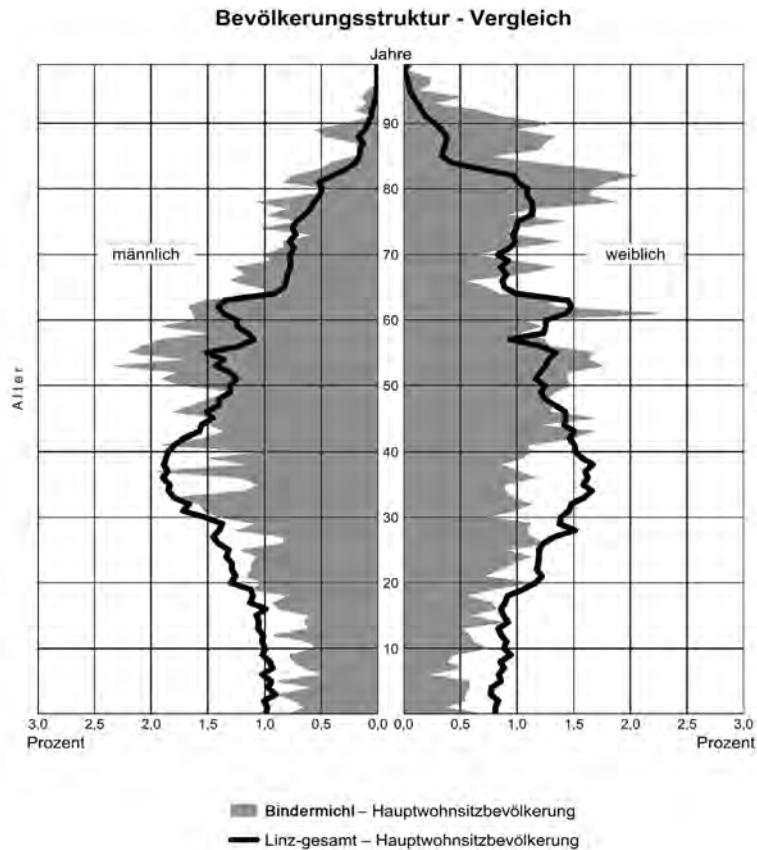


Abb. 16 - Bevölkerungsstruktur im Stadtteil Bindermichl, 2009

Die Siedlung Bindermichl konnte, wie auch die meisten anderen in Linz, bis 1945 nicht fertiggestellt werden. Vor allem der Zentralbereich mit der Ernst-Koref-Schule, der Kirche St. Michael und dem Volkshaus entstand erst nach dem Ende des 2. Weltkrieges.<sup>20</sup>

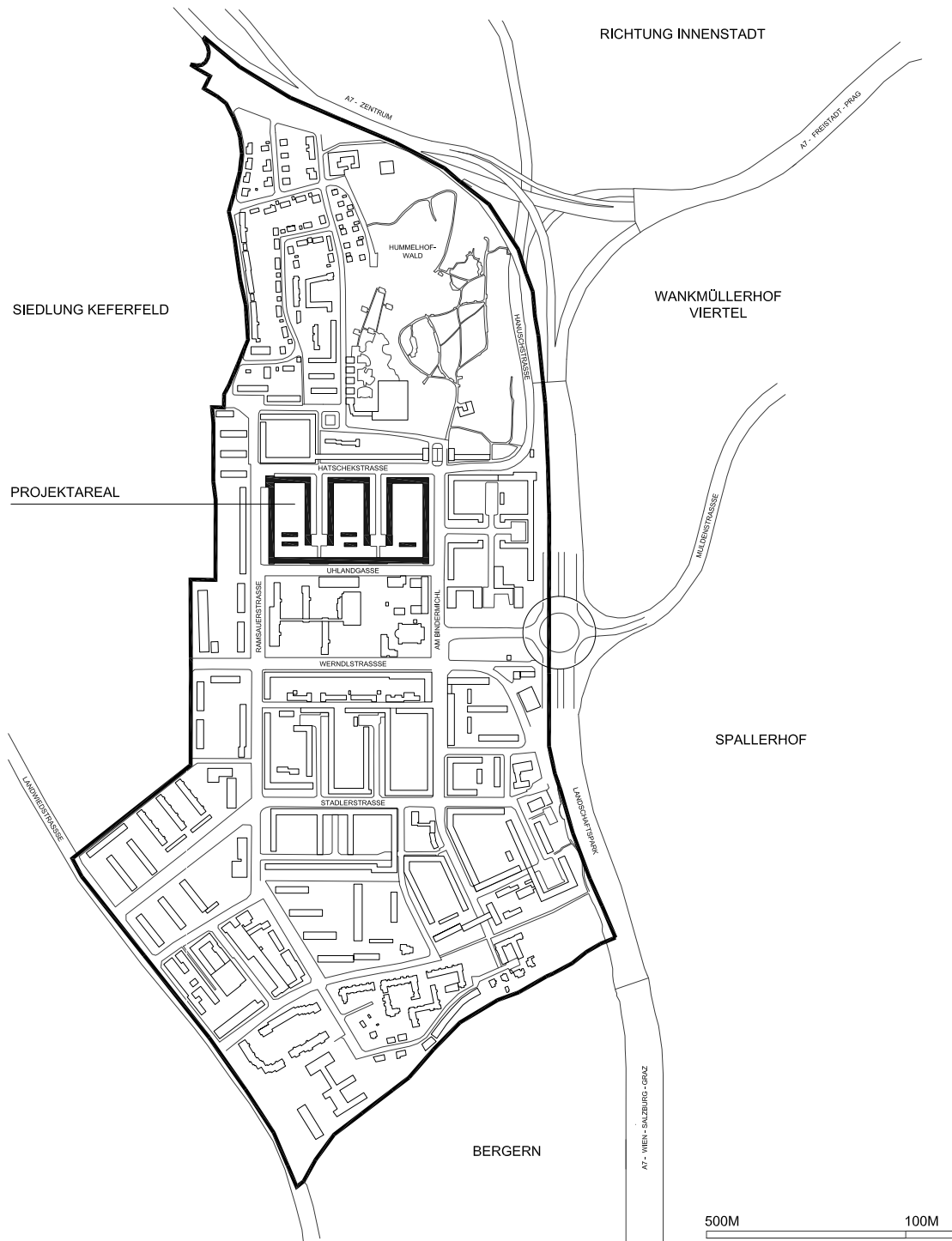
Entlang der Stadlerstraße und vor allem südlich des Zentrums konzentrieren sich die Stadterweiterungsgebiete der 60er und 70er Jahre.<sup>21</sup>

Die Stadtteile Bindermichl, Spallerhof und Keferfeld-Oed schöpfen ihre Identität vor allem aus der gemeinsamen

Siedlungsgeschichte. Bindermichl, Keferfeld einerseits und Spallerhof andererseits begreifen sich zwar als zusammengehörige Region, aber betonen doch ihre Eigenständigkeit. Die Differenzierung ist vor allem in den Wohnbauten auch heute noch wirksam.<sup>18</sup>

Wie bereits im vorangegangenen Kapitel behandelt, zeigt sich besonders für die Stadtteile "Bindermichl, Spallerhof, Keferfeld" dass die demografische Struktur stark im Umbruch ist und vermehrt ältere Personen den Stadtteil bewohnen, wie die obige Grafik eindeutig dokumentiert.

... AM BINDERMICHL



Sowohl die deutliche Überalterung als auch der gegenwärtig wenig attraktive Zustand waren letztendlich wichtige Ausschlagpunkte für die Wahl des 'Projektareals' am Bindermichl. Ebenso die unmittelbare Nähe zur Linzer Innenstadt, sowie die direkte Lage am "Stadtteilzentrum" Bindermichl sind von großer Relevanz.

Der im Stadtgrundriss besonders dominierende Superblock ‚Am Bindermichl‘ besteht aus dreigeschossigen Blöcken, die durch eine Reihe von großzügig ausgeführten Innenhöfen gegliedert sind.<sup>19</sup>

Drei nebeneinanderliegende hufeisenförmige Komplexe sind durch die mächtige Kolossalfront der Uhlandgasse miteinander verbunden und formen so eine Anlage auf rechteckigem Grundriss. Erschlossen wird die Anlage durch ein hierarchisches Netz von Haupt-, Wohn- und Stichstraßen. Die symmetrische Blockverbauung erfolgt in strenger Nord-Süd bzw. Ost-Richtung.<sup>20</sup>

Die Zahl der Leerstände steigt besonders hier seit einigen Jahren kontinuierlich, folglich gibt es wenig bis

keine jungen Bewohner. Die räumlich großzügigen Hofanlagen präsentieren sich zu ausnahmslos jeder Tageszeit als unbelebt und wenig attraktiv, nicht zuletzt durch die Tatsache, dass ein Großteil der Hoffläche als Parkplatz Verwendung findet.

Die räumlich großzügigen Höfe, welche durch die serielle Anordnung der Baukörper geformt werden, bieten jedoch großes Entwicklungspotenzial.

Dies war Anlass für die nähere Beschäftigung und Analyse genau dieser Großwohnanlage, welche insgesamt 435 Wohnungen fasst, was bei Vollbelegung einer Bewohnerzahl von über 1000 entspricht.



... AM BINDERMICHL



DAS UNBEQUEME ERBE DER NS-WOHNBAUTEN ...

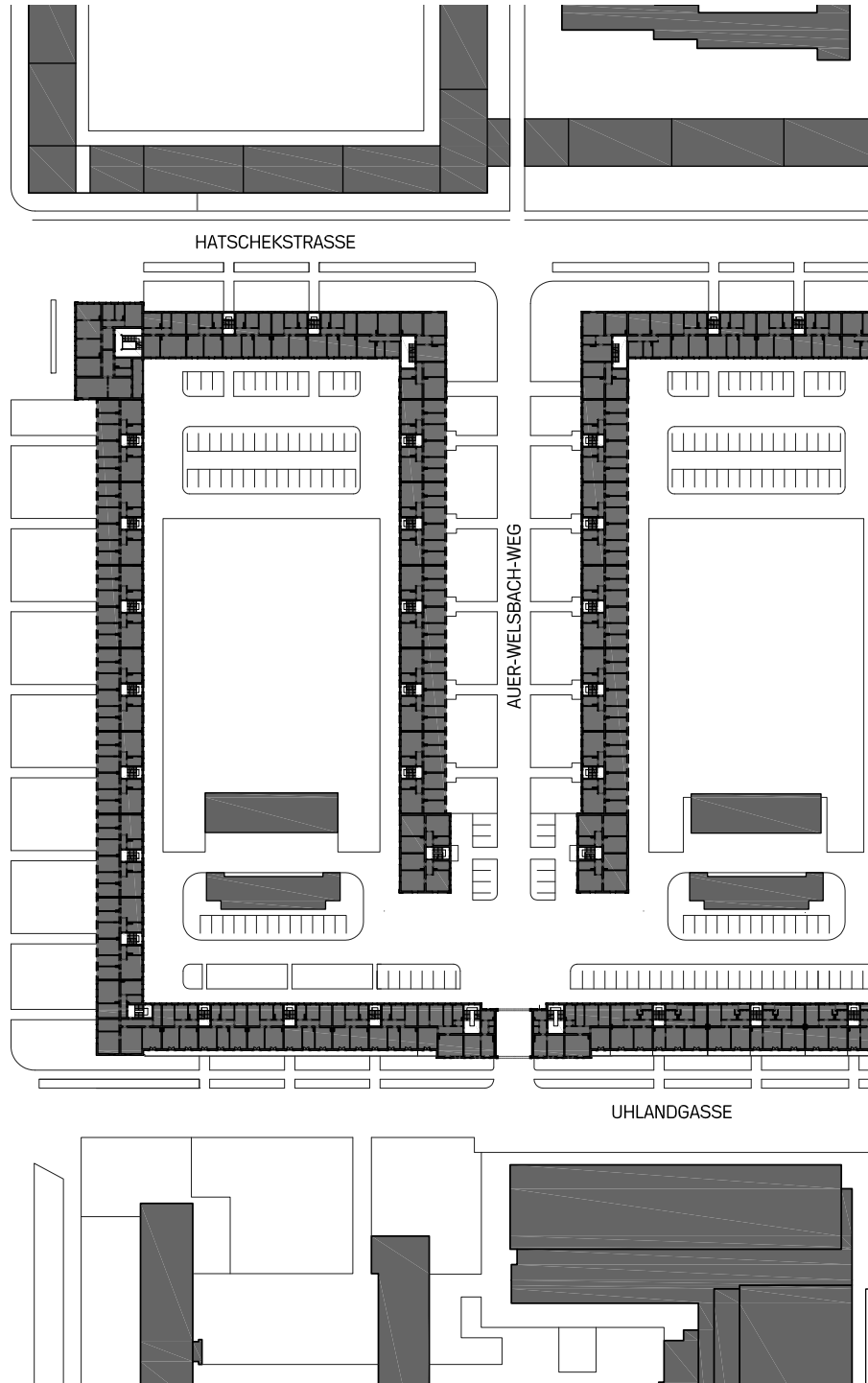
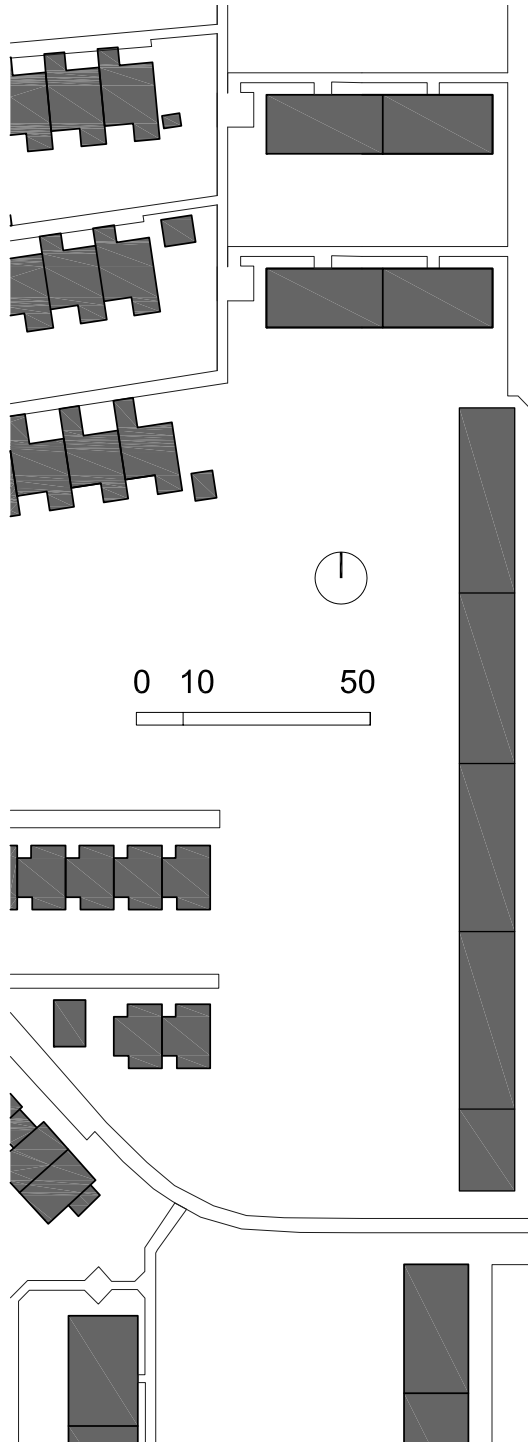


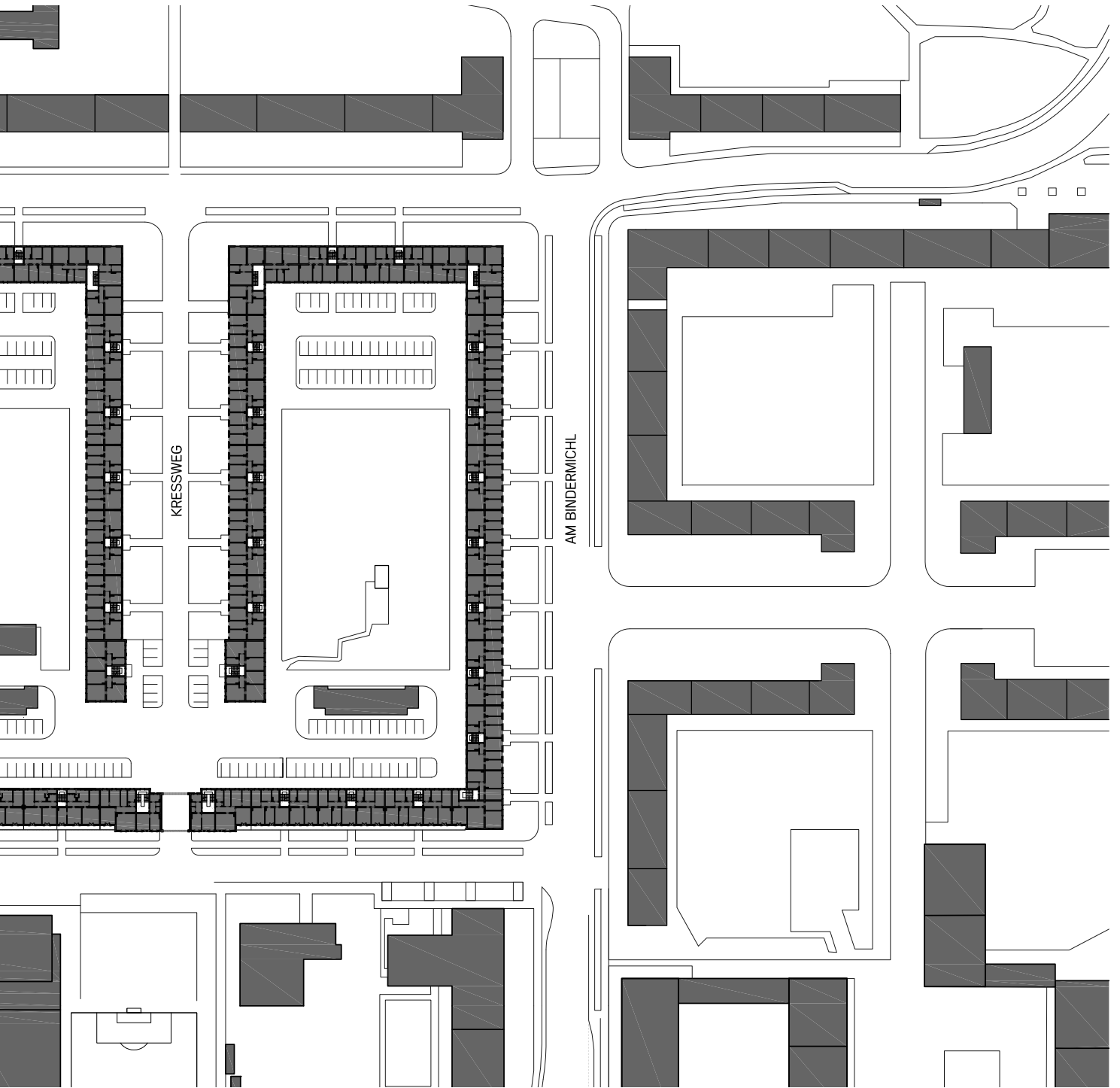


... AM BINDERMICHL



DAS UNBEQUEME ERBE DER NS-WOHNBAUTEN ...







# & DIE (WIEDER-) ENTDECKUNG DES URBANEN RAUMS



# LINZ 21

## ZUKUNFTSGESTALTUNG DER LANDESHAUPTSTADT

Neben der Definition geschichtlicher Bedeutung und der Dokumentation gegenwärtiger Situation setzt die Arbeit einen weiteren Schwerpunkt in der Betrachtung zukünftiger Trends und Erwartungen. Angesichts des raschen Wandels ist besonders ein intensiver Blick in die Zukunft von hoher Relevanz.

"Die (Wieder-)Entdeckung des urbanen Raums" soll als Resultat städtischer Innenentwicklung verstanden werden und geht von einer intensiven Stärkung des "urbanen Moments" aus. Dies meint vor allem die Revitalisierung und somit Reaktivierung bisher vernachlässigter innerstädtischer Zonen.

In diesem Kapitel wird dieses Thema näher erläutert, um ein stimmiges Gesamtbild über die Diplomarbeit zu erhalten. Als stets entwurfsbegleitend stellte sich dabei eines von insgesamt vier Entwicklungsszenarien des 'Projekt Linz 21' heraus.

Dieses hochrangige Projekt beschäftigt sich intensiv wie auch experimental mit dem wichtigen Thema der Stadtforschung. 2001 wurde dieser Arbeitskreis ins Leben gerufen, dessen Ergebnisse bis heute in das Projekt LINZ 21 einfließen und somit zu einer erfolgreichen Zukunftsgestaltung für die Stadt Linz beitragen.

*„Die hohe Komplexität des sozialen und wirtschaftlichen Gefüges stellen enorme Herausforderungen an die moderne Gesellschaft. Daher ist es besonders für die Städte notwendig, Analysen möglicher Entwicklungen anzustellen, Wechselwirkungen zu berücksichtigen und daraus Zukunftsstrategien zu entwickeln, will sie*

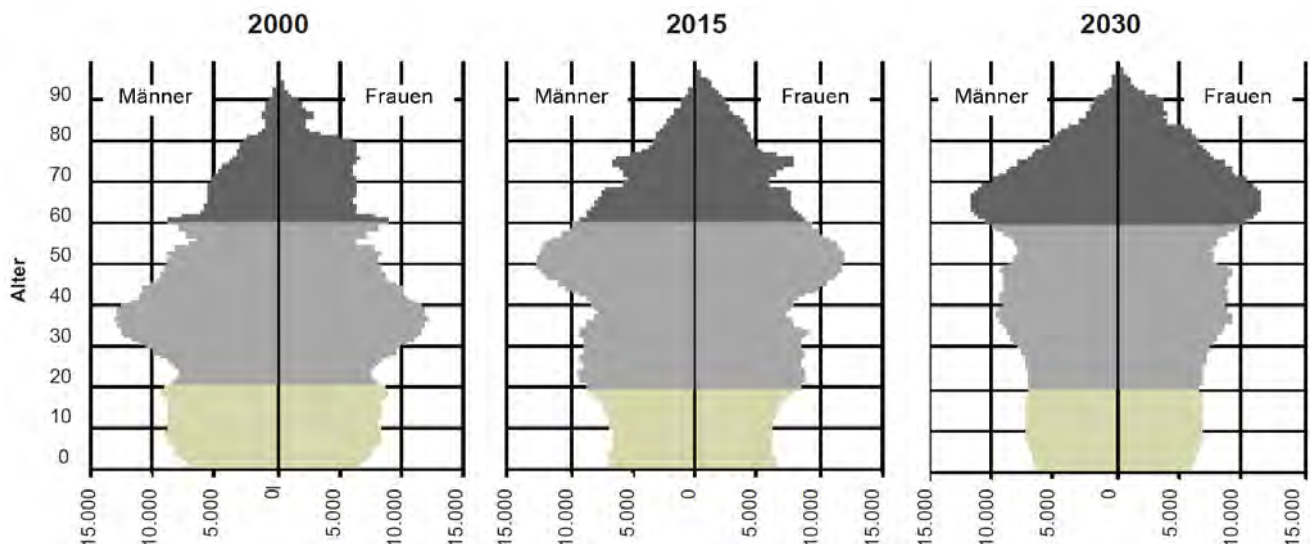
*langfristig im Wettbewerb um Lebensqualität und ökonomische Stärke bestehen.“<sup>22</sup>*

Manche Entwicklungen sind jedoch zuverlässiger prognostizierbar als andere. Es wäre unmöglich, sämtliche Aspekte mit Einfluss auf die Entwicklungen zu erkennen oder vollständig darzustellen, jedoch ist es wichtig, grundsätzlich relevante Parameter möglicher Entwicklungen aufzuzeigen.<sup>22</sup>

Das Projekt Linz 21 umfasst insgesamt vier detailliert ausgearbeitete Szenarien für die Stadt Linz, welche mögliche Entwicklungen der Stadt und ihres Umlandes in den nächsten 10 - 15 Jahren beschreiben. Zugrundeliegend sind dabei wichtige Makrotrends.

Die Szenarien basieren auf einer spezifischen Leitidee und versuchen, eine für Linz typische Zukunft zu entwerfen.





# DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG & DIE MAKROTRENDS

Um einen Überblick über die Hintergründe und Aspekte möglicher zukünftiger Entwicklungen zu schaffen, welche auch für den Entwurf letzten Endes eine bedeutende Rolle spielen, werden hier die wichtigsten Makrotrends, angefangen mit der einschlägigen demografischen Entwicklung, kurz erläutert.

Die folgenden Texte sind jeweils Auszüge aus dem Projektbericht: Unsere Zukunft - Linz 21 - **Die 20 Makrotrends**

Die demografische Entwicklung ist von einer Überalterung der Bevölkerung und einem laufenden Geburtenrückgang bestimmt. Wissenschaftler gehen davon aus, dass die Gesamtbevölkerung der EU ab dem Jahr 2025 abnehmen und sich das Verhältnis Jung zu Alt erstmals in der Geschichte umkehren wird.

Denn während die Zahl der Jugendlichen bereits heute sinkt, steigt die der über 60-Jährigen.

Am stärksten wird die Gruppe der über 80-Jährigen zunehmen.

Die steigende Lebenserwartung bei gleichzeitig rückläufigen Geburtenzahlen führt langfristig zu einem Missverhältnis zwischen Wohnbevölkerung und arbeitender Bevölkerung, zu einer Verknappung an Fachkräften und zu einem steigenden Druck auf das Gesundheits- und Pensionssystem.<sup>23</sup>

## Neue Familienstrukturen

An Stelle der traditionellen Familie sind eine Reihe von Familienmodellen getreten, die neue Konstellationen jenseits der klassischen Kleinfamilie oder der Großfamilie hervorbringen. Diese neuen Strukturen werden von der Gesellschaft zunehmend akzeptiert, im traditionellen Sinn "normale" Familien sind mittlerweile die Ausnahme. Parallel dazu lässt sich feststellen, dass der/die Einzelne mehrere unterschiedliche Lebensformen als bisher durchläuft, und die Bandbreite der Erfahrungen von der Wohngemeinschaft über die Klein- bis zur Patchwork-Familie und dem Single-Dasein reichen kann.

## Singelisierung

Tatsache ist, dass in Europa die Zahl der Singlehaushalte im Steigen begriffen ist. Vor allem in den Städten zeigt die Kurve steil nach oben. "Überzeugte" Singles, solche also, die diese Lebensform dauerhaft beibehalten wollen, machen jedoch lediglich drei Prozent der Einpersonenhaushalte aus. Singles, also freiwillig oder unfreiwillig allein stehende Menschen, gibt es in allen Lebensabschnitten.

## Neue Jugend

Die Freizeitkultur der Jugendlichen bildet den Gegenpol zu Schule und Berufsalltag und spielt sich in verschiedensten "Szenen" (z.B. Musikszene, Sportszene, New Media, Subkulturen) ab. Jugendliche vernetzen sich mithilfe neuer Kommunikationstechnologien entlang von gemeinsamen Interessenslagen und quer zu geografischen Grenzen. Die heutigen Jugendlichen sind die erste "mediensozialisierte Generation" und in ihrer Realität spielen Medien eine wichtige Rolle. Internet und globalisierte Jugendkultur sind für sie die Proberäume der Netzgesellschaft.

## Individualisierung

Während das Individuum in der traditionellen Gesellschaft dem Kollektiv untergeordnet war, steht es in der modernen Gesellschaft bald an erster Stelle. Merkmal der Individualisierung ist das Entstehen vielfältiger Lebensformen. Patchwork-Familien und neue Ideologien lassen buntere Lebenswelten sprießen. So entstehen neue, alternative Formen des Zusammenlebens sowie eine größere Toleranz gegenüber anderen Lebensweisen und -konzepten.

### Körper in Bewegung

Immer mehr Menschen betreiben Sportarten, bei denen die Gesundheitsaspekte überwiegen. Selbsterfahrung und sportliche Betätigung stehen im Vordergrund. Sportliche Aktivitäten werden häufig in Klein- und Kleinstgruppen privat organisiert. Bei Sportveranstaltungen wird neben dem Sportereignis selbst die Erlebnisqualität und der Funfactor immer wichtiger. Aufgrund eines gesteigerten Wunsches nach "Erleben" soll bei den Sportevents ein bestimmtes Lebensgefühl inszeniert werden.

### Lebenslanges Lernen

"Lebenslanges Lernen" wird zum Paradigma einer Gesellschaft, in deren Selbstwahrnehmung die Halbwertszeit von Wissen immer schneller sinkt. Gleichzeitig verliert die Erstausbildung zunehmend an Bedeutung. Die Häufigkeit von Arbeitsplatz- und Berufswechsel nimmt ständig zu. Es wird entscheidend sein, den Zugang zur Weiterbildung allen Schichten und Gruppen zu eröffnen bzw. zu verbessern. Der Bildungssektor ist einem großen Umgestaltungsprozess unterworfen, der die nächsten Jahre fort dauern wird.

### Gender (Mainstreaming)

„Gender Mainstreaming“ soll bewirken, dass die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen von Frauen und Männern in allen politischen Bereichen und Prozessen berücksichtigt werden. Die Rollenbilder von Frauen und Männern befinden sich in einem ständigen Veränderungsprozess. Um künftig eine Gleichstellung der Geschlechter erreichen zu können, bleiben gezielte Fördermaßnahmen auch weiterhin notwendig, Gender Mainstreaming soll dabei ein längerfristiger Prozess mit nachhaltiger Wirkung sein.

<sup>23</sup> Auszug aus: „20 Makrotrends“,  
in: Projektbericht - Unsere Zukunft: Linz 21

Neben den näher erwähnten, stellen ebenso die Themen:

Migration, Steigende Beliebtheit von Wellness, Neue Arbeitsformen - neue Arbeitsstrukturen, Durchdringung aller Lebensbereiche mit Informationstechnologien usw. ... wichtige Makrotrends dar.



# NEUE WERTE IM URBANEN RAUM

In folgendem Szenario spiegeln sich viele der maßgebenden aktuellen als auch zukünftigen Makrotrends wieder, weshalb dieses auch maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung des Projektes darstellt.

Die Betrachtung des Szenarios ist Ausgangspunkt für die "(Wieder-)Entdeckung des urbanen Raums". Es steht für eine besonders wünschenswerte zukünftige Entwicklung und geht von einer intensiven Stärkung der städtischen Atmosphäre aus.

*„Linz ist eine moderne, tolerante Stadt, in der vielfältige Lebensformen Platz finden. Die Akzeptanz von Vielfalt zeigt sich in einem entspannten, lockeren Multi-Kulti-Ambiente.*

*Die neuen Elemente des Urbanen, wie Vielschichtigkeit, mehrere städtische Zentren, großzügige Verkehrsinfrastrukturen (sowohl Individualverkehr als auch Öffentlicher Verkehr), innovative, architektonische und stadtplanerisch großzügige Lösungen, neue Wohnformen für Singles und ältere Menschen, Berücksichtigung der besonderen Raumbedürfnisse von Familien und Kindern, werden bewusst gepflegt und von der Stadtverwaltung unterstützt und gefördert. Rückzug*

*in die Privatheit, verstärktes Interesse an Allgemeinbildung, hedonistische Strömungen und Freizeitaktivismus stehen gleichberechtigt nebeneinander und bewirken ein buntes Lebensgefühl. Dem starken internationalen Zug zur Beschleunigung, Globalisierung und Flexibilisierung, der vor dem lokalen Arbeitsalltag nicht Halt macht, wird mit bewusst gesetzten Initiativen und Programmen zur Entschleunigung geantwortet. Einer Differenzierung der Bevölkerung, beispielsweise durch Überalterung, Migration, neue Berufe, wird mit Ressentiments einerseits, aber auch mit mehr Offenheit andererseits begegnet.“<sup>24</sup>*

### **Mehrere Städtische Zentren Neue Ansätze im Verkehrs- und Wohnbereich**

Die Entwicklung einer größeren Anzahl von städtischen Zentren fördert das dezentrale Angebot von städtischen Dienstleistungen und sozialen Einrichtungen. Es werden mehrere städtische Zonen (Stadtteilzentren) geschaffen, die interessant und qualitativ verschieden gestaltet sind.

Die Stadtverdichtung wird stark forciert, da der Wunsch nach qualitativem Wohnen und Leben in der Stadt steigt - ‚zurück in die Stadt wegen Infrastruktur‘.

Gute zentrale Lagen werden immer stärker verdichtet. Der Anspruch an die Stadtgestaltung wächst, die Flächen werden stadtplanerisch stärker ausgeprägt, es folgt eine Aufwertung durch entsprechende Möblierung des öffentlichen Raums, sodass Bewohner und Besucher die definierten und ausgestalteten Stadträume bewusster erleben.

Es gibt ein differenziertes vielfältiges Wohnangebot mit unterschiedlichsten Wohnformen, z.B. sehr billiger Wohnraum, Familienwohnungen mit Grünraum, Lofts, interkulturelles Wohnen, temporäres Wohnen, betreubares Wohnen, Jugendwohngemeinschaften etc.

Die Akzeptanz der städtischen Wohnzonen wird durch zusätzliche Schaffung von Parkraum für BewohnerInnen unterstützt. Der Bedarf an Bewohnerparkräumen wird durch Tiefgaragen abgedeckt. Entlang der Hauptverkehrsadern werden unterirdische Parkplätze mit beidseitigen Anbindungen geschaffen.

### **Stadtteilbezogene Sozial- und Gesundheitsplanung Hilfe zur Selbsthilfe**

Im Hintergrund aller Entwicklungen im Sozial- und Gesundheitsbereich steht ein gut durchdachtes Planungssystem. Es gibt eine stadtteilbezogene Sozial-, Jugendwohlfahrts- und Gesundheitsplanung. Die Stadt investiert verstärkt in Präventivprogramme im Gesundheits- und Sozialbereich.

Von den Professionellen wird Hilfe zur Selbsthilfe geleistet. Man erkennt, dass sich Präventionsmaßnahmen

für ganze Bevölkerungsgruppen mehr rechnen und nachhaltig wirken. Schwerpunkte liegen vor allem auf Bewegung und Sport.

### **Vernetzung aller Lebensbereiche Wohnen - Arbeit - Freizeit - Versorgung**

Um die "Stadt der kurzen Wege" und die damit verbundenen Vorteile zu forcieren, kommt es zu einer stärkeren Vernetzung bzw. einem fließenden Übergang zwischen Wohnen, Arbeit, Freizeit, kulturellem und sozialem Leben.

Im wohnungsnahen Umfeld sind nahversorgende sowie arbeitsplatzintensive Betriebe anzusiedeln. Bei der Wohnbauplanung sind Aspekte wie die Durchmischung künftiger Bewohner, unterschiedliche Wohnformen, Gemeinschaftsräume und Freiflächen, die (soziokulturelle) Infrastruktur, die Nahversorgung, das behindertengerechte Bauen u.a. zu berücksichtigen.

Das Zu-Fuß-Gehen, Radfahren und die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel wird weiter gefördert und bestehende Fußgängerzonen werden attraktiviert und ausgeweitet.

### **Kultur- und Freizeitsparten im Aufschwung**

Die Bevölkerung legt ihren Schwerpunkt auf Vergnügen, Kommunikation und Entspannung. Kultureller Eigenaktivismus blüht auf. Halböffentliche Veranstaltungen machen die individuellen kulturellen Betätigungen sichtbar.

Design und Stadt-Raum-Gestaltung werden als Selbstverständlichkeit von kommunalen wie kommerziellen Einrichtungen erwartet und ebenso selbstverständlich angeboten. Da ein Klima der kulturellen Offenheit herrscht, lassen sich diese neuen Strömungen gut integrieren.

Auch der Sport- und Freizeitbereich ist von einem Mix gekennzeichnet. Der Focus der sportlichen Betätigung liegt weniger auf dem Leistungsaspekt, als vielmehr auf Vergnügen, Kommunikation und Entspannung. Das Angebot orientiert sich an Stadtteilen und sozialen Gruppen.

### **Kinderbetreuung und Erziehungshilfe Eltern-Kind-Zentren**

In Kindergärten, Horten und Schulen werden Probleme in Familien durch das Personal wahrgenommen und die Eltern an die zuständigen Stellen weiter verwiesen. Freie Träger bieten "Elternkompetenz-Zentren" im Auftrag der Jugendwohlfahrt an, die dazu führen, dass mittelfristig die Erziehungskompetenz der Eltern steigt und diese Kompetenz auch an die nächste Generation durch Vorbildwirkung übergeben wird.

Es ist gelungen, Nachbarschaftshilfe anzuregen; HelferInnen aus verschiedenen Berufsgruppen (z.B. PädagogInnen, SozialarbeiterInnen, PsychologInnen) unterstützen Eltern in ihren Erziehungsaufgaben.

### **Mobile Altenbetreuung & Seniorenklubs**

In der Altenbetreuung gibt es eine Priorität für mobile Betreuung. Stationäre Betreuung, Tageszentren und Mobile Dienste arbeiten eng zusammen und ergänzen sich.

In den neu errichteten Seniorenzentren wird darauf geachtet, immer auch Jugend zu integrieren. Angeschlossen an ein Seniorenzentrum ist z.B. eine Jugendwohngemeinschaft.

Die Infrastruktur wird gemeinsam genutzt, die jungen Menschen werden im Rahmen ihres Berufstrainings im Seniorenzentrum eingesetzt.

### **(Weiter-)Bildung als Lebensinhalt**

Die Erwachsenenbildungseinrichtungen setzen in ihren Ausbildungsprogrammen voll auf die neuen Dienstleistungsberufe wie z.B. Altenpflege, Ernährungsberatung, Coaches und PhysiotherapeutInnen. Auch die universitäre Forschung setzt Schwerpunkte in den Sozial- und Dienstleistungsbereichen.

Für Bildungseinrichtungen insgesamt bedeutet der Wertewandel eine Renaissance der Erwachsenenbildung. Neue Bildungsinhalte mit neuen Vermittlungsstrategien werden breiten Bevölkerungsgruppen zugänglich gemacht. SeniorInnen bieten sich als ideale, generationsübergreifende Lernhilfen an.

### **Jugend und Freizeit**

Neben der traditionellen Freizeitarbeit ist eine an den auftretenden Bedürfnissen und Problemen der Jugendlichen orientierte Betreuung durchzuführen. Diese Jugendarbeit wird in Jugendzentren, in Informations- und Servicestellen sowie mit mobilem Ansatz geleistet. Begleitung und Unterstützung von Jugendlichen in Orientierungsprozessen, bei der Alltagsgestaltung und Lebensbewältigung durch die Schaffung von Jugendzentren sowie von "Offenen Jugendräumen" in den einzelnen Stadtteilen erhält in Zukunft immer höheren Stellenwert.

### **Kreative Spielumgebungen**

Außerdem erkennt man, dass Kinder und Jugendliche ihre sozialen, kulturellen, körperlichen Fähigkeiten nur in für sie förderlicher Umgebung ausreichend entwickeln können und setzt daher aktiv diese Kinderrechte und das Leitbild "Spielraum" um.

Dadurch gelingt es, der Stadt das Image "kinder- und familienfreundlich" zu geben. Beispielsweise findet man in der Innenstadt und in den verschiedenen urbanen Zentren Verweil- und Spielmöglichkeiten für Erwachsene mit Kindern.

Diese Orte sind als Räume konzipiert, die Spielraum, Kultur, und Wirtschaftsraum vereinigen. Damit kann auch ein Beitrag dazu geleistet werden, dass die Stadt nicht nur als Arbeitsraum, sondern auch als Lebensraum gesehen wird, der gegenüber dem Wegzug ins Umland viele Vorteile im Alltag bietet.

<sup>24</sup> Auszug aus: Neue Werte im urbanen Raum, in: Projektbericht - Unsere Zukunft : Linz 21, S.63-72





# ... AM BINDERMICHL

## STADTTEILANALYSE

Aus stadtplanerischer Sicht hat besonders der Stadtteil Bindermichl unter dem Aspekt innerstädtischer Entwicklung und der Stärkung des "urbanen Moments" großes Potenzial.

Der vorgesehene Ausbau des bestehenden Stadtteilzentrums und die vorhandene gut ausgeprägte infrastrukturelle Angliederung bestätigen somit die Standortwahl des gewählten Projektareals.

Der Bindermichl als Stadtteil hat bereits Bedeutung eines wichtigen Stadtteilzentrums als umkreisbezogener Versorgungs- und Arbeitsplatzschwerpunkt.

Das örtliche Entwicklungskonzept für den Bereich Linz-Mitte plant eine zukünftige Stärkung und den Ausbau des Zentrums. Durch die Widmung zum Kerngebiet ist eine Erhöhung der Bebauungsdichte von >0.9 geplant.

Die vorhandenen Großwohnanlagen, die zur Zeit des Nationalsozialismus am Bindermichl errichtet wurden, weisen aktuell eine Bebauungsdichte von ca. 0,7 auf. Eine vergleichsweise geringe Bebauungsdichte, resultierend aus den riesigen Hofflächen.

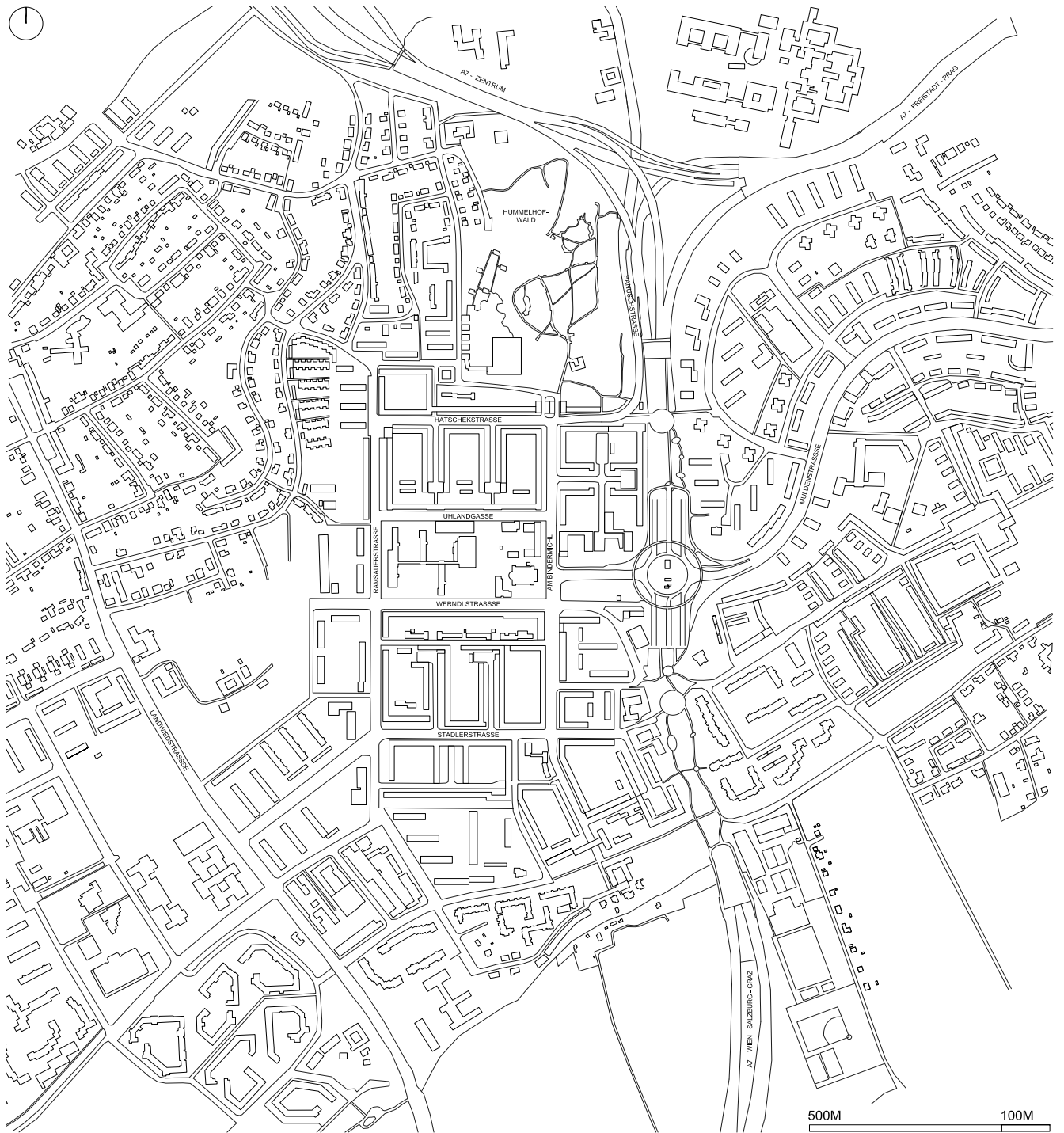
Im Gegensatz dazu errechnen sich für die Stadterweiterungsgebiete der 60er- und 70er-Jahre in unmittelbarer Nachbarschaft deutlich höhere Dichten. Deshalb sieht auch die Stadtplanung besonders für die Bereiche der NS-Bauten großes Potenzial in der Nachverdichtung und Revitalisierung.

Folgende Analyse soll einen Überblick über die momentane Verkehrssituation, die bestehende Infrastruktur und das vorhandene soziokulturelle Angebot im Stadtteil Bindermichl und den benachbarten Siedlungen Spallerhof und Keferfeld geben.








500M 100M

A horizontal scale bar with two segments. The left segment is labeled '500M' and the right segment is labeled '100M'.





## ANALYSE NUTZUNGEN

### LEGENDE NUTZUNGEN

	WOHNNUTZUNG
	BESONDERE EINRICHTUNGEN
	BILDUNGSEINRICHTUNGEN KINDERGÄRTEN SCHULEN ERWACHSENENBILDUNG
	EINRICHTUNGEN FÜR SENIOREN
	NAHVERSORGUNG / GEWERBE

### LEGENDE NAHERHOLUNG UND FREIZEIT

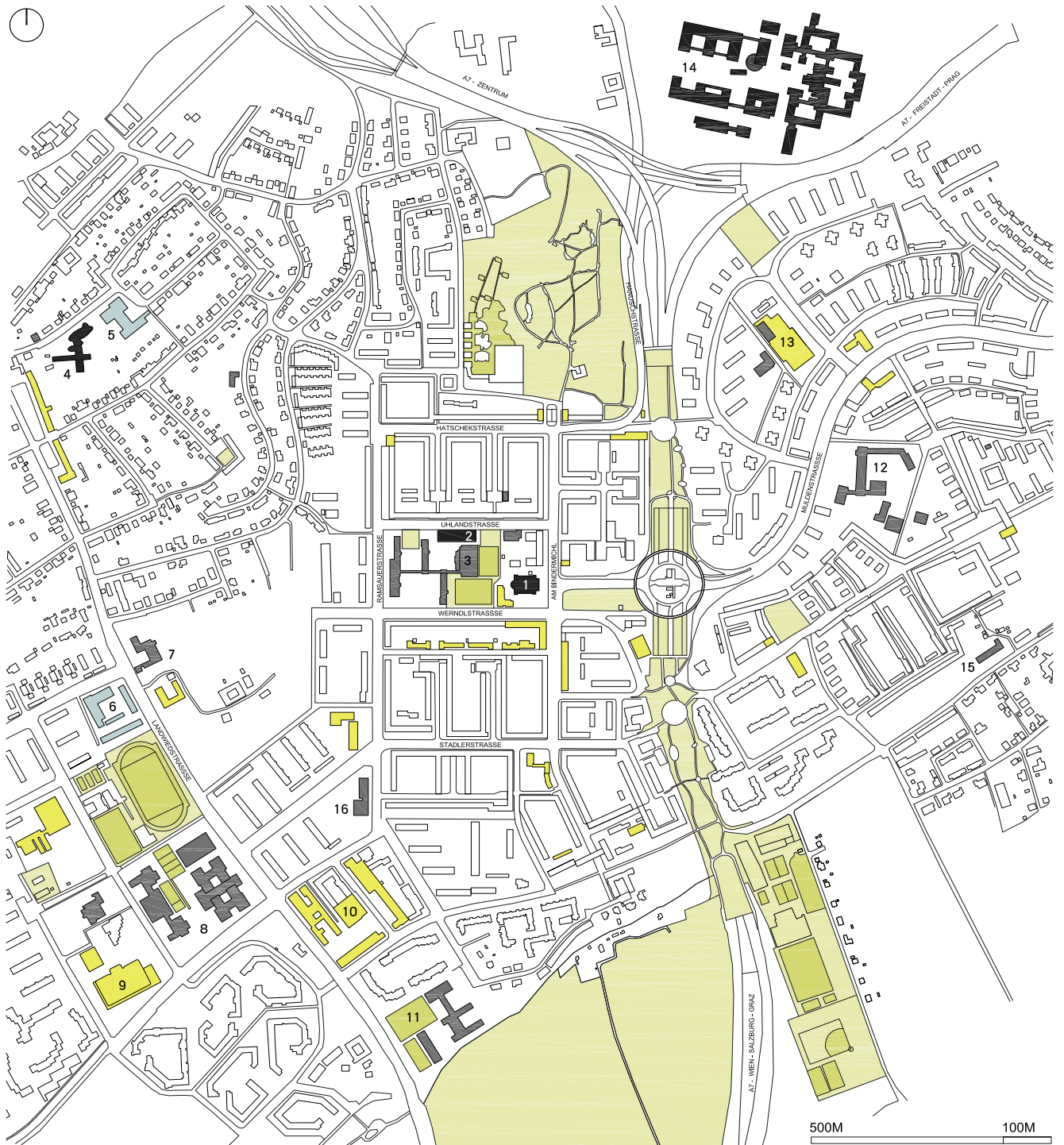
	GRÜN- UND NAHERHOLUNGSRAUM
	SPORTFLÄCHEN

- 1 KIRCHE / PFARRE ST. MICHAEL
- 2 VOLKSHAUS BINDERMICHL
- 3 DR.-ERNST-KOREF-VOLKS- UND MUSIKSCHULE
- 4 PFARRE ST.THERESA
- 5 WOHNHEIM FRANZISKUSSCHWESTERN
- 6 SENIORENZENTRUM KEFERFELD / OED
- 7 VOLKSHAUS KEFERFELD / OED
- 8 BUNDESSCHULZENTRUM & BRG LANDWIEDSTRASSE
- 9 ÖSTERREICHISCHE LANDESBANK
- 10 EINKAUFSZENTRUM BINDERMICHL
- 11 BUNDESREALGYMNASIUM RAMSAUERSTRASSE
- 12 SPALLERHOFSCHULE
- 13 EINKAUFSZENTRUM MULDENSTRASSE
- 14 LANDESNERVENKLINIK WAGNER-JAUREGG
- 15 VOLKSSCHULE HAUSLEITNERWEG
- 16 STADLERSCHULE

Das Hauptzentrum des Stadtteils Bindermichl liegt im Bereich Umlandstraße-Werndlstraße. Wichtige kulturelle Einrichtungen und Institutionen sind dort beheimatet. Das Volkshaus Bindermichl, die Kirche und Pfarre St. Michael, ein Kindergarten und die Dr. Ernst-Koref-Schule befinden sich direkt im Zentrum. Das Volkshaus ist eines der meistbesuchten in Linz. Durch zahlreiche Aktivitäten befindet sich hier ein Knotenpunkt der Kommunikation.<sup>18</sup>

Auch im näheren Umkreis des Zentrum finden sich viele öffentliche Einrichtungen. Besonders ausgeprägt ist die Dichte an Schulen, im Stadtteil selbst sowie in unmittelbarer Nachbarschaft.

Entlang der Stadlerstraße und vor allem südlich des Zentrums konzentrieren sich die Stadterweiterungsgebiete der 70er Jahre.












## NAHERHOLUNG

### LEGENDE NAHERHOLUNG UND FREIZEIT

	GRÜN- UND NAHERHOLUNGSRAUM
	SPORTFLÄCHEN
	SPORT- UND FREIZEITEINRICHTUNGEN

A	HUMMELHOFWALD
B	WALDBAD HUMMELHOF
C	LANDSCHAFTSPARK BINDERMICHL-SPALLERHOF
D	SPORTPARK LISSFELD
E	LANDESSPORTZENTRUM SPORTUNION
F	SPORT- UND SPIELPLATZ KOREFSCHULE
G	KINDER- UND JUGENDSPIELPLATZ SPALLERHOF
H	SPIELPLATZ UND FUNCOURT WAG-PARK
I	GRÜNZUG BERGERN

Das Naherholungsangebot im Stadtteil ist besonders vielfältig. Die wichtigsten Erholungsräume sind der nördlich gelegene Hummelhofwald, das dortige Waldbad mit Freizeiteinrichtungen und im Süden der Grünzug Bergern, sowie der Sportpark Lißfeld. Seit 2007 ist vor allem der neu entstandene Landschaftspark über der Stadtautobahn wichtiger neuer Naherholungsort für die anliegenden Bewohner.

### A Hummelhofwald - und Waldbad

Der Hummelhofwald wird für schöne Kinderspielplätze geschätzt und lädt zum Spazieren und Laufen ein. Das Hummelhofbad befindet sich direkt nebenan. Es handelt sich um ein Hallenbad mit Freibad und Spielflächen, welches 1973 errichtet und kürzlich neu gestaltet wurde.<sup>18</sup>

### B Landschaftsparks BINDERMICHL-SPALLERHOF Überbauung der Mühlkreisautobahn A7

2007 wurde der zweitgrößte Linzer Park eröffnet. Durch ihn wurden die Stadtteile Bindermichl und Spallerhof wieder miteinander verbunden. Mit seiner Fläche von 8,3 Hektar trägt er wesentlich zur Verbesserung der Lebensqualität bei.

Gegliedert in drei Teilbereiche mit unterschiedlichen Funktionen bietet der Park hohe Qualität für BesucherInnen jeden Alters. Im Zentrum, zwischen den Rampen beidseitig des Kreisverkehrs, werden die Freiräume optimal für Sportmöglichkeiten und Aufenthaltsbereiche für jugendliche ParkbesucherInnen genutzt. Ein Skaterpark, ein Funcourt, ein Klettergarten sowie ein Soccer- und Beachvolleyballplatz decken die Palette an Trendsportarten ab. Der gesamte nördliche Bereich des Landschaftsparks ist eine Ruheoase.<sup>18</sup>







## VERKEHRSANBINDUNGEN



STADTAUTOBAHN A7



HAUPTVERKEHRSSTRASSE - BUSLINIEN



BERUHIGTE NEBENSTRASSEN



HALTESTELLEN ÖNV



BINDERMICHL



SPALLERHOF



WANKMÜLLERHOFVIERTEL



KEFERFELD

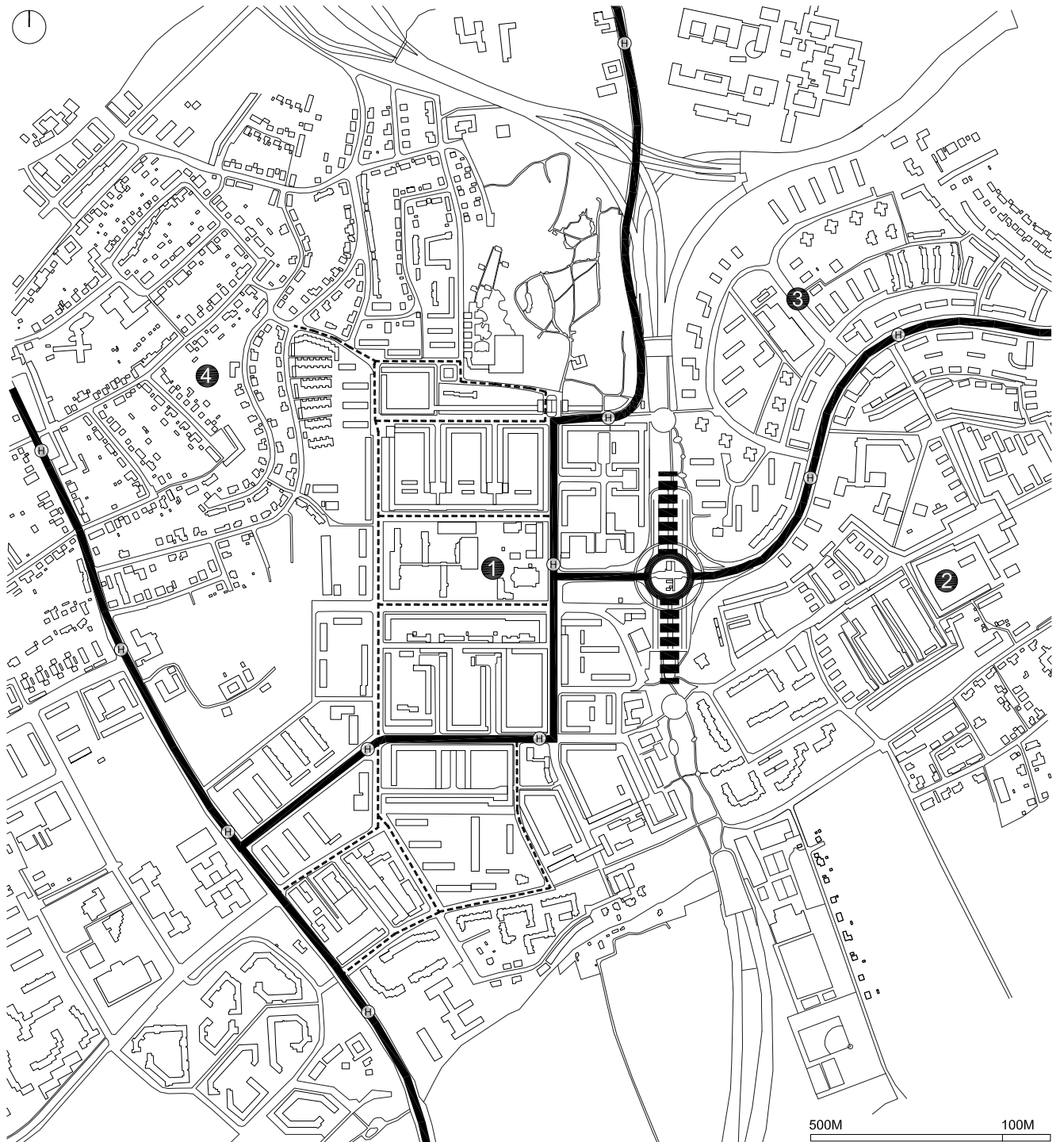
Bindermichl und Spallerhof sind stark geprägt von der die Stadtteile trennenden Autobahn. Diese bauliche Trennung ist durch die Überbauung der A7, den darüber liegenden Landschaftspark wesentlich entschärft worden. Für den Individualverkehr ist die Autobahnauf- und abfahrt über den neu angelegten Kreisverkehr sehr zentral.

"Am Bindermichl" ist die zentrale Straße, die über die Muldenstraße und einen großen Kreisverkehr mit der A7 verbunden ist. Die Muldenstraße stellt auch die direkte Verbindung vom Bindermichl zum Spallerhof und zum Wankmüllerhofviertel dar.

Weitere wichtige Straßen sind die Stadlerstraße (Einkaufszentrum), die Uhlandgasse (Volkshaus), die Werndlstraße und die Ramsauerstraße (Gymnasium).<sup>21</sup>

Die Hauptverbindung zur Innenstadt mit dem öffentlichen Nahverkehr, aber auch mit dem Fahrrad, stellt die ‚Hatschekstraße‘ dar, welche in Verlängerung der Straße "Am Bindermichl" unmittelbar ins Zentrum des Stadtteils führt.

Die Uhlandstraße ist beruhigte Nebenstraße, welche wichtige Einrichtungen wie Volkshaus, Kindergarten aber auch Schule erschließt.











...

# AM BINDERMICHL



# INTENTION

Als Endresultat der Diplomarbeit machte ich es mir zur Aufgabe ein städtebaulich, architektonisch, ‚denkmalpflegerisch‘ und funktional überzeugendes Konzept für eine nachhaltige zukünftige Entwicklung für den NS-Wohnbau der Stadt Linz am Beispiel eines Superblocks am Bindermichl zu suchen.

Der Standort Bindermichl stellt aus stadtplanerischer Sicht eines der größten Potenziale für innerstädtisches Wachstum im Stadtraum Linz dar. Aus statistischen Erhebungen und momentanen Stadtteilbeobachtungen geht hervor, dass besonders die NS-Wohnbauten von einer deutlichen Überalterung gekennzeichnet sind. Die nicht abwendbare demographische Entwicklung ist hier schon seit Jahren gut abzulesen. Die großzügigen Höfe der Großwohnanlagen sind demnach wenig bis gar nicht genutzt.

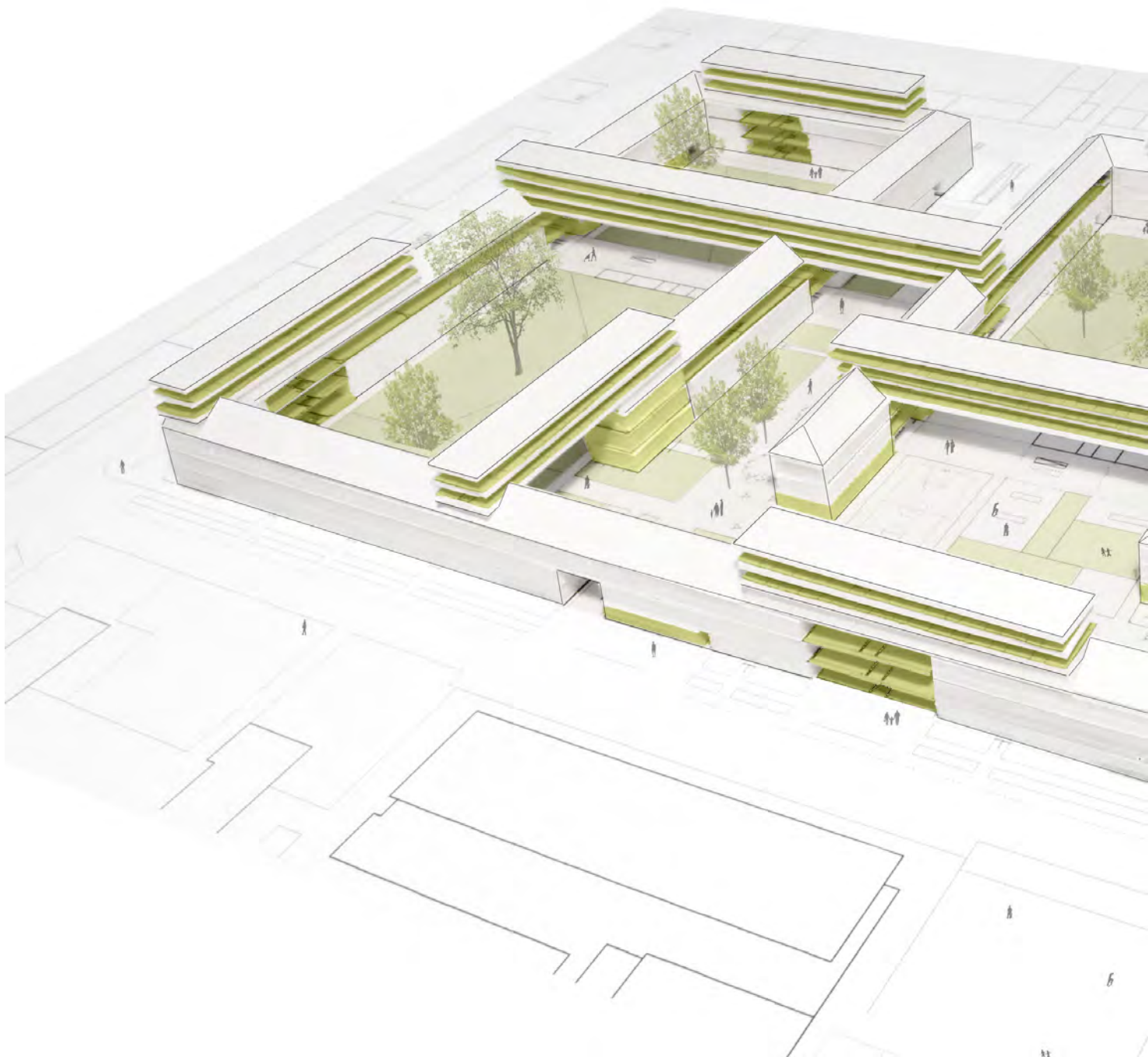
Die 'Hitlerbauten' sind es jedoch, welche den Stadtteil charakterisieren und das Ortsbild bestimmen. Sie sind die raumbildenden Bauten des Stadtteils, definieren, prägen und sind 'der Bindermichl'. Über 65% der Bewohner leben in diesen Wohnanlagen, die noch heute von der einstig gigantischen Wohnbautätigkeit der NS-Zeit zeugen. Für die Bewohner Teil des Alltags geworden, schöpfen diese Stadtteile dennoch ihre Identität aus der Siedlungsgeschichte. Damals auf freiem Feld als "Satellitenstadt" errichtet, waren die dominanten Großwohnanlagen der Anfang der urbanen Entwicklung des Stadtteils, deswegen möchte ich im Hinblick auf eine zukünftige und nachhaltige Entwicklung hier anknüpfen.

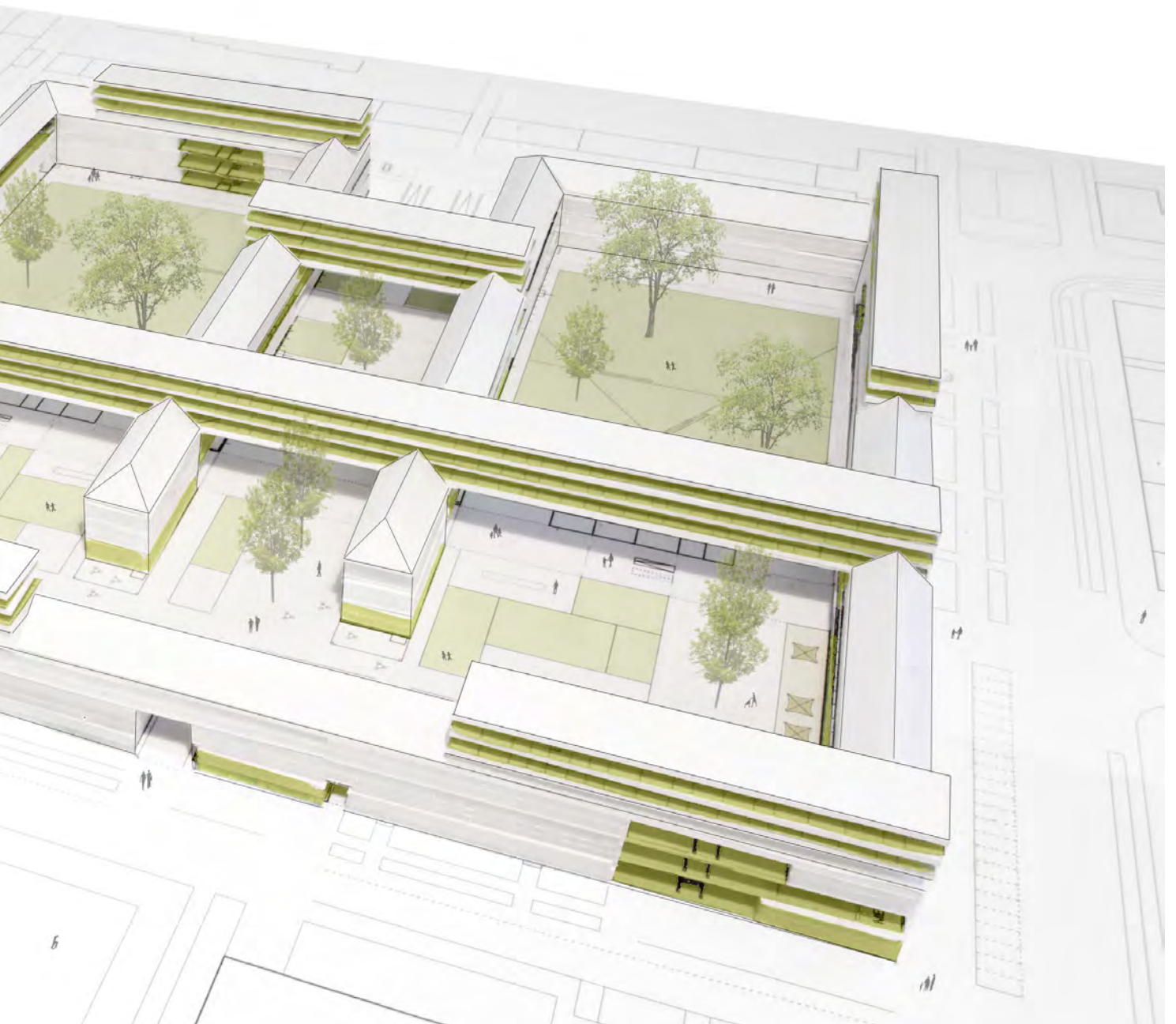
Ebenso im Entwurf spiegeln sich heutige sowie zukünftige Trends und Erwartungen, reale Rahmenbedingungen und Handlungsoptionen. Der konzipierte Entwurf versucht diese Entwicklungen aufzugreifen, sich angemessen in sein räumliches Umfeld zu integrieren, die Potenziale des Ortes und der vorhandenen (Denkmal-)Substanz zu nutzen und somit an die Geschichte des Areals anzuknüpfen.

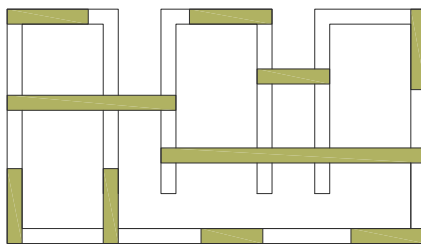
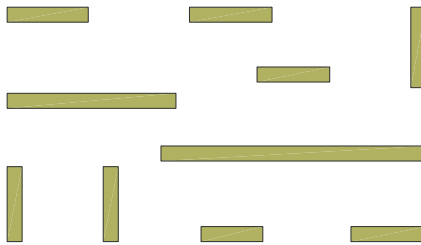
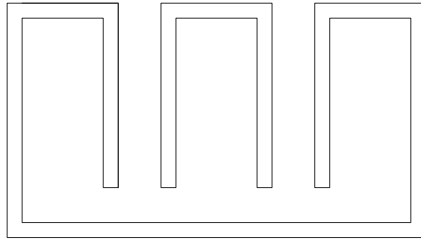
Intention ist nicht zu verfremden, sondern das Vorhandene in Struktur, Ausdruck und Identität zu bewahren, jedoch in Angemessenheit zu erweitern und zu bereichern.

Durch eine gezielte Revitalisierung soll die Siedlungsgestalt gezielt ergänzt und nachverdichtet werden. Durch die Neudefinition soll ein zukunftsorientiertes Quartier mit einer nachhaltigen Nutzungsmischung aus Sozial-, Gewerbe- und Wohnflächen für familienfreundliches, interkulturelles und generationsübergreifendes Wohnen entstehen.

In diesem Hinblick versucht der Entwurf die aktuelle und künftige gesellschaftliche Individualisierung zu interpretieren und eine mögliche zukunftsweisende Antwort auf ein gutes gesellschaftliches Miteinander zu geben. Die Neuschaffung von attraktiven Freiräumen und zeitgemäßen Wohnformen soll eine langfristige Bindung der Bewohner bzw. Nutzer an ihr Umfeld unterstützen und zur städtebaulichen und architektonischen Identitätsstiftung beitragen.







# ENTWICKLUNGSSTRATEGIE

Der Entwurf entstand ausgehend von der Idee einer aktiven und erfolgreichen 'Strategieentwicklung'. Ziel soll eine nachhaltige (Wieder-)Belebung zu einem qualitativen Stadtteilquartier sein. Durch den Einsatz und die Kombination neuer Elemente als Brücken über die Höfe bzw. als Aufstockung der bestehenden Blöcke soll eine schrittweise Revitalisierung des Superblocks stattfinden.

Ausgangspunkt der Entwicklungsstrategie ist der Einsatz neuer integrativer Elemente und die Ausbildung wichtiger Schnittstellen zwischen diesen und den alten Baublöcken. Die Knotenpunkte sind dabei neben Erschließung ebenso wichtige neue Orte der Kommunikation und Gemeinschaft. Von den punktuellen neuen Schnittstellen ausgehend finden wichtige Verknüpfungen mit dem Bestand statt. So formt sich ein neues, soziales, kommunikatives Netzwerk abgestufter Öffentlichkeit durch die Anlage.

Die neuen Elemente, sowie die zentralen Schnittstellen und die Vernetzung mit der alten massiven Substanz, sollen eine gelungene Symbiose schaffen. Alt und Neu verwachsen, um so eine zukunftsfähige soziale anpassungsfähige Struktur zu schaffen.

Die Strategie ermöglicht durch gezielte Anordnung der neuen Elemente zusätzliche wichtige Bezüge zur unmittelbaren Umgebung. Die Bezugnahme auf


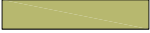


wesentliche bestehende Straßen- bzw. Bewegungsachsen soll als Erweiterung des Stadtraums verstanden werden und die Innen-Außenbeziehung von Wohnanlage und ‚Stadt‘ dynamisieren bzw. stärken.

Die neuen Brückenelemente, welche sich über die großzügigen Höfe spannen, bilden gleichzeitig eine neue zentrale Erschließungs- und Kommunikationsachse durch die gesamte Anlage. Zusätzlich erfolgt eine indirekte Gliederung der großen Hofräume in zwei Zonen, ohne die bestehende Großzügigkeit zu stören. So entstehen einerseits ruhige passive Zonen in Form begrünter bepflanzter Flächen, als auch eine hofverbindende aktive öffentliche Zone mit großzügigen Plätzen, Sport- und Spielflächen.

Ein wichtiges Kriterium stellt vor allem die mögliche Adaption für andere NS-Wohnbauten dar. Die neuen Elemente und Maßnahmen der Strategie sollen auch an anderen Standorten adaptiv eingesetzt werden können und dadurch die vorhandene Struktur gezielt ergänzen.

Keineswegs erhebt der entstandene Entwurf Anspruch auf Vollständigkeit, vielmehr steht hier der Versuch im Vordergrund, Möglichkeiten aufzuzeigen. Das revitalisierte neue Quartier dient als Veranschaulichung, wie durch eine mögliche Entwicklungsstrategie letzten Endes ein innovatives Raumprogramm mit hohem Mehrwert entstehen kann.



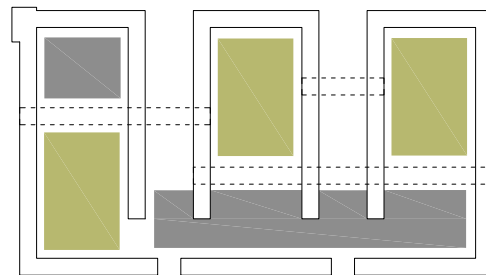
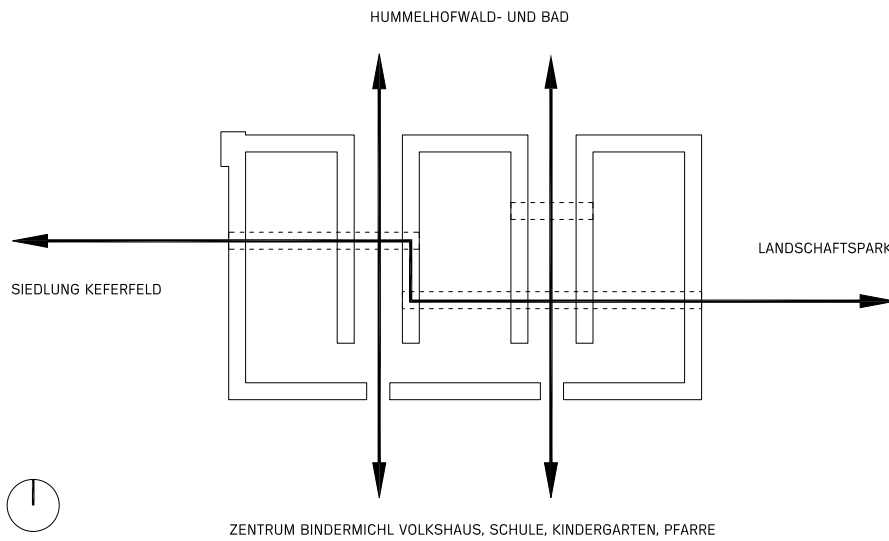
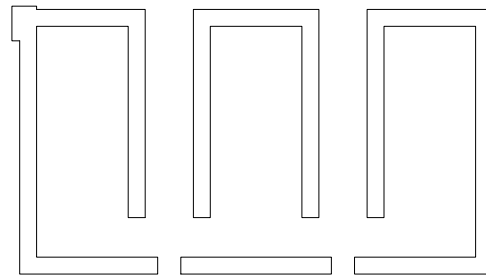
	AKTIVZONE - SPORT UND SPIELFLÄCHEN
	PASSIVZONE - BEGRÜNTE INNENHÖFE
	ALTBAU - BESTAND
	NEUE BRÜCKENELEMENTE (ÜBERKOPF)





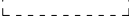
## NEUE ACHSEN

AUFNAHME WICHTIGER BEZUGSACHSEN DER UMGEBUNG  
ERWEITERUNG DES STADTRAUMS  
NEUE KOMMUNIKATIONSACHSE DURCH DIE GESAMTANLAGE  
ERSCHLIESSUNG DES NEUEN NETZWERKES

## AKTIV / PASSIV ZONIERUNG

DIFFERENZIERUNG DER AUSSENANLAGE IN AKTIV/PASSIVZONEN  
HÖFE ALS ZUSAMMENHÄNGENDER ERLEBNISAUM  
DER AUSSENRAUM ALS AUTOFREIER ERHOLUNGS- UND FREIZEITORT  
RUHIGE GRÜN- UND PFLANZFLÄCHEN IN DEN GROSSEN INNENHÖFEN  
BELEBTE ÖFFENTLICHE PLÄTZE MIT ATTRAKTIVEN SPORT- UND SPIELFLÄCHEN



	ALTBAU - BESTAND
	SCHNITTSTELLEN / ERSCHLIESSUNG BRÜCKENELEMENTE
	SCHNITTSTELLEN / ERSCHLIESSUNG DACHAUFSATZ-ELEMENTE
	VERBINDUNG DER NEUEN SCHNITTSTELLEN IM BESTAND
	NEUE ELEMENTE (ÜBERKOPF)

## SCHNITTSTELLEN

PUNKTUELLE SCHNITTSTELLEN ZWISCHEN ALT UND NEU

GEZIELTER DURCHBRUCH DER STARREN BESTANDSSTRUKTUR

DIE SCHNITTSTELLEN BILDEN EINE NEUE BASISSTRUKTUR DURCH SÄMTLICHE GESCHOSSE

NEUE ERSCHLIESSUNGS- UND KOMMUNIKATIONSORTE

## VERFLECHTUNG ZUM NETZWERK

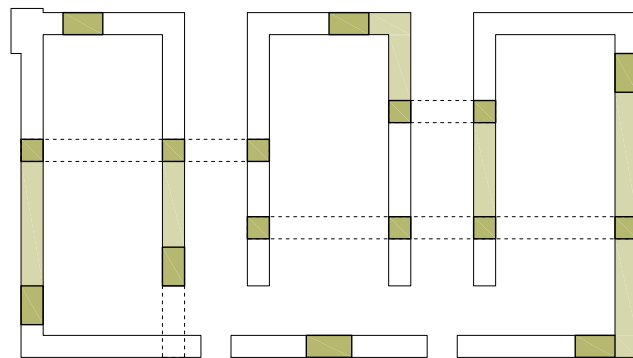
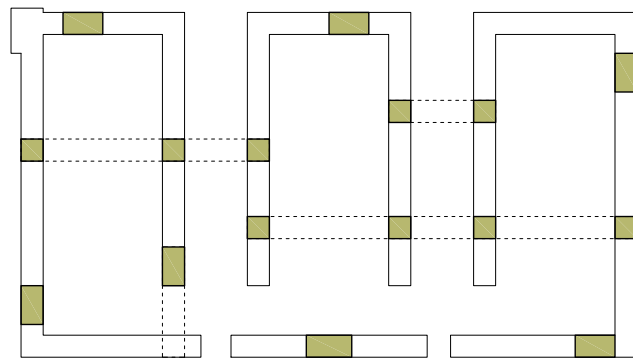
VERBINDUNG ZWISCHEN NEUEN SCHNITTSTELLEN UND BESTAND






STARRE VERTIKALE ERSCHLIESSUNG DES BESTANDES WIRD DURCH HORIZONTALE VERFLECHTUNG ZUM NETZWERK ERWEITERT

INTEGRIERT ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN / SOZIALE FLÄCHEN

BILDUNG EINER FLEXIBLEN VIELFÄLTIGEN STRUKTUR

## SCHEMA DER EBENEN 00-02



	ALTBAU - BESTAND
	SCHNITTSTELLEN / ERSCHLIESSUNG BRÜCKENELEMENTE
	SCHNITTSTELLEN / ERSCHLIESSUNG DACHAUFSATZ-ELEMENTE
	VERBINDUNG DER NEUEN SCHNITTSTELLEN IM BESTAND
	NEUE ELEMENTE

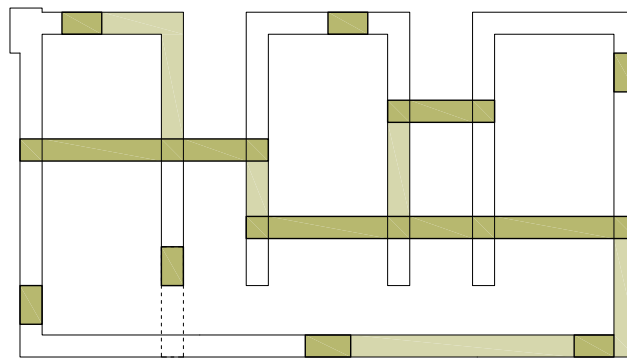
## DAS DACH ALS 'FUGE'

DAS BESTEHENDE SATTELDACH IST GLEICHZEITIGE VERBINDUNG UND TRENNUNG VON ALT/NEU  
DIE NEUEN BRÜCKENELEMENTE VERBINDEN GEGENÜBERLIEGENDE HOFSEITEN  
VERKNÜPFUNG VON ALTER UND NEUER GRUNDRISSSTRUKTUR - TYPOLOGIEN WERDEN VERNETZT  
NEUE ATTRAKTIVE DACHGESCHOSSFLÄCHEN ENTSTEHEN

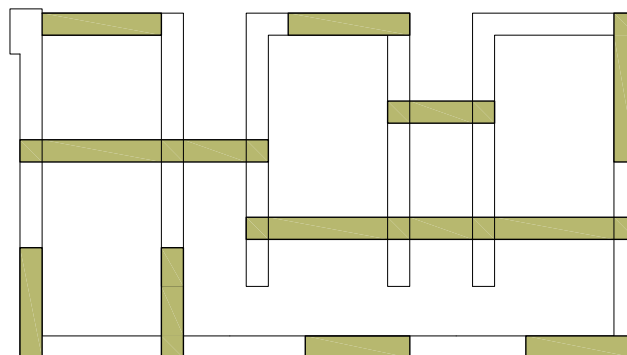
## DIE NEUEN ELEMENTE

SCHNITTSTELLEN WERDEN ZUSÄTZLICH DURCH NEUE ELEMENTE VERBUNDEN  
EINE NEGATIV / BZW. TEILSTRUKTUR DES BESTANDES WIRD DIESEM 'AUFGESETZT'  
DIE NEUE STRUKTUR STEHT IN KONTRAST UND GLEICHZEITIGER VERBINDUNG ZUM HISTORISCHEN BESTAND  
NEUE 'HORIZONTALE' GRUNDRISSTYPOLOGIE MIT FLEXIBLEM RASTERSYSTEM

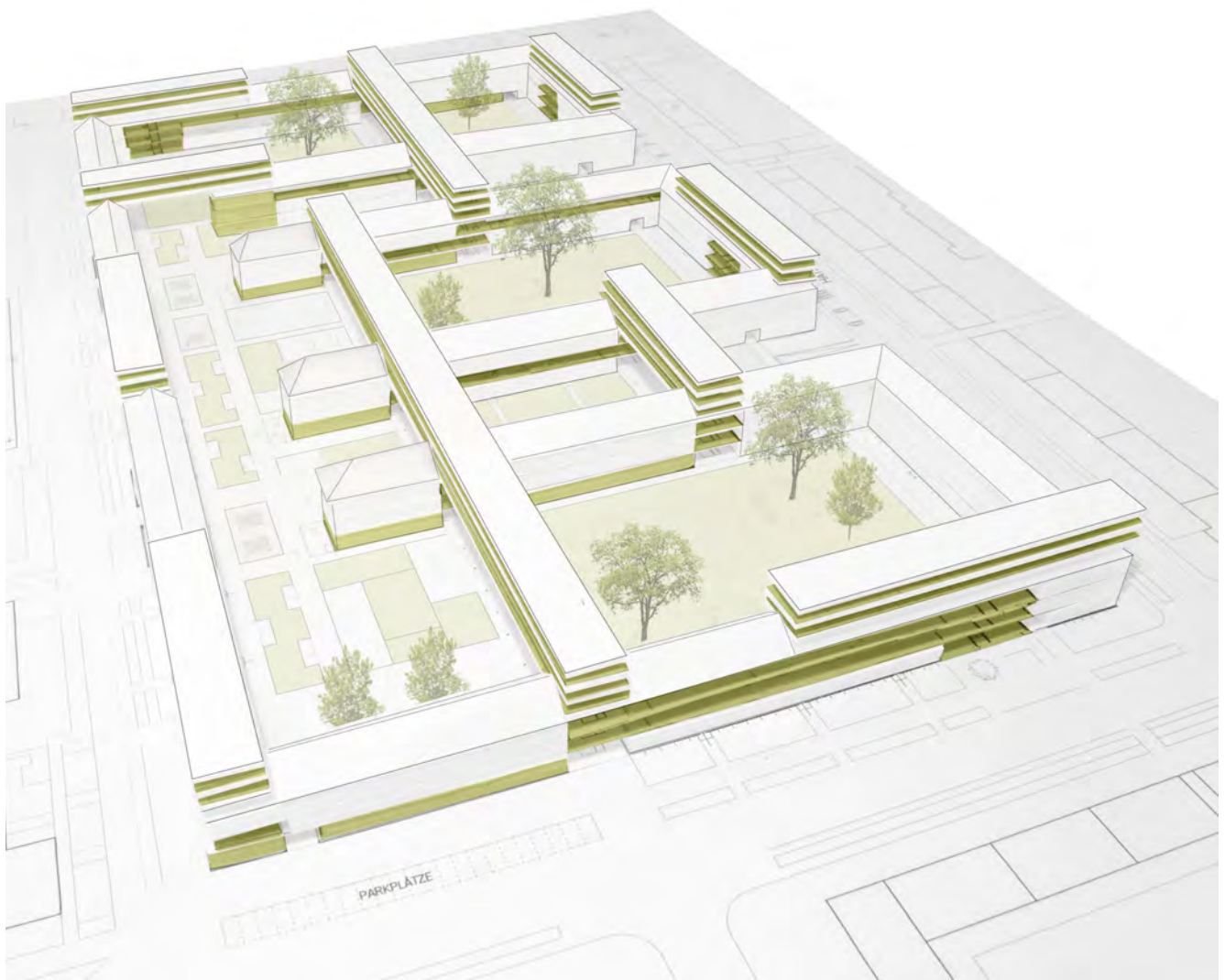
## SCHEMA DER EBENEN 03-05



03



04  
05



# NUTZUNGSKONZEPT

## VERNETZUNG DER LEBENSBEREICHE

Ziel war die Entwicklung eines flexiblen erweiterten Nutzungskonzeptes für den Superblock, welches in harmonischem Einklang mit der bestehenden Wohnanlage funktionieren soll. Wichtiges Kriterium ist dabei die starke Miteinbeziehung der bestehenden Bewohner und eine funktionierende Kommunikationsstruktur zwischen alter und neuer Nutzerschaft.

Besonders die Berücksichtigung wichtiger zukünftiger Aspekte wie die Durchmischung der Bewohner, unterschiedliche Wohnformen, Gemeinschaftsräume, Freiflächen, die (soziokulturelle) Infrastruktur, die Nahversorgung, das behindertengerechte Bauen ... war ausschlaggebend für das geplante Raum- und Nutzungskonzept.

Die Schaffung eines attraktiven Außenraums als Teil der Gesamtanlage und situativer Erweiterung zum Stadtraum ist wesentlicher Aspekt des Nutzungskonzepts. Sowohl öffentliche Plätze mit anschließenden Sport- und Bewegungsflächen und kreative Spielumgebungen als auch ruhige entschleunigte Hofzonen bilden einen ausgewogenen Mix eines attraktiven Lebens- und Naherholungsumfeldes für Jung und Alt.

Um die benötigten zusätzlichen Parkplätze für neue Bewohner und Nutzer zur Verfügung stellen zu können bzw. Ersatz für die aktuellen Stellplätze zu schaffen, wird konform zum Stadtentwicklungsplan entlang der Achse Hatschekstraße eine Tiefgarage vorgesehen. Angesichts der gegenwärtigen Nutzung der Hofräume als hauptsächlichlicher Parkplatz stellt diese Maßnahme eine wertvolle Qualitätssteigerung für den zukünftigen Außenraum dar.

In den Entwurf konnte naturgemäß nur eine endliche Anzahl an konkreten Beispielen der verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten eingearbeitet werden. Dabei war die Plausibilität der gewählten Szenarien (öffentliche/ soziale Einrichtungen, Wohngruppen, individuelle Wohnformen, Büronutzung, ...) und deren Neben- und Miteinander von hohem Stellenwert.

Formuliert wird vor allem eine Weiterentwicklung und Neuinterpretation durchmischten Wohnens unter Einbezug von Generationenwohnen, betreutem Wohnen, interkulturellem Wohnen, Wohngemeinschaften, ein flexibleres Verhältnis zwischen Wohnen und Arbeiten sowie ein generell erweitertes Spektrum an Lebensgemeinschaften. Dabei geht es um die Berücksichtigung der enormen Bandbreite unterschiedlicher Lebenszyklen, Lebensbedingungen, Wohn- und Haushaltsformen: Familienwohnen, Seniorengemeinschaften, Singles, Alleinerziehende, Menschen in besonderen Lebenssituationen (temporär oder auch ständig) etc.

Städte wachsen heute im Wesentlichen verstärkt durch Zuwanderung. Deshalb setzt das Nutzungskonzept auch interkulturellen Schwerpunkt. Die Durchmischung verschiedener Nationalitäten und Ethnien spielt dabei ebenso eine wichtige Rolle, wie die neue Vielfalt der Lebensformen und Lebensstile.

Die angestrebten und gelebten Lebensformen und -stile werden bei Einheimischen, wie auch bei Zugewanderten vielfältiger und variabler. Diese seit langem beobachtbaren Erfahrungen gilt es nun zukünftig verstärkt in praktische Wohnmodelle umzusetzen.



### Durchmischtes Wohnen

---

Differenziertes Wohnangebot:  
Familien, Singles, Senioren, Alleinerziehende, etc.

Generationenwohnen, interkulturelles Wohnen, betreutes bzw. teilbetreutes Wohnen, Wohngemeinschaften, etc.

### Gesundheit, Sport und Bewegung

---

Gesundheits- und Ärztezentrum:  
Ordination, Apotheke, Ambulante Versorgung, Diagnostik und Therapie

Freizeitzentrum \*Club Aktiv\*:  
Sport-, Spiel- und Fitnessräume, etc.

Attraktive differenzierte Hofräume:  
Kreative Spielumgebungen  
Erholungsraum, großzügige Grünflächen

Ideale Anbindung an umliegende Naherholungsorte:  
Landschaftspark Bindermichl-Spallerhof  
Hummelhofwald mit Waldbad  
Sportplätze Uhlandgasse

### Lebenslangen Lernen

---

Lernzentrum \*LLL\*:  
Workshops, Seminare, Kurse, Nachhilfe, etc.

Stadtbibliothek Linz - Zweigstelle:  
Medien- Kommunikations- und Informationszentrum

Senioren als generationsübergreifende Lernhilfen

Multifunktionsräume:  
Kinderspielräume, Kreativräume, Werkstätten, etc.

### Kinderbetreuung & Neue Jugend

---

Kindertagesstätte mit Eltern-Kind-Zentrum

Jugendzentrum \*Michl\*:  
Betreuung und Beratungsstelle, Betreute Jugendwohngemeinschaften, Spiel- und Partyraum

### Mobile Altenbetreuung - Senioreneinrichtungen

---

Mobiles Betreuungszentrum \*SelbA\*:  
Treffpunkt- und Kommunikationsort für Senioren, Beratung und Alltagsbewältigungstraining, etc.

(Teil)betreute Seniorenwohngemeinschaften

### Neue Arbeitsstrukturen

---

Homeworking - Verknüpfung von Wohnen & Arbeiten

Büroflächen mit flexibler Teilungsmöglichkeit:  
Atelier, Studio, Vereinsräume, Räume für Interessensgruppen, etc.

### Gastronomie / Dienstleistung / Infostellen

---

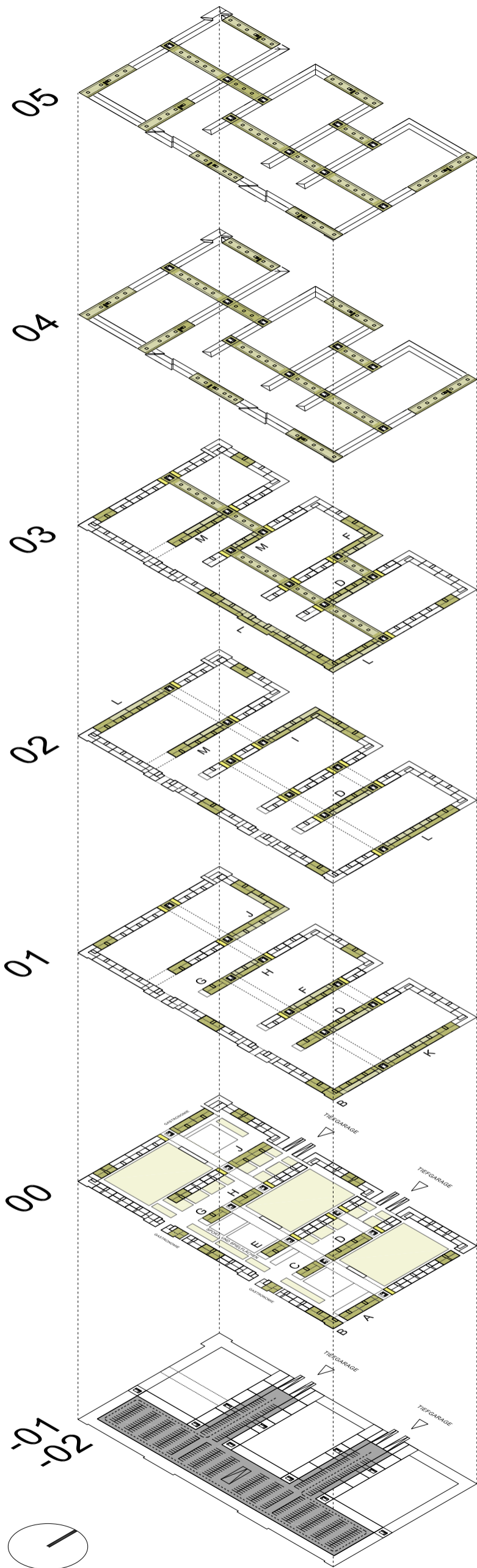
Wohn- und Bürgerservicecenter, Infostelle

Nahversorgung - Gastronomie:  
Cafe, Restaurant, Geschäfte, Bäcker, Friseur, Trafik ...

### Boarding House

---

Hotel, Pension, Zufluchtstätte, ... für Menschen in temporären Wohnsituationen, Studenten, Touristen, Geschäftsreisende, Jobnomaden, ....



**NEUES WOHNEN**

**FLEXIBLE GRUNDRISSTYOLOGIE**

- DURCHMISCHTES WOHNEN
- NUTZUNGSOFFENE QUALITÄTEN
- VERSCHIEDENE TEILUNGSMÖGLICHKEITEN
- DURCHORIENTIERUNG DES WOHNRAUMS
- KOMMUNIKATIVER BEZUG ZUM NETZWERK

**BESTANDSWOHNUNGEN**

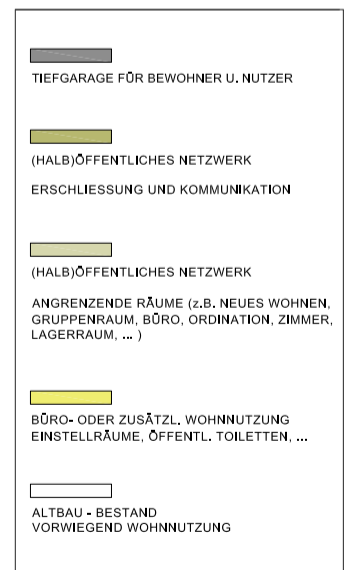
**UMSTRUKTURIERUNG DER UNFLEXIBLEN ALTWOHNUNGEN**

- UNTERSCHIEDLICHE WOHNUNGSGRÖSSEN
- DURCHORIENTIERUNG DES WOHNRAUMS
- VERSTÄRKTER BEZUG ZUM AUSSENRAUM

**(HALB) ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN**

- A WOHN- UND BÜRGERSERVICE  
INKL. CAFE + TERRASSE
- B STADTBIBLIOTHEK BINDERMICHL:  
MEDIEN- & KOMMUNIKATIONSZENTRUM
- C KITA + ELTERN-KIND-ZENTRUM
- D LERNZENTRUM \*LLL\*
- E JUGENDZENTRUM \*MICHL\*
- F (TEIL)BETREUTES JUGENDWOHNEN
- G FREIZEITZENTRUM \*CLUB AKTIV\*
- H MOBILES BETREUUNGSZENTRUM  
SENIOREN-TREFFPUNKT \*SelBa\*
- I (TEIL)BETREUTES SENIORENWOHNEN
- J BOARDING HOUSE \*BINDERMICHL\*  
HOTEL, PENSION, ZUFLUCHTSTÄTTE, ...
- K GESUNDHEITZENTRUM:  
ARZTPRAXEN UND THERAPIE
- L BÜRONUTZUNG BZW. VEREINSRÄUME
- M MULTIFUNKTIONSRÄUME:  
WERKSTATT, WASCHKÜCHE, SPIEL-  
RAUM, EINLAGERUNGSRÄUME, ...
- N GASTRONOMIE / GESCHÄFTE  
CAFE, RESTAURANT, BÄCKER, ...

**LEGENDE**



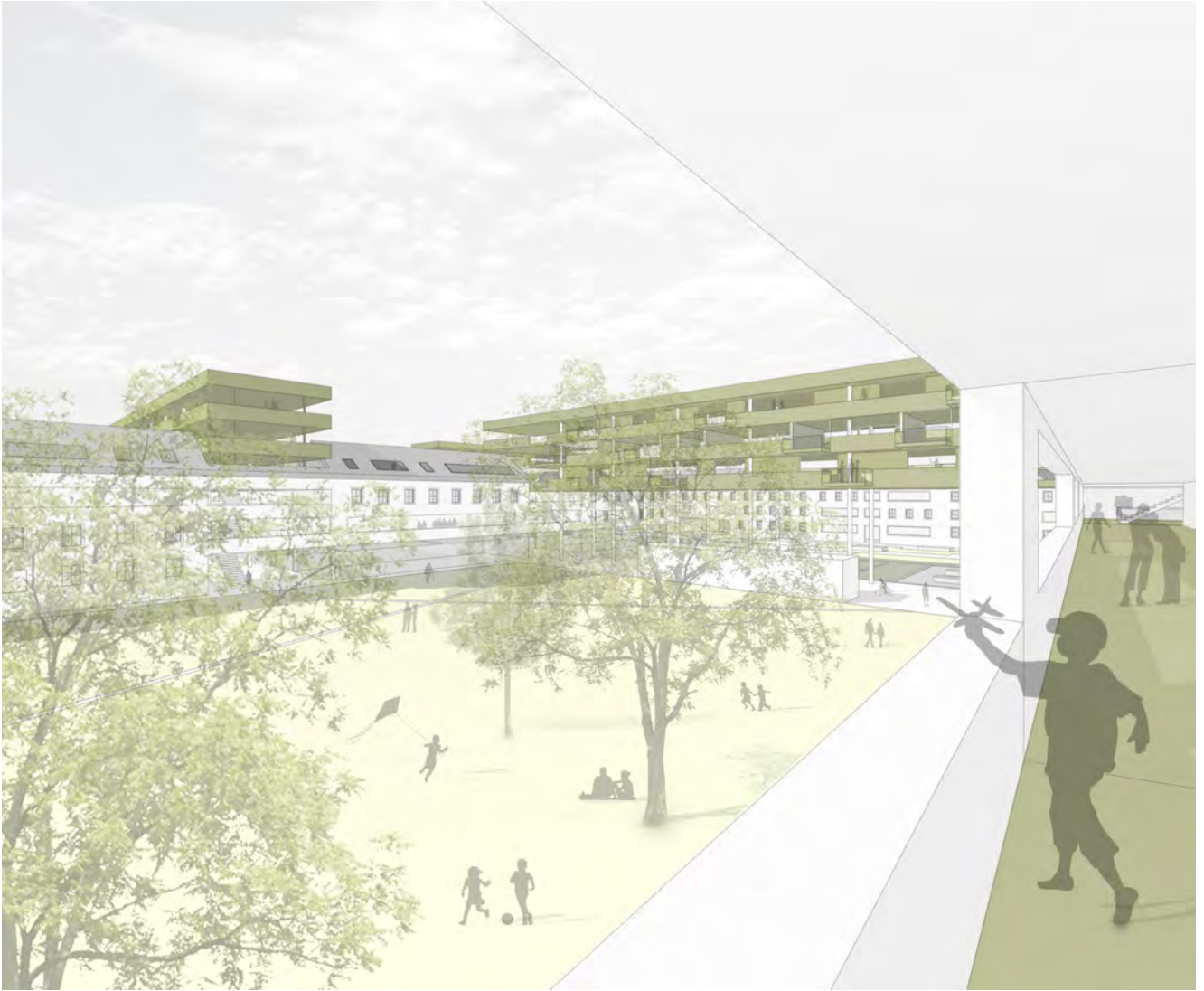
**NUTZUNGSKONZEPT**

VERNETZUNG DER EBENEN

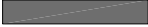





500M 100M





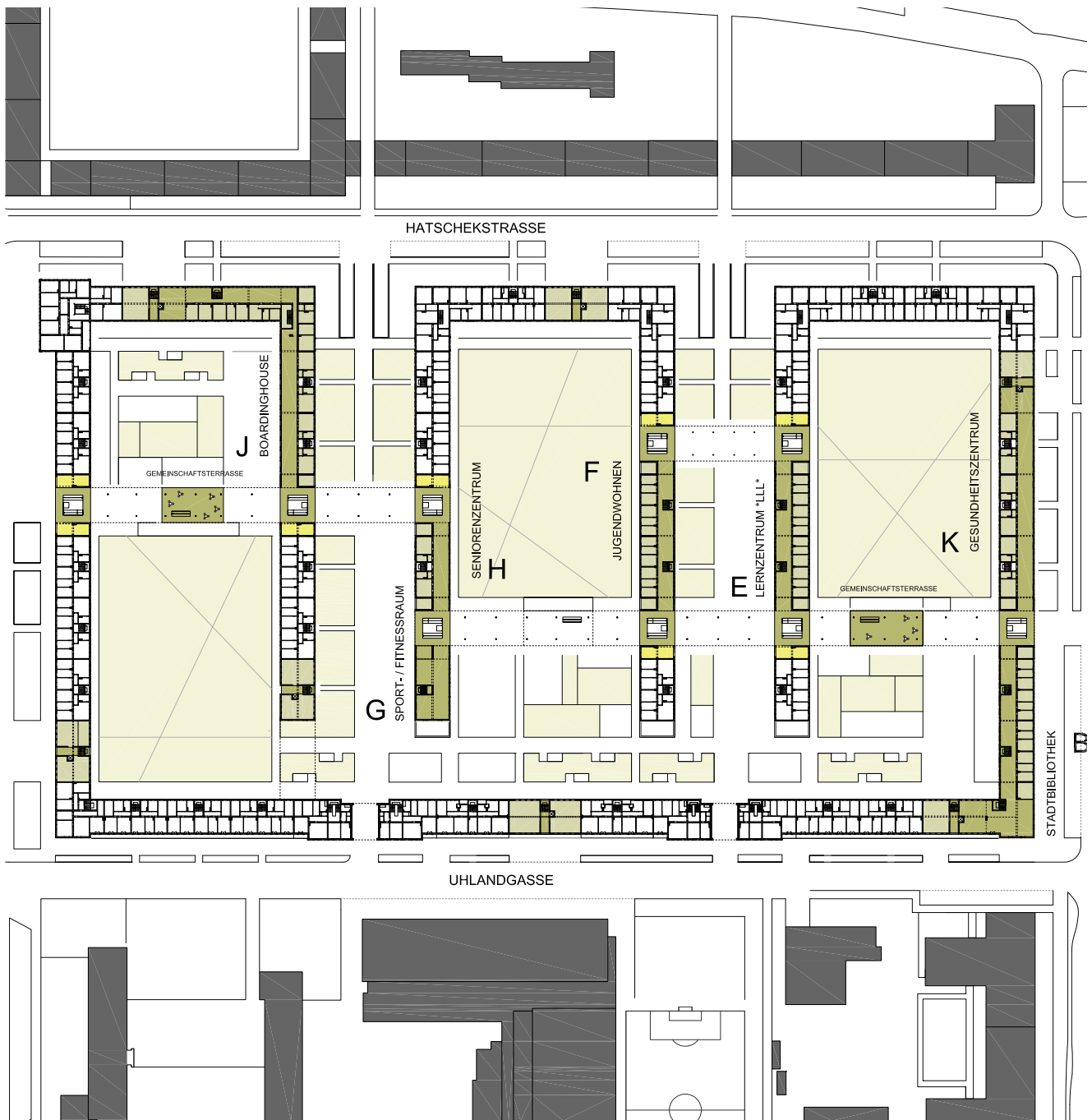
## LEGENDE

	ALTBAU - BESTAND VORWIEGEND WOHNNUTZUNG
	(HALB)ÖFFENTLICHE NUTZUNG ERSCHLIESSUNG UND KOMMUNIKATION
	(HALB)ÖFFENTLICHE NUTZUNG ANGRENZENDE RÄUME (z.B. NEUES WOHNEN, GRUPPENRAUM, BÜRO, ORDINATION, ZIMMER, LAGERRAUM, ... )
	BÜRO- ODER ZUSÄTZL. WOHNNUTZUNG EINTELLRÄUME, ÖFFENTL. TOILETTEN, ...

## (HALB) ÖFFENTLICHE NUTZUNGEN

- 
- A WOHN- UND BÜRGERSERVICE  
INKL. CAFE + TERRASSE
  - B STADTBIBLIOTHEK BINDERMICHL:  
MEDIEN- & KOMMUNIKATIONSZENTRUM
  - C KITA + ELTERN-KIND-ZENTRUM
  - D LERNZENTRUM \*LLL\*
  - E JUGENDZENTRUM \*MICHL\*
  - F (TEIL)BETREUTES JUGENDWOHNEN
  - G FREIZEITZENTRUM \*CLUB AKTIV\*
  - H MOBILES BETREUUNGSZENTRUM  
SENIOREN-TREFFPUNKT \*SelbA\*
  - I (TEIL)BETREUTES SENIORENWOHNEN
  - J BOARDING HOUSE \*BINDERMICHL\*  
HOTEL, PENSION, ZUFLUCHTSTÄTTE, ...
  - K GESUNDHEITZENTRUM:  
ARZTPRAXEN UND THERAPIE
  - L BÜRONUTZUNG BZW. VEREINSRÄUME
  - M MULTIFUNKTIONSRÄUME:  
WERKSTATT, WASCHKÜCHE, SPIEL-  
RAUM, EINLAGERUNGSRÄUME, ...
  - N GASTRONOMIE / GESCHÄFTE  
CAFE, RESTAURANT, BÄCKER, ...





EBENE 01 - 1.OG

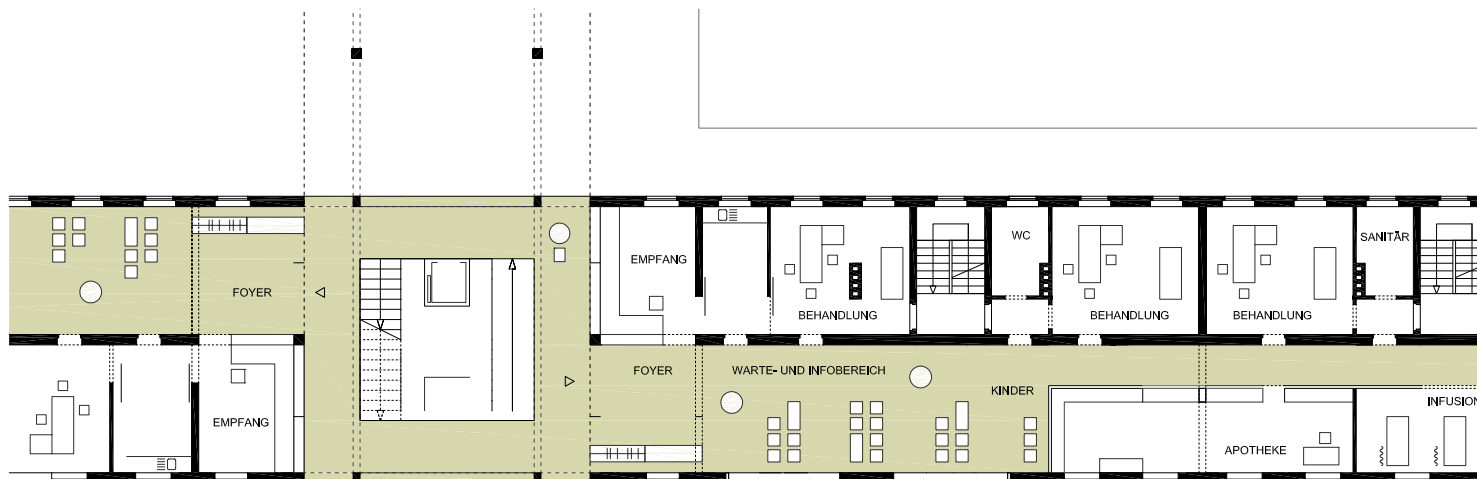




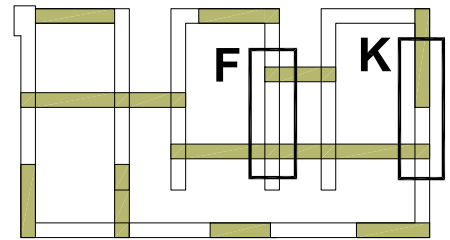
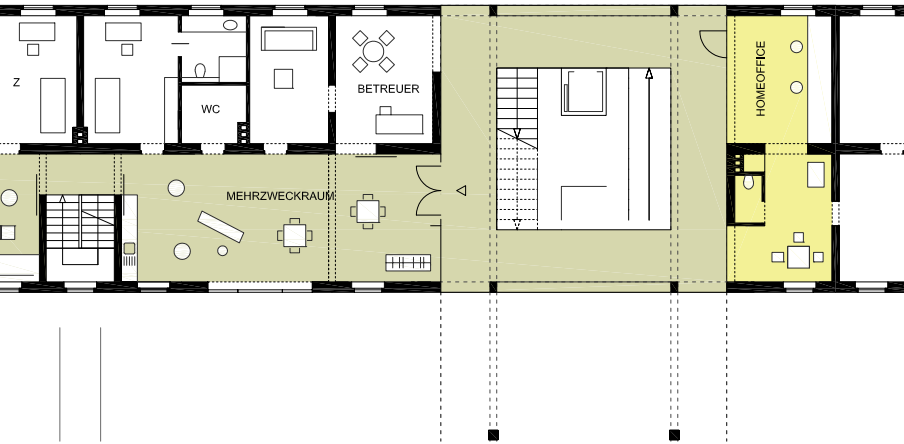
# F (TEIL)BETREUTES JUGENDWOHNEN - IN VERBINDUNG MIT JUGENDZENTRUM (00)



# K GESUNDHEITZENTRUM: ARZTPRAXEN, THERAPIE, APOTHEKE

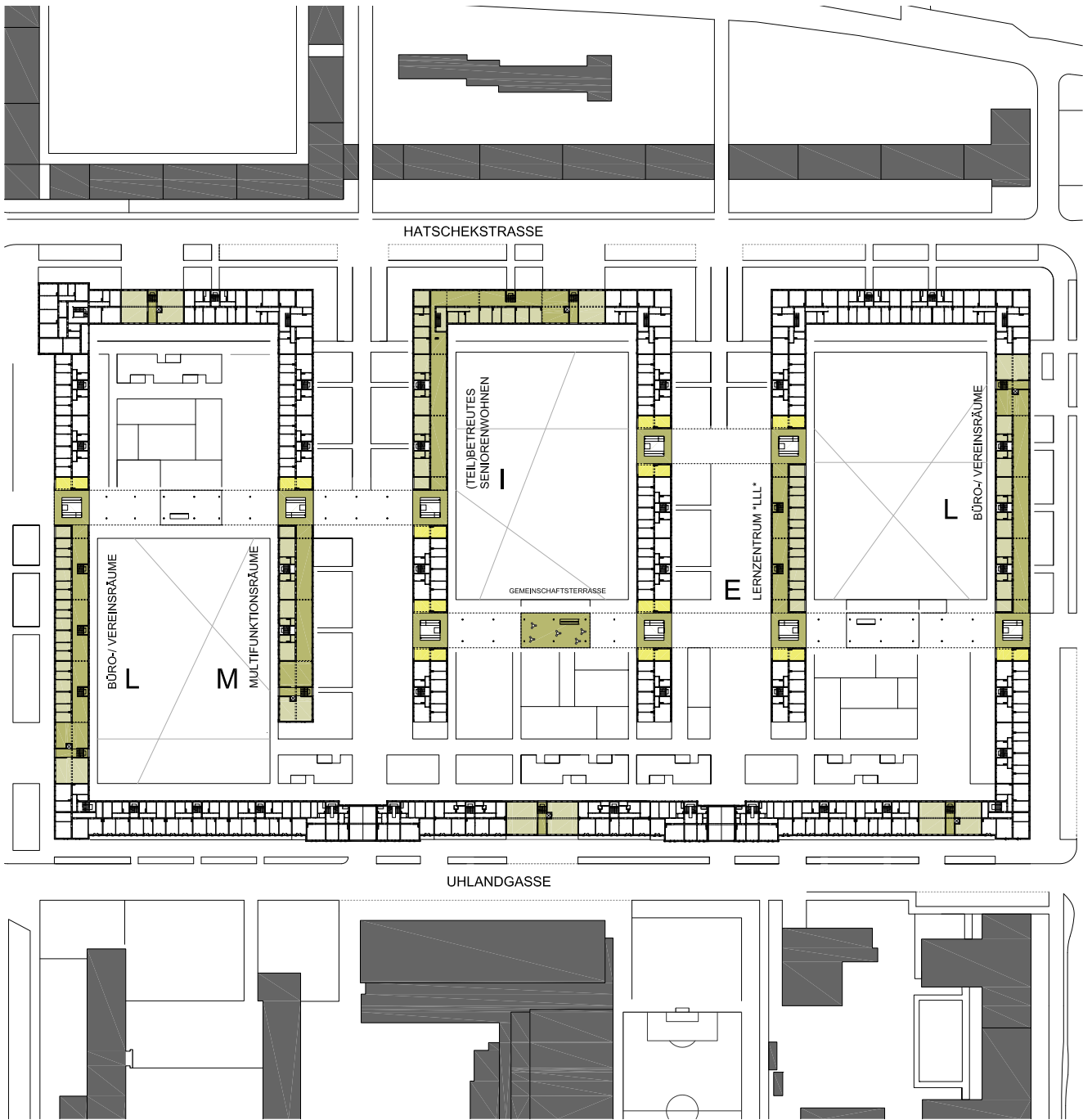


# EBENE 01



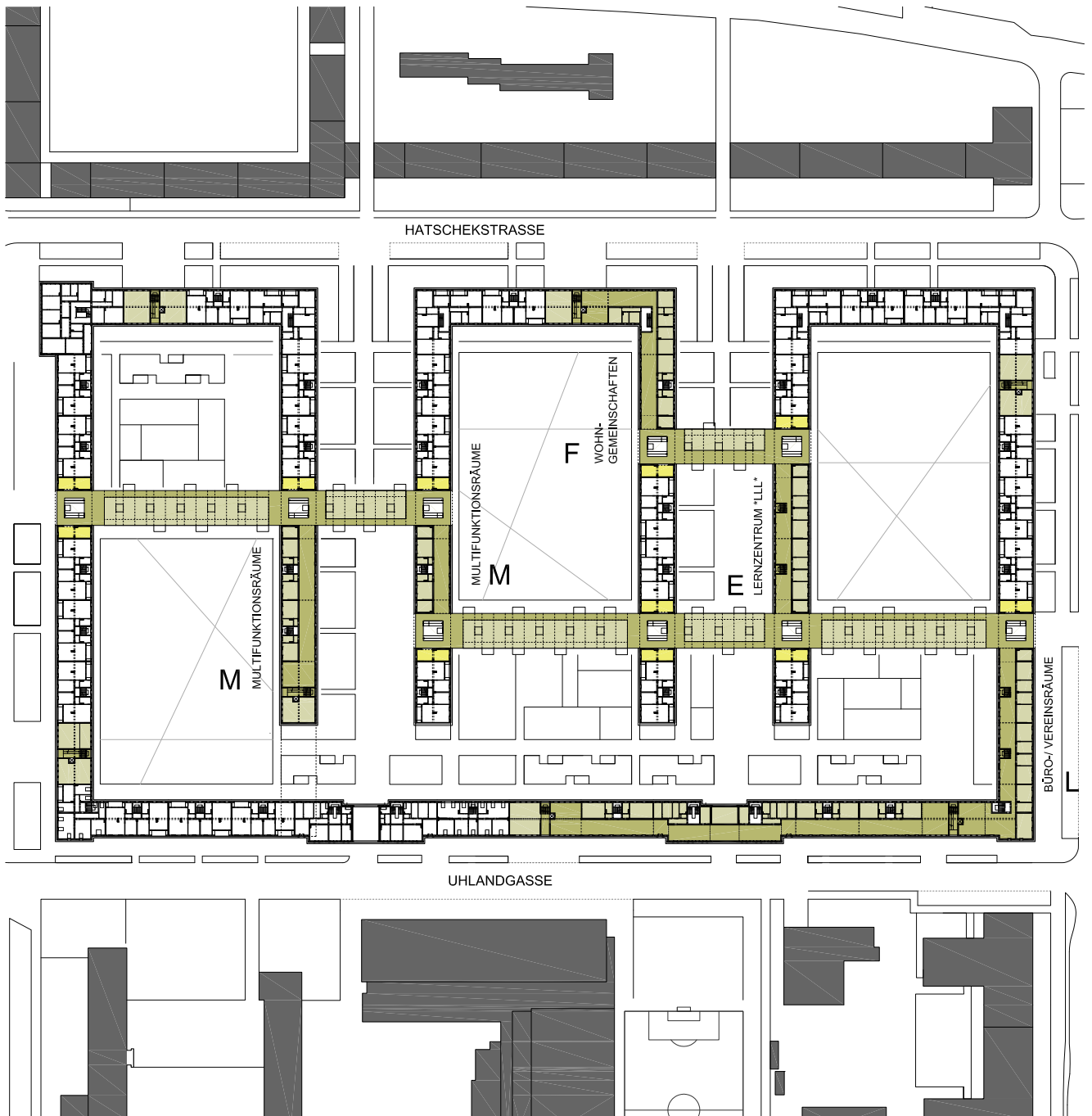
## (HALB)ÖFFENTLICHES NETZWERK



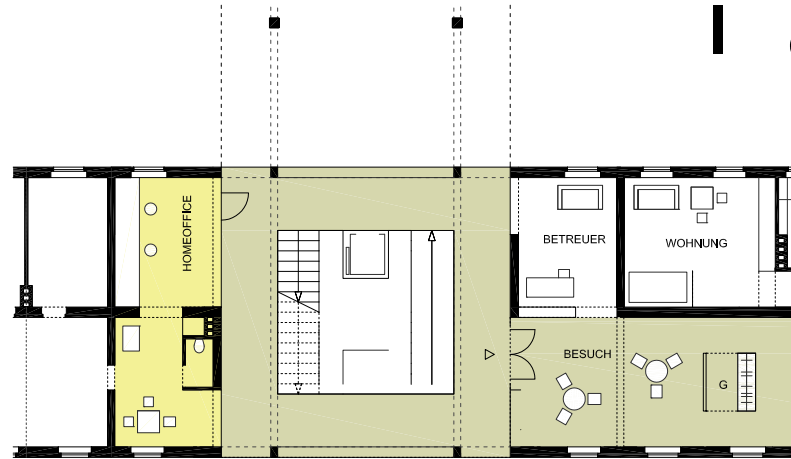
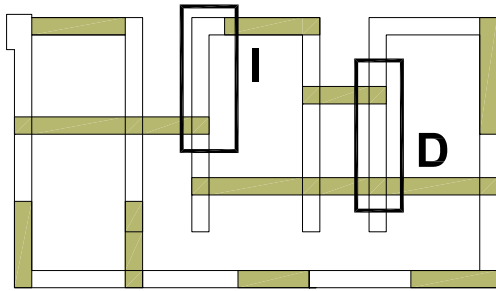


EBENE 02 - 2.OG

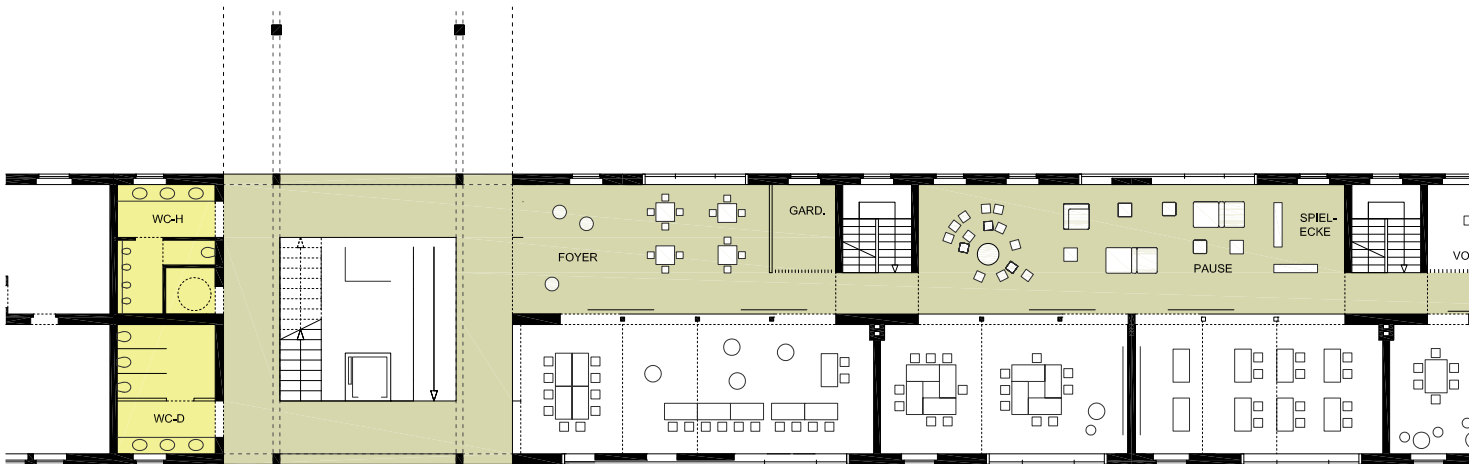




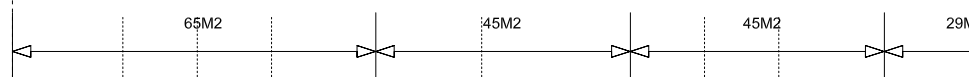
EBENE 03 - DACHGESCHOSS



**EBENE 02 (HALB)ÖFFENTLICHES NETZ**



ALLE GRUPPENRÄUME INDIVIDUELL TEILBAR



**D** LERNZENTRUM FÜR LEBENSLANGES LERNEN \*LLL\* - MULTIFUNKTIONALE RÄUME FÜR ALLE SCHULUN

(TEIL)BETREUTES WOHNEN FÜR SENIOREN - IN VERBINDUNG MIT MOBILEM BETREUUNGSZENTRUM (00 / 01)



NETZWERK

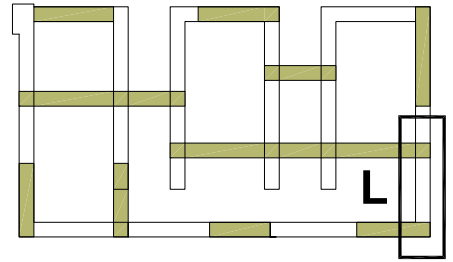
... VORBEREITUNG KURSE ÜBUNGEN NACHHILFE WORKSHOPS GRUPPENTRAINING ...

## EBENE 03 (HALB)ÖFFENTLICHES NETZWERK

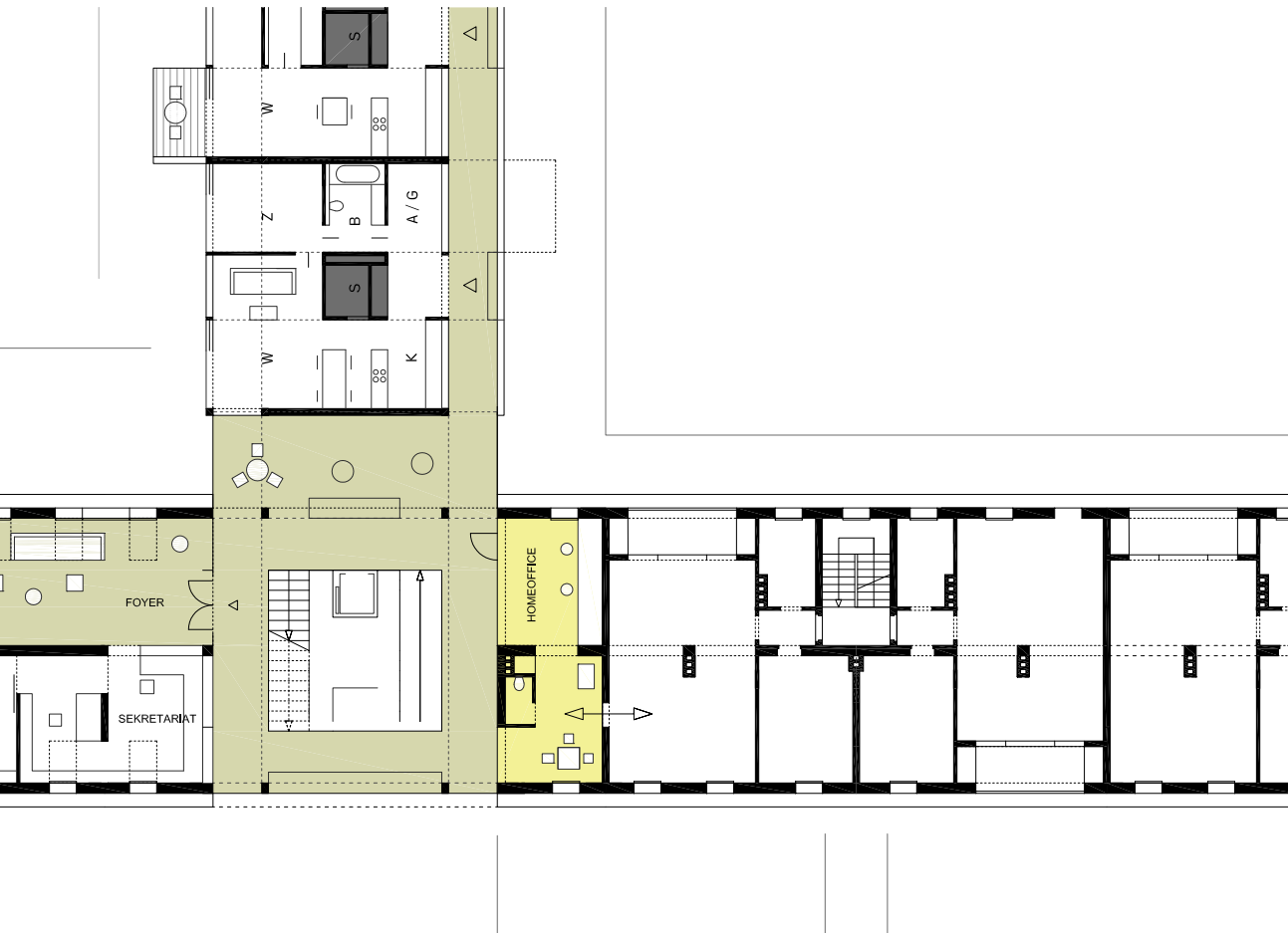


BÜRONUTZUNG, ATELIERS oder VEREINSRÄUME - INDIVIDUELL TEILBAR (DURCH BESTANDSSTIEGENHÄUSE)





ENHÄUSER SEPERATE ZUGÄNGE MÖGLICH)









# FASSADE

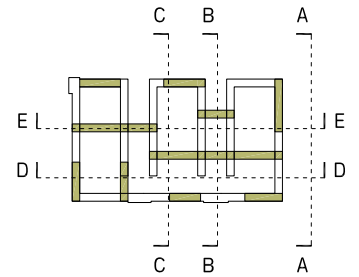
Das Fassadenkonzept versucht der Leitidee der Entwicklungsstrategie zu entsprechen. Die Betonung einerseits der vorhandenen Substanz, als auch der der neuen Baukörper stehen im Vordergrund. Das neu implizierte (halb-) öffentliche Netzwerk als wichtige Verbindung zwischen Alt und Neu, soll durch das Thema der 'Horizontalität', die symbiotische Beziehung zwischen Bestand und neuen Baukörpern, trotz deren klarer Differenziertheit aufzeigen.

Der Bestand, als wichtige raumbildende Grundstruktur, soll in seiner bestehenden Dominanz und Massivität als charakterisierendes städtebauliches Element des Stadtteils weiterhin betont werden. Angedacht ist, diese in ihrer originalen Form zu erhalten, jedoch einer abstrahierenden Maßnahme zu unterziehen. Sie erhalten im Gegensatz zur gegenwärtigen wahllos differenzierten Farbgebung eine einheitliche Farbe. Durch diesen Prozess der Abstraktion wird der Bestand gewissermaßen zur Sockelskulptur für die ihm neu aufgesetzten Elemente. Horizontale Fensterbänder auf Höhe der bestehenden punktuellen Fenster, sollen die Verflechtung zum Netzwerk nach außen hin transportieren und die Lage der gemeinschaftlichen Einrichtungen so nach außen hin kennzeichnen. Die neue (halb)öffentliche Netzwerk durch die Gesamtanlage soll so von der Bestandsfassade klar ablesbar sein. Je länger dabei die Fensterbänder, desto öffentlicher versteht sich dabei die Nutzung der jeweiligen Bereiche.

Die Betonung der Horizontalität spielt vor allem im Ausdruck der neuen Baukörper eine bedeutende Rolle. Die horizontale Fassadengliederung steht einerseits stark in Kontrast zur starren vertikalen Erschließungsstruktur des Bestandes, betont jedoch auch die (von den länglichen Baukörpern geschaffenen) neuen Verbindungen und Verknüpfungswege zwischen bisher bezugslosen Hofseiten.

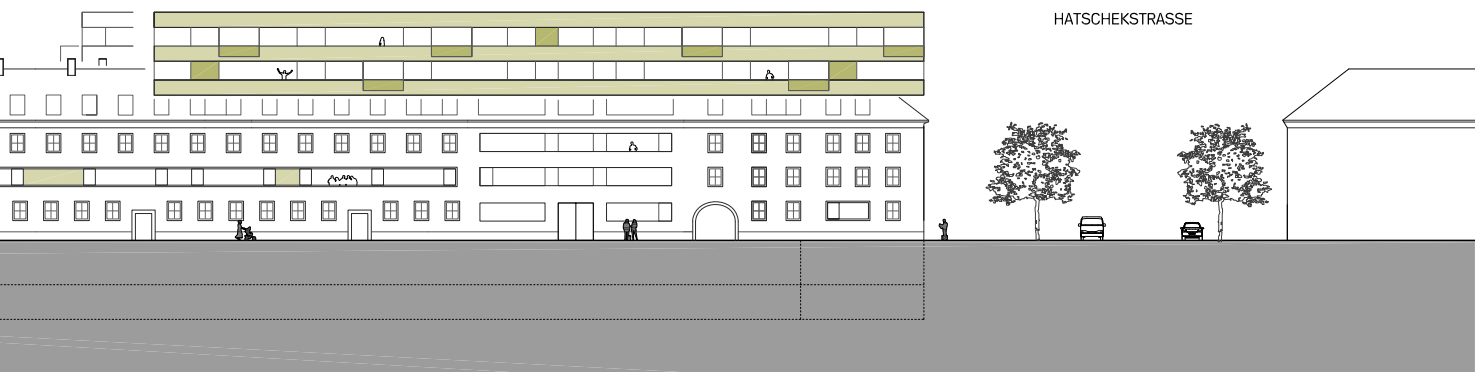


A-A ANSICHT OSTEN - AM BINDERMICHL



Die horizontale Fassadenstruktur ist somit Ausdruck der 'Verbindung', als wichtige charakteristische Eigenschaft. Die horizontalen Parapetscheiben werden dabei in kennzeichnender hellgrüner Farbe verputzt. Zusätzlich wird die Fassade strukturiert bzw. bereichert durch individuell einsetzbare Elemente: Raumhöhe Fensterfronten, sorgen für verstärkten Bezug zum Außenraum und je nach Bedarf anhängbare Balkonelemente (als private Freibereiche oder situative kommunikative Gangerweiterungen) führen zur spielerischen Gliederung der neuen Fassaden.

Die zahlreichen öffentlichen sozialen Einrichtung im Erdgeschoss erhalten jeweils großzügige raumhohe Fensterfronten um neuen qualitativen Ausblick von innen, als auch interessanten informativen Einblick von außen zu erlauben.

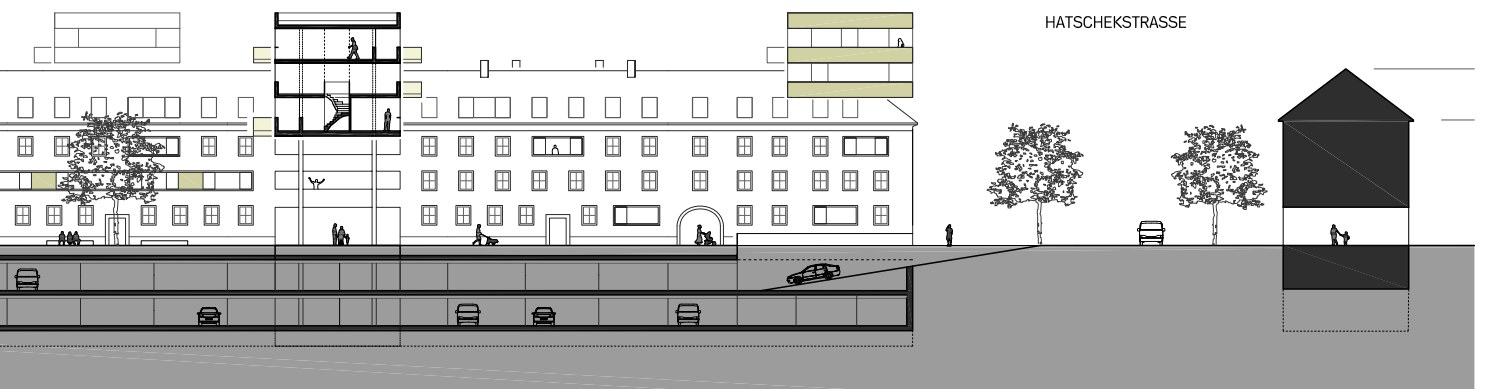
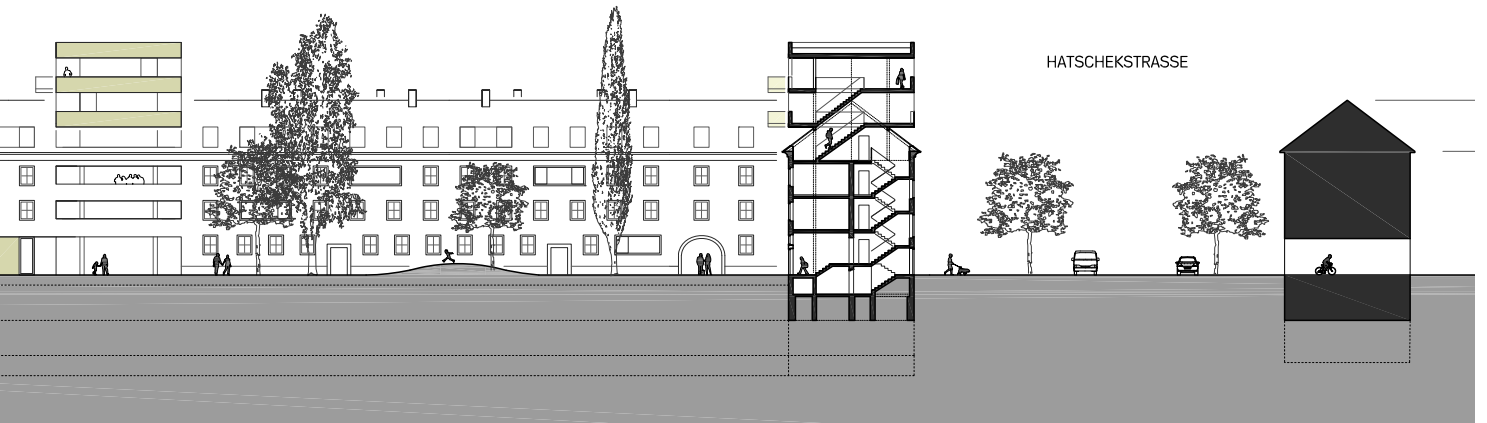
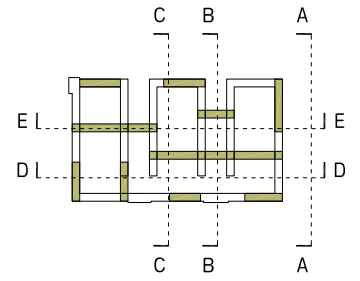


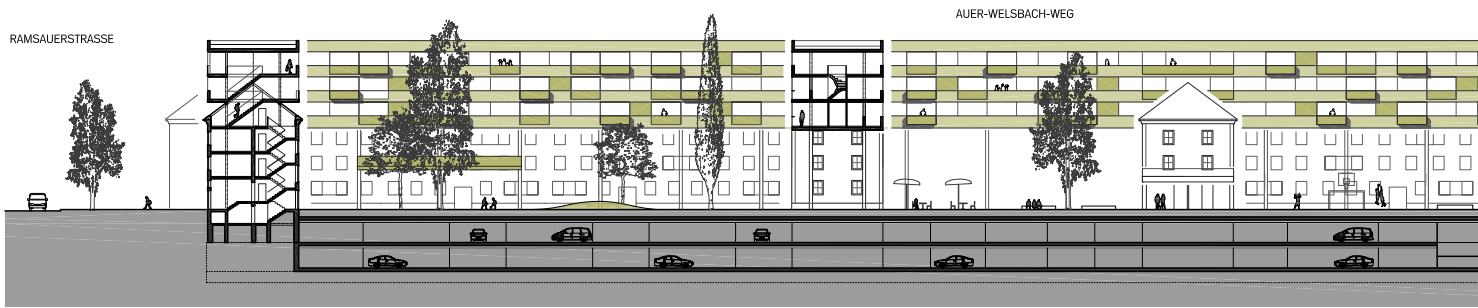


B-B ANSICHT / SCHNITT DURCH HOFRAUM

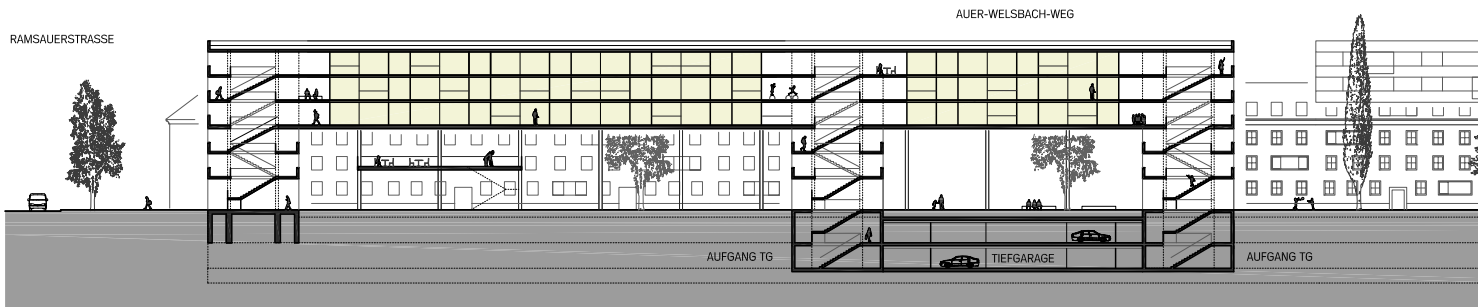


C-C ANSICHT / SCHNITT KRESSWEG - ÖFFENTLICHER PLATZ

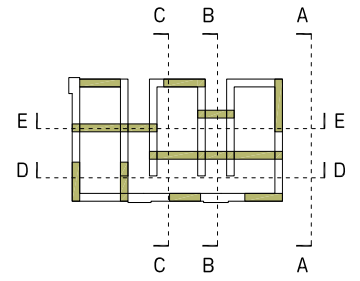




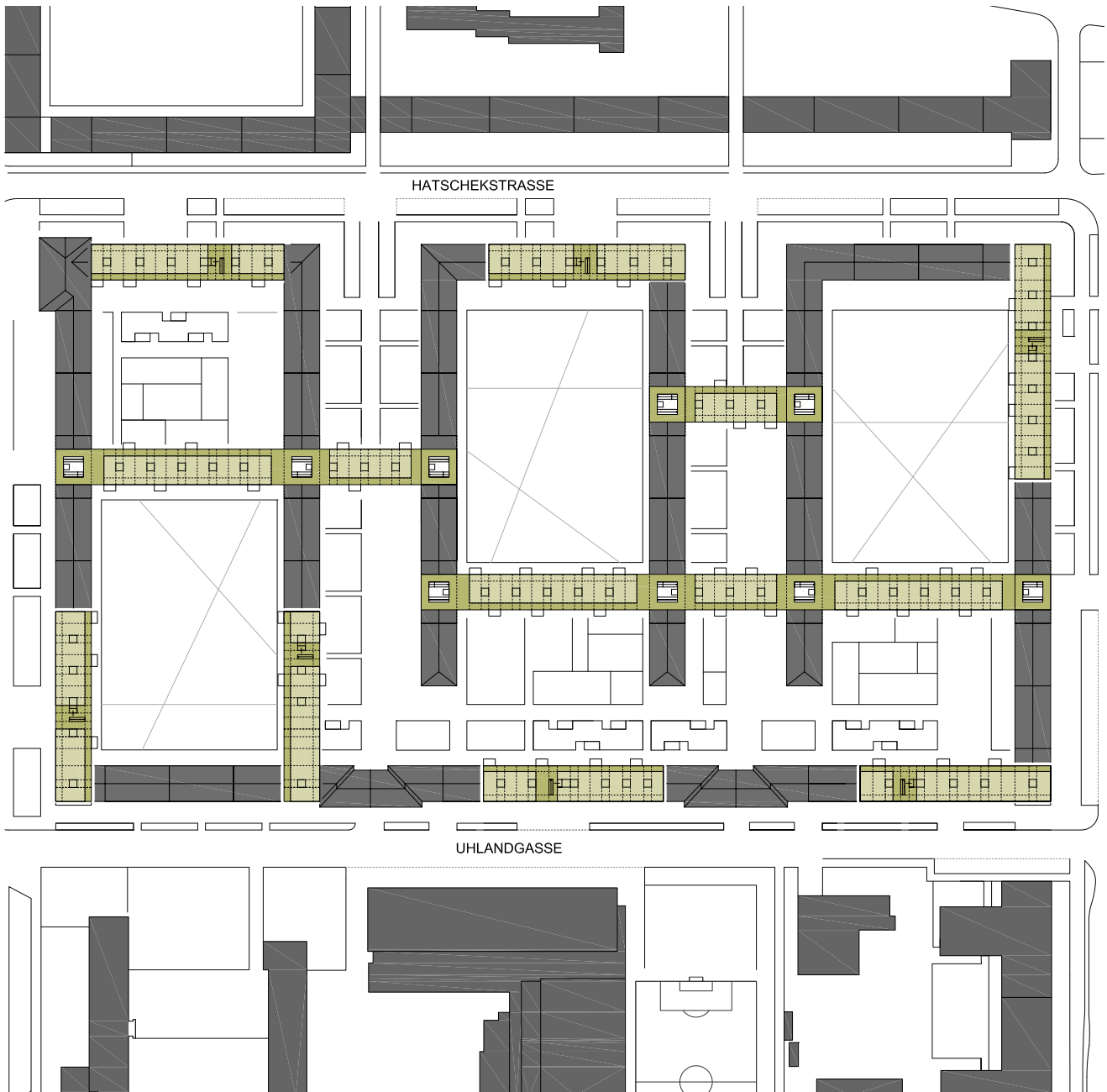
D-D SÜDANSICHT / LÄNGSSCHNITT - ÖFFENTLICHER PLATZ



E-E SÜDANSICHT / LÄNGSSCHNITT - BEGRÜNTÉ INNENHÖFE



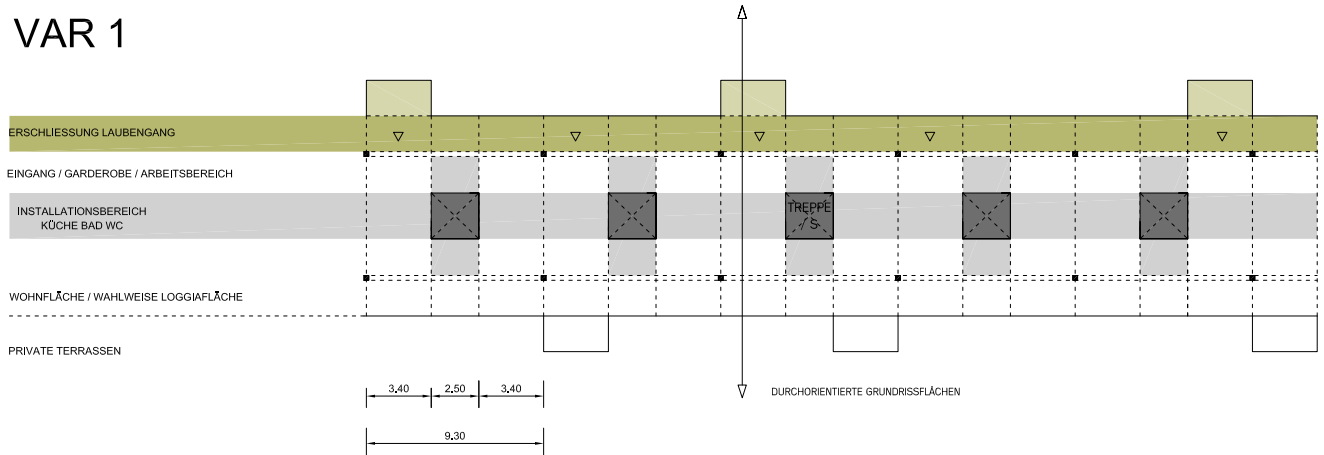




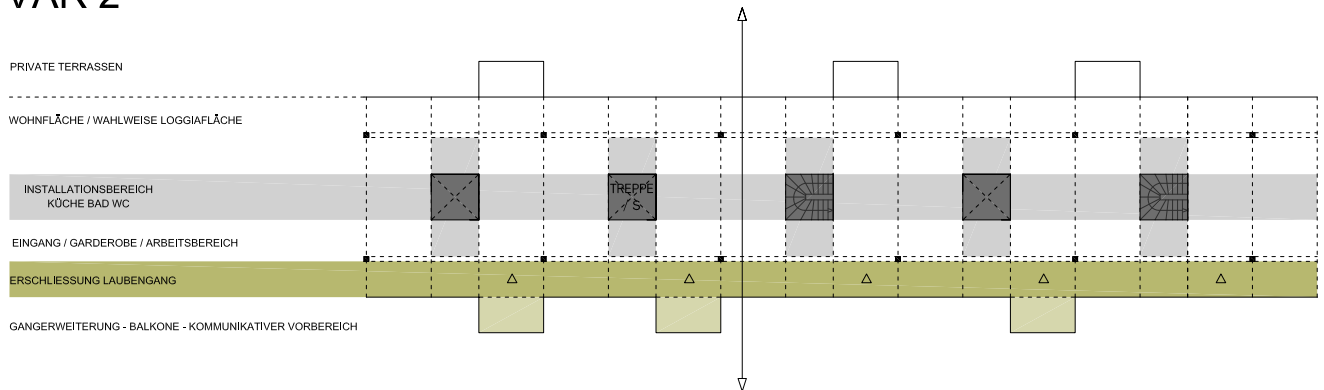
EBENEN 04 UND 05

# SCHEMA DER NEUEN BAUKÖRPER

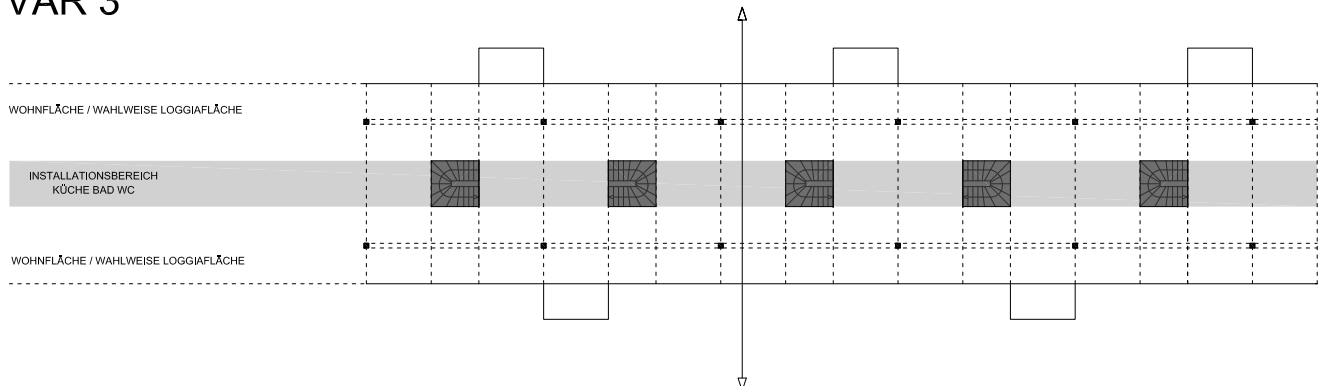
## VAR 1



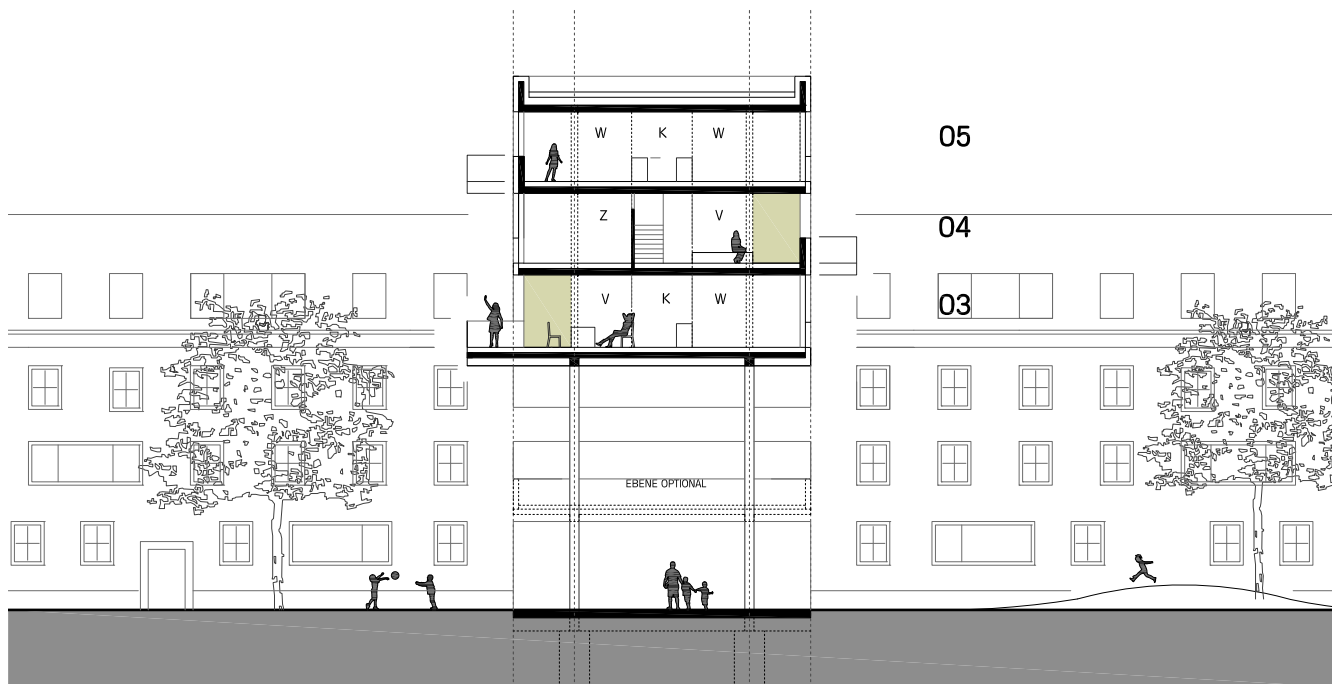
## VAR 2



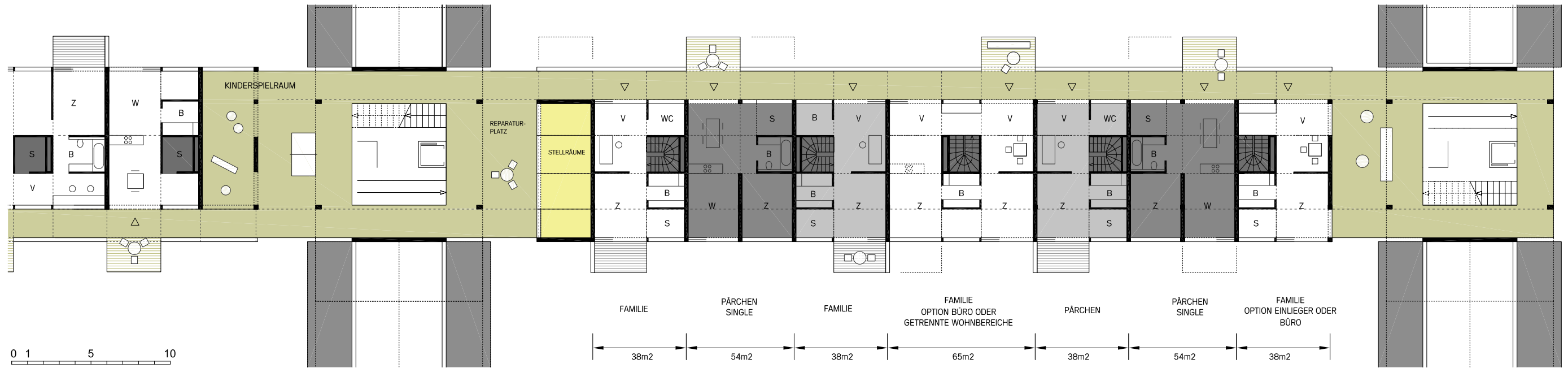
## VAR 3



## NEUE BAUKÖRPER BRÜCKEN

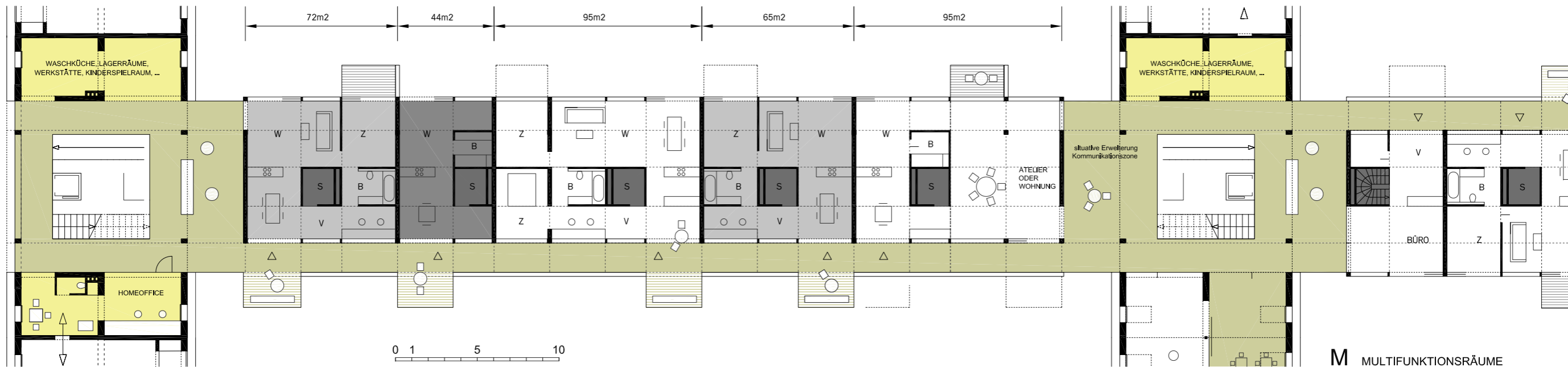


V	KOMMUNIKATIVER VORBEREICH: EINGANG / GARDEROBE / ARBEITEN / SPIELBEREICH, ...	E	ESSBEREICH	S	SCHRANKRAUM / STAUROOM
K	KOCHEN, KÜCHENZEILE(N)	W	PRIVATER WOHNBEREICH	A	ARBEITSBEREICH
		B	NASSZELLE / BADEZIMMER	Z	PRIVATE ZIMMER



EBENE 03 + 04

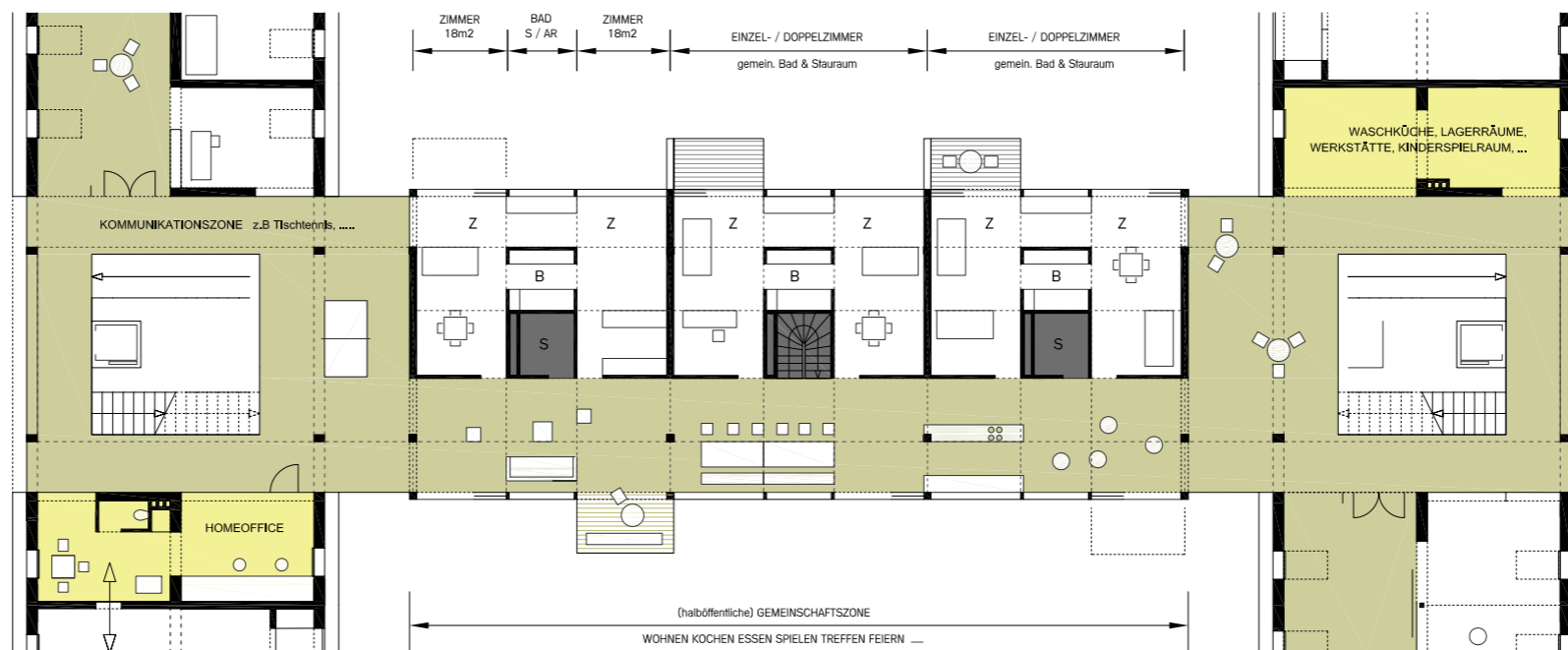
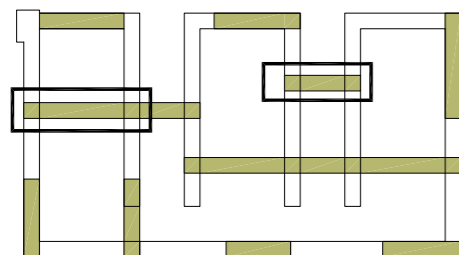




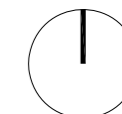
M MULTIFUNKTIONSRÄUME

F BETREUTES WOHNEN

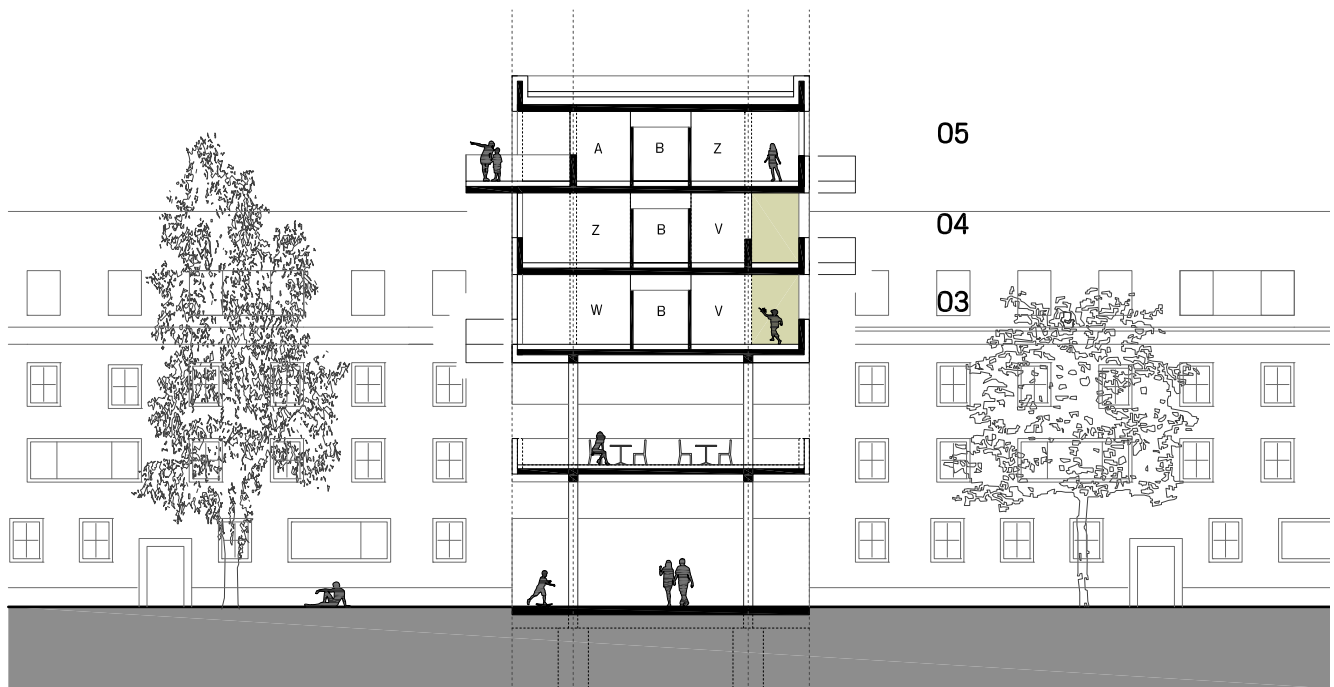
EBENE 03



D LERNZENTRUM



## NEUE BAUKÖRPER BRÜCKEN



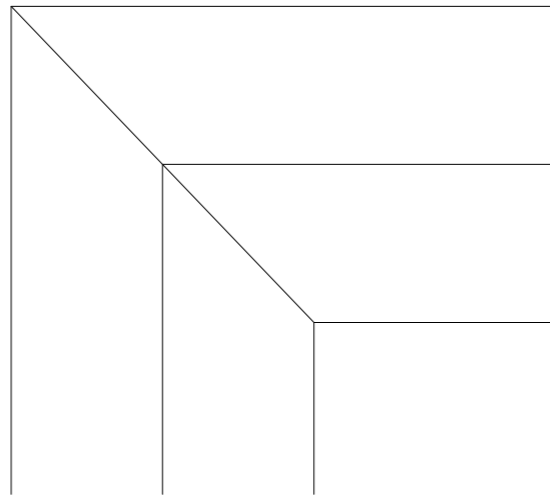
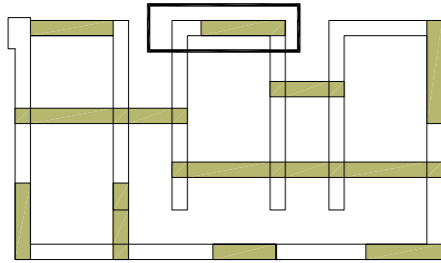
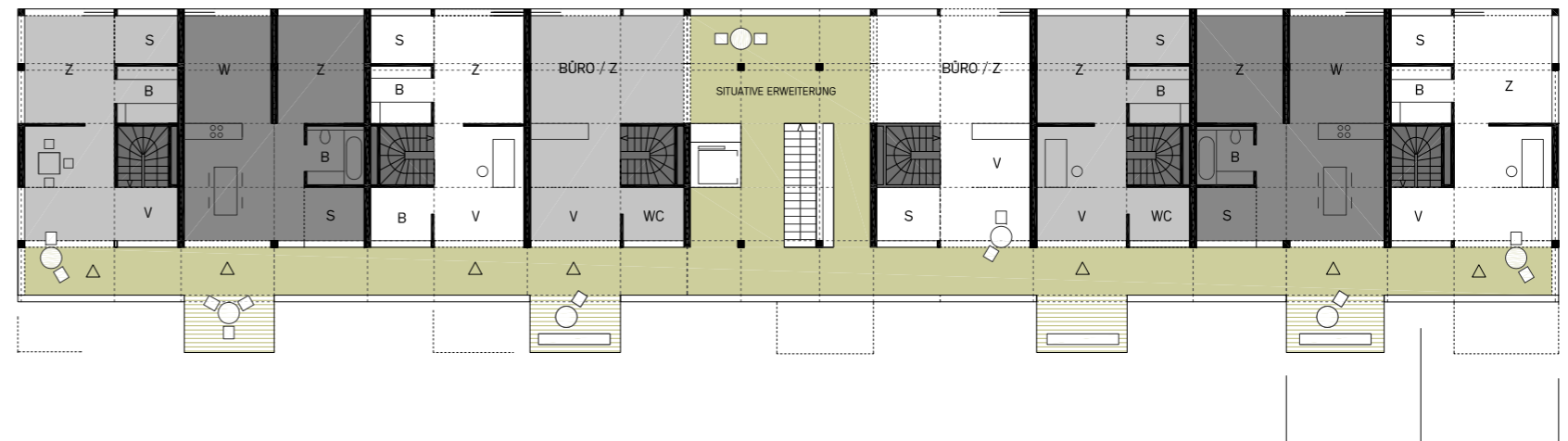
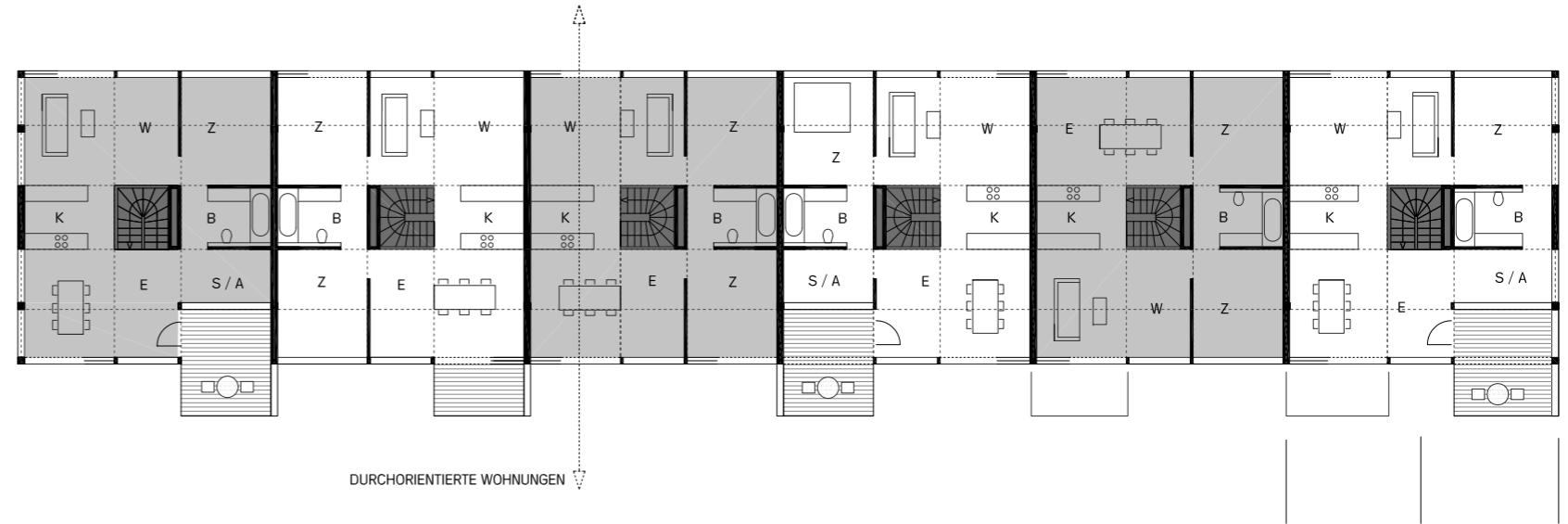
Schwerpunkt bei der Entwicklung der neuen Grundrisstypologie für die neuen Baukörper lag auf folgenden Punkten:

- Variabilität in der Aktivierung unterschiedlicher Wohneinheiten, Varianten der Teilungen bzw. Zusammenlegung
- die jeweils charakteristischen Qualitäten der Einheiten
- Nutzungsoffene Qualität, Home Working, Variabilität, Flexibilität der Raumteilung, Nachnutzung, etc.
- die Wohneinheit und ihr Außen: situative Erweiterung der Wohnungen als optionale Zonen der Kommunikation

## NEUE BAUKÖRPER DACHAUFSÄTZE



V	KOMMUNIKATIVER VORBEREICH: EINGANG / GARDEROBE / ARBEITEN / SPIELBEREICH, ...	E	ESSBEREICH	S	SCHRANKRAUM / STAURAUM
K	KOCHEN, KÜCHENZEILE(N)	W	PRIVATER WOHNBEREICH	A	ARBEITSBEREICH
		B	NASSZELLE / BADEZIMMER	Z	PRIVATE ZIMMER



## EBENE 04 + 05

Fläche je nach Anforderung, Nutzung, und Größe teilbar, auch vertikal kombinierbar durch integrierte Stiegenhauskerne





## UMSTRUKTURIERUNG BESTANDSWOHNUNGEN

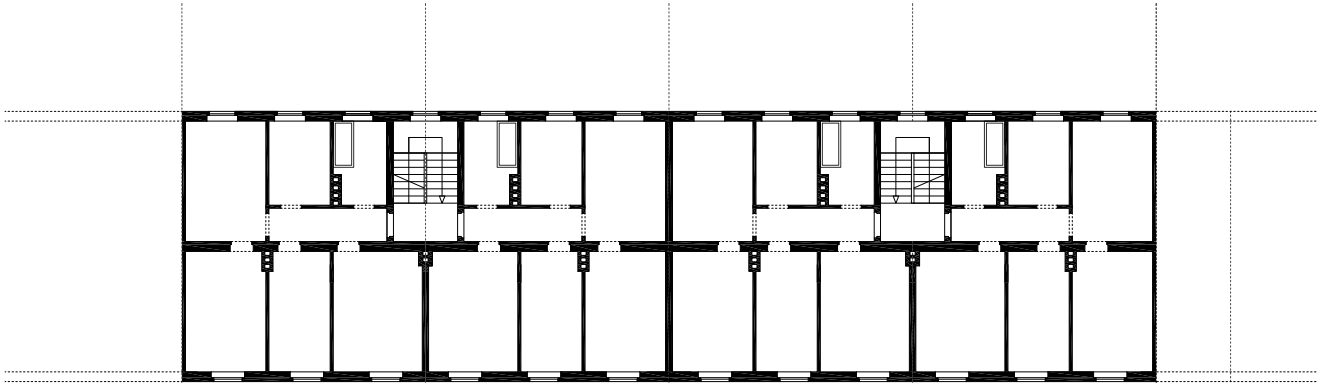


Schwerpunkt bei der Umstrukturierung der unflexiblen Altwohnungen liegt auf folgenden Punkten:

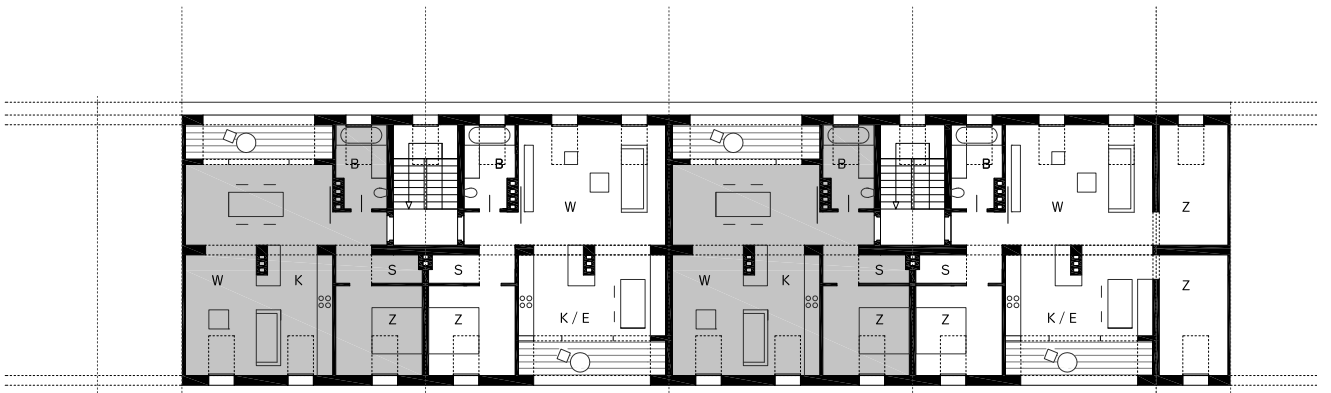
- Unterschiedliche Wohnungsgrößen und Varianten der Raumteilung
- Durchorientierung der Wohnräume , optimale Ausnutzung der Besonnung
- Verstärkter Bezug zum Außenraum, Schaffung von privaten Freibereichen bzw. großzügigeren Fensterflächen

V	KOMMUNIKATIVER VORBEREICH: EINGANG / GARDEROBE / ARBEITEN / SPIELBEREICH, ...	E	ESSBEREICH	S	SCHRANKRAUM / STAURAUM
K	KOCHEN, KÜCHENZEILE(N)	W	PRIVATER WOHNBEREICH	A	ARBEITSBEREICH
		B	NASSZELLE / BADEZIMMER	Z	PRIVATE ZIMMER

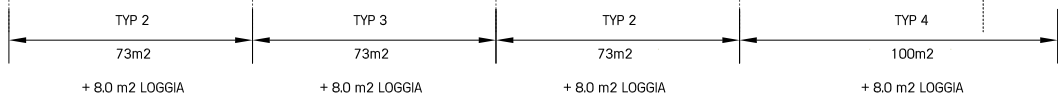


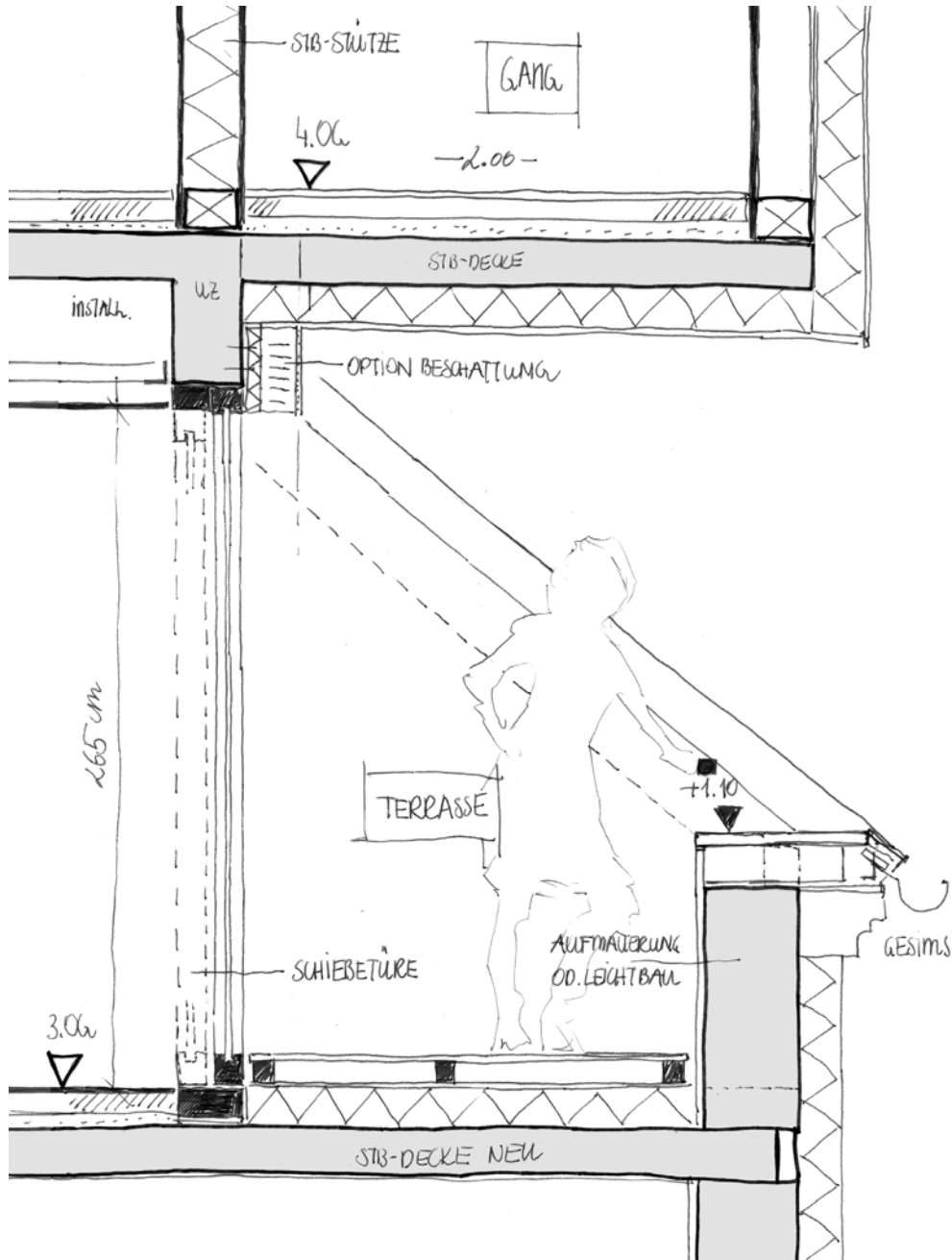


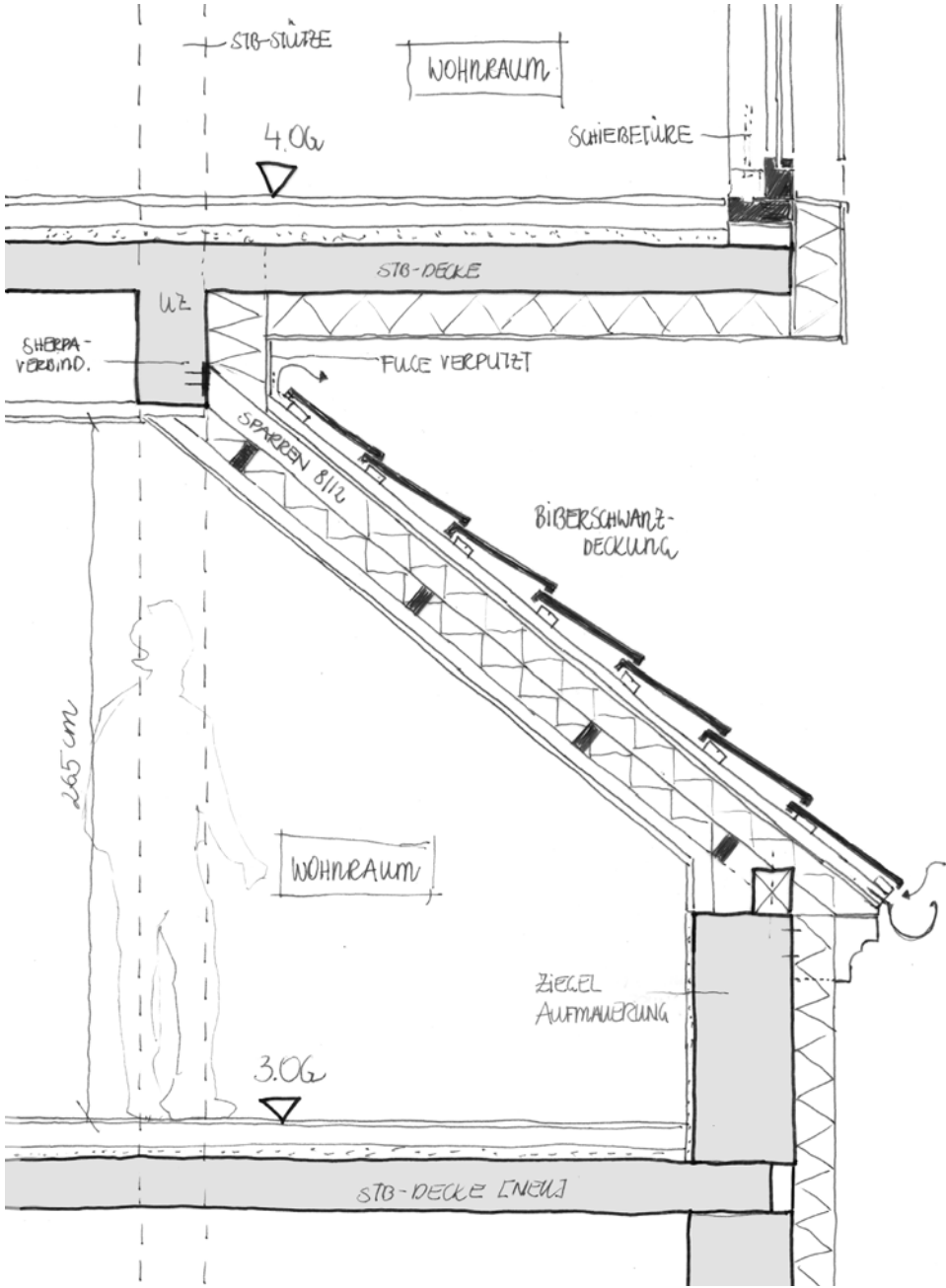
BESTANDSGRUNDRISS



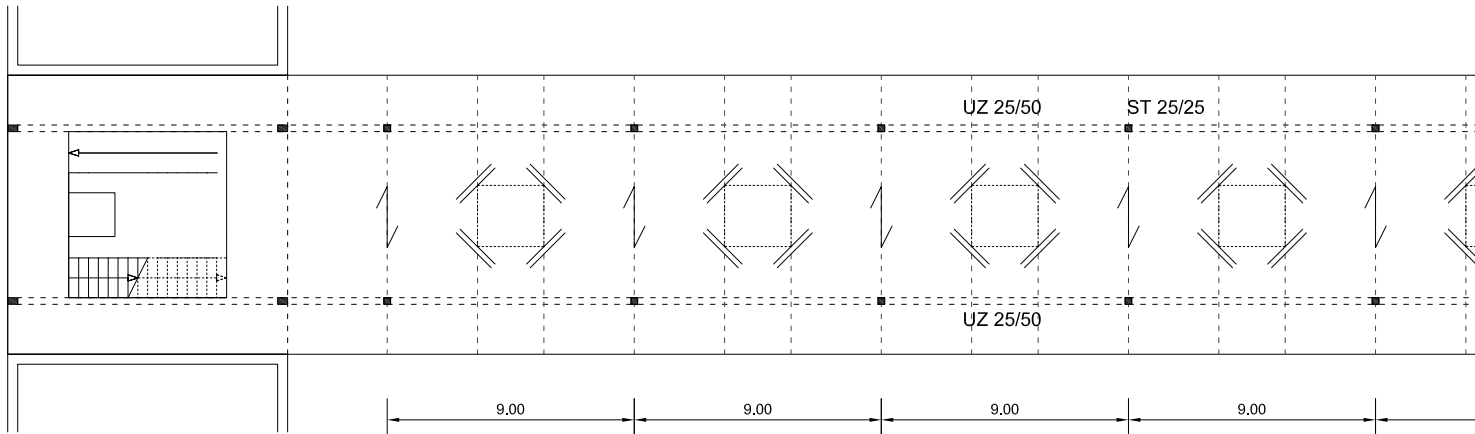
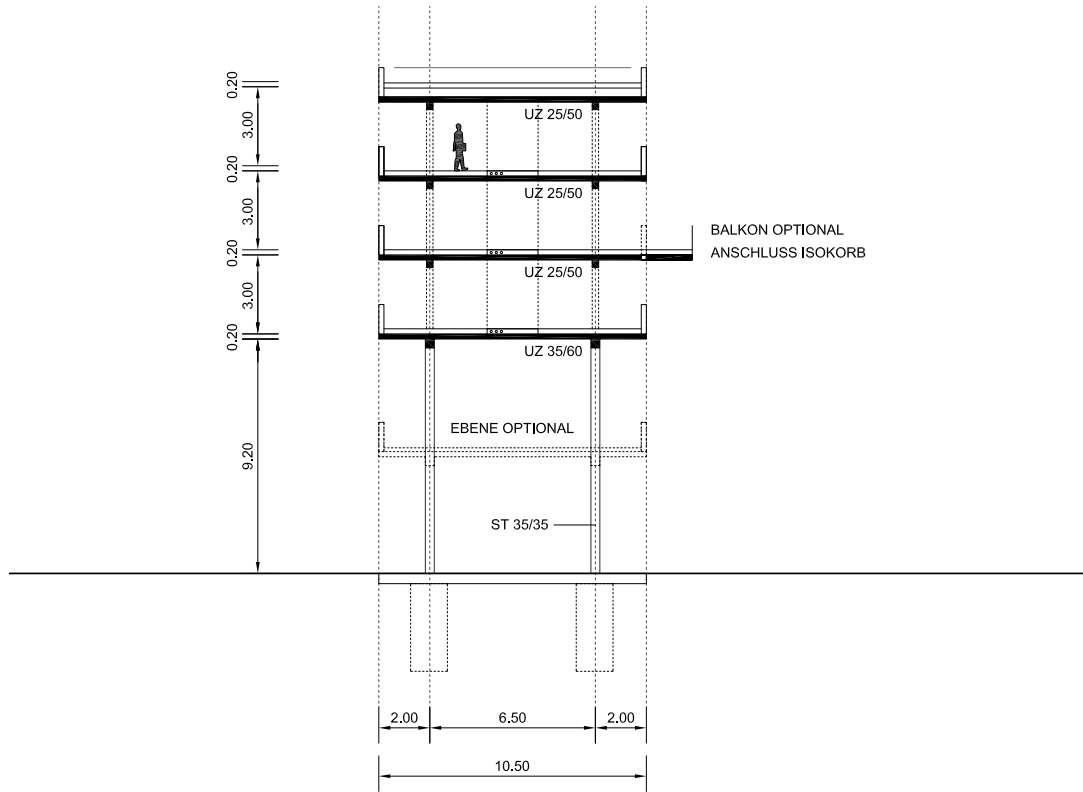
03 - DG



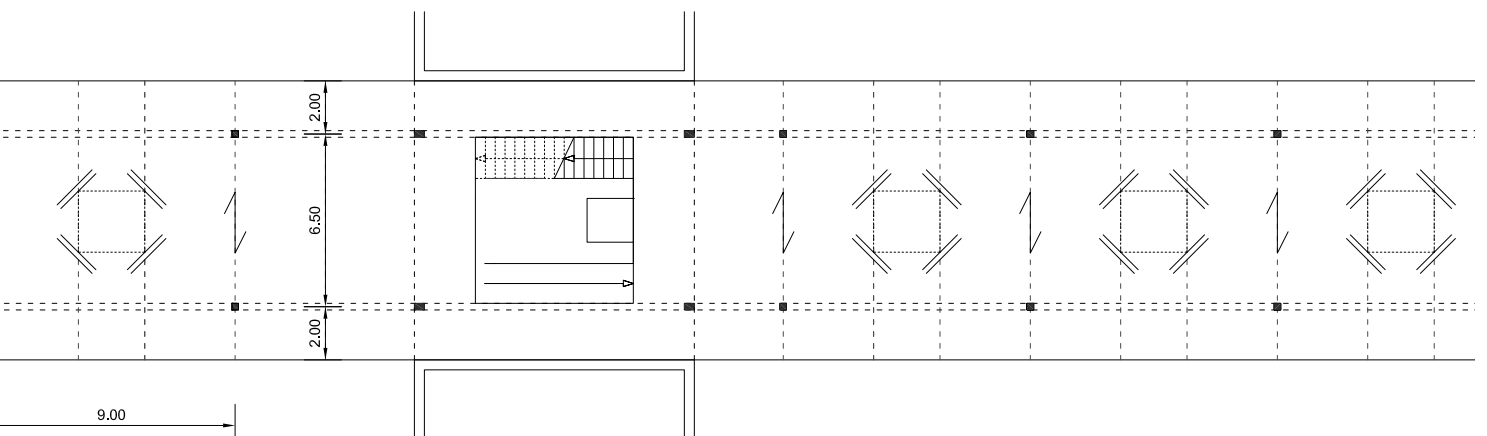
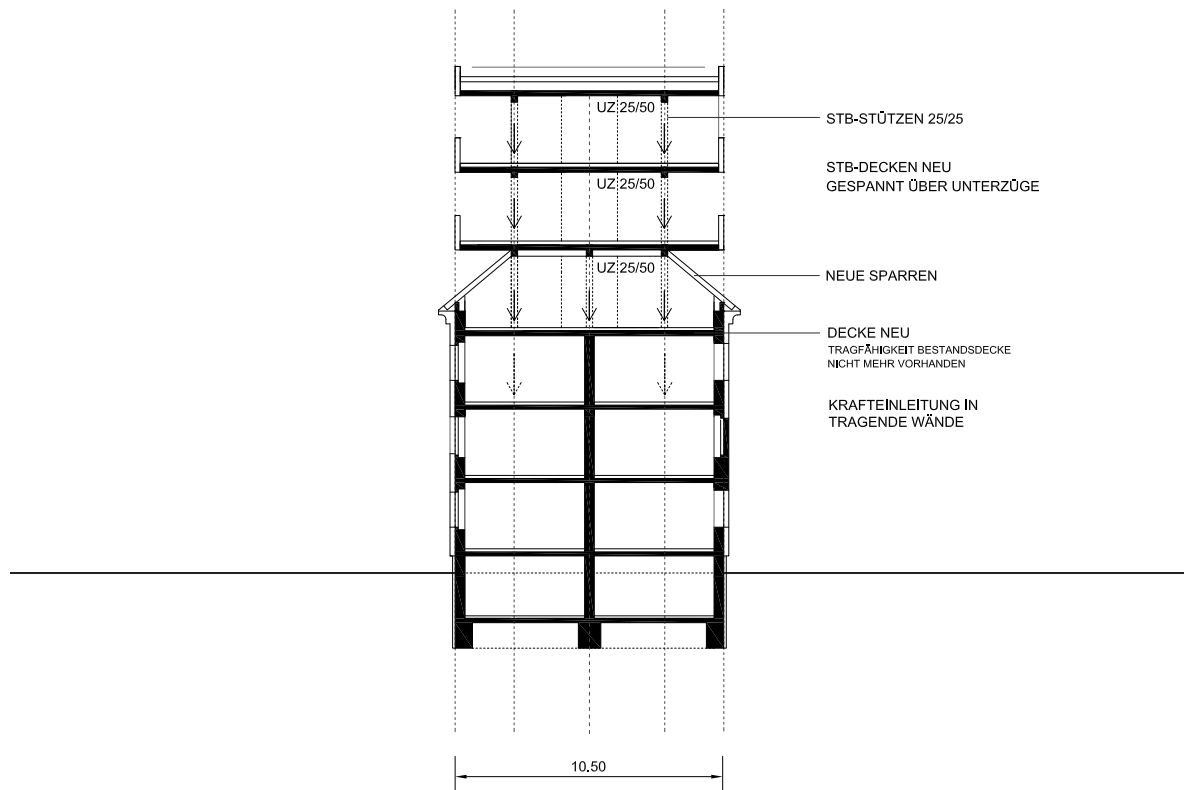




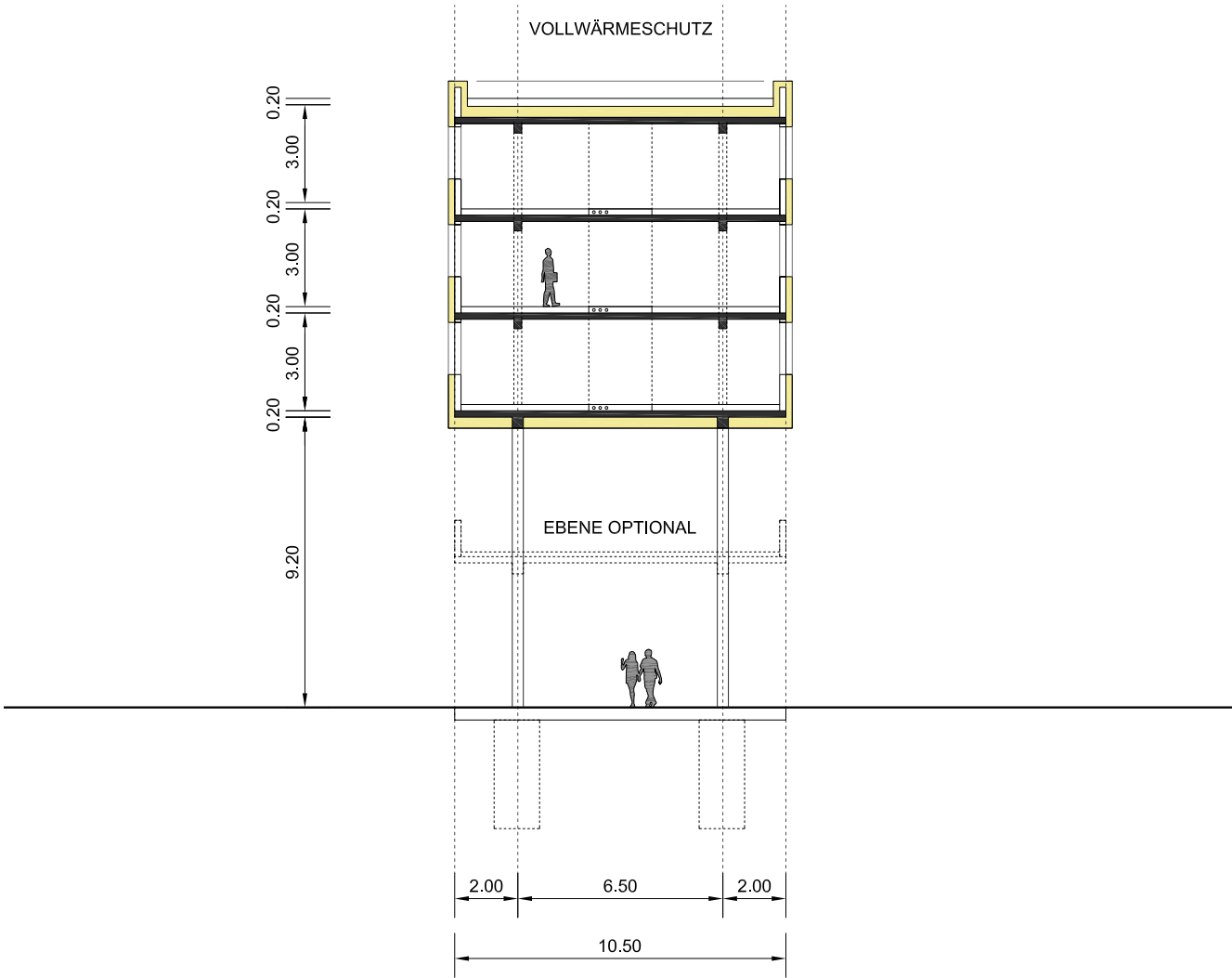
PLANLICHE DARSTELLUNG - STATISCHES KONZEPT



# STATIKKONZEPT

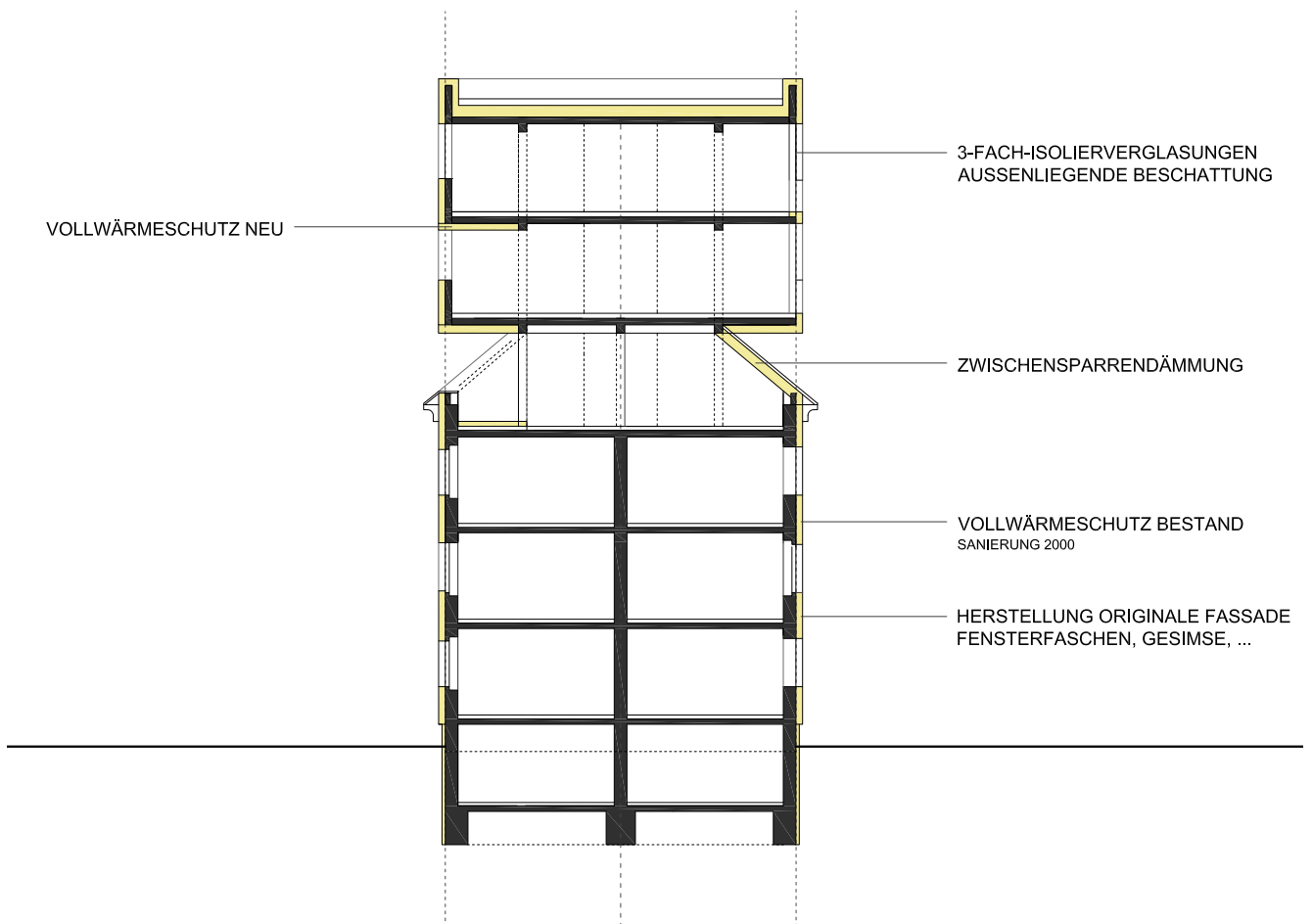


# ENERGIEKONZEPT BRÜCKENBAUKÖRPER





# ENERGIEKONZEPT DACHBAUKÖRPER



BIBLIOGRAFIE - BÜCHER

Brückler, Theodor: Die Wohnbauten der Nationalsozialistischen Zeit in Linz: In: Die profanen Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Linz (Teil III); Außenbereiche, Urfahr, Ebelsberg; Reihe Österreichische Kunsttopographie, Band LV, Verlag Berger, Horn 2001

Dobusch, Franz / Mayer, Johann (Hg.): Linz. Stadt der Arbeit und Kultur, Gutenberg-Werbering, Linz 1997

Edler, Seyfried, Steinheimer u.a.: Der Bindermichl. 70 Jahre lebendiger Stadtteil, Linz 2009

Gusenbauer, Michaela / Mörth, Ingo (Projektleitung): Linzer Kulturstadtteile Heute. Bindermichl, Spallerhof, Keferfeld-Oed, Institut für Kulturwirtschaft und Kulturforschung, Johannes-Kepler-Universität Linz 2009

Kepplinger, Brigitte: Wohnen in Linz. Zur Geschichte des Linzer Arbeiterwohnbaues von den Anfängen bis 1945, Böhlau Verlag Gesellschaft m.b.H. und Co. KG, Wien 1989

Mayrhofer, Fritz (Hg.): Nationalsozialismus in Linz. 2 Bände, Archiv der Stadt Linz, Linz 2002

Rohrhofer, Franz Xaver: Linz mal 12. Bd. 6: Bindermichl, Spallerhof, Keferfeld-Oed, Trauner Verlag, Linz 2009

## BIBLIOGRAFIE - AUSÄTZE, BERICHTE & ANDERE QUELLEN

Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Geschäftsgruppe Präsidualverwaltung - Abteilung Stadtforschung Linz: Statistische Jahrbücher der Stadt Linz, Linz 2003 bzw. 2009

Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Geschäftsgruppe Stadtentwicklung - Abteilung Stadtplanung Linz: Örtliches Entwicklungskonzept. Teilkonzept Mitte, Linz 2005

Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Geschäftsgruppe Stadtentwicklung: Projektbericht. Unsere Zukunft. Linz 21. Zukunftsszenarien für die Landeshauptstadt Linz, Linz 2006

Hanz, David (2008): Wohnbau in der NS-Zeit, [http://www.unserlinz.at/allgemeines/diverses/wohnbau\\_nszeit.htm](http://www.unserlinz.at/allgemeines/diverses/wohnbau_nszeit.htm), in: Unser Linz!, <http://www.unserlinz.at/>, 20.12.2010

Luger, Lukas (10.04.2009): Die "Hitler-Bauten": Ideologisch unverdächtig?, <http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/linz/art66,111669>, in: OÖNachrichten - Kultur, <http://www.nachrichten.at/>, 20.11.2010

Sandgruber, Roman (13.09.2008): Hitlers "Kulturhauptstadt", [http://www.oogeschichte.at/index.php?id=1416&print=1&no\\_cache=1](http://www.oogeschichte.at/index.php?id=1416&print=1&no_cache=1), in: Wir Oberösterreicher – die Geschichte unserer Heimat, <http://www.oogeschichte.at/>, 20.01.2011

Sandgruber, Roman (17.10.2009): Industrie Gründungen der Nationalsozialisten, [http://www.oogeschichte.at/index.php?id=1416&print=1&no\\_cache=1](http://www.oogeschichte.at/index.php?id=1416&print=1&no_cache=1), in: Wir Oberösterreicher – die Geschichte unserer Heimat, <http://www.oogeschichte.at/>, 17.12.2010

Sarlay, Ingo (2009): Hitlers Linz. Planungsstellen und Planungskonzepte, <http://www.linz09.info/ec/architektur/sarlay-60115.html>, in: <http://www.linz09.info/ec/essays.html>, 15.01.2011

Interview mit Univ.-Prof. Dr. Wilfried Lipp, geführt von Hermine Eder, Linz 2008, in: Architektonische Hinterlassenschaften des Nationalsozialismus, [http://www.ktu-linz.ac.at/cms/index.php?option=com\\_content&task=view&id](http://www.ktu-linz.ac.at/cms/index.php?option=com_content&task=view&id), 19.11.2010

Wikipedia, die freie Enzyklopädie, Linz, <http://de.wikipedia.org/wiki/Linz>, 15.03.2011

QUELLENVERZEICHNIS

- 1- vgl. Linz - Einleitung und Geografie, <http://de.wikipedia.org/wiki/Linz>, 15.03.2011
- 2 - Sarlay 2009: Hitlers Linz - Planungsstellen und Planungskonzepte, <http://www.linz09.info/ec/architektur/sarlay-60115.html>
- 3 - Niedetzky/Hofer 2009: Die Bauten der NS-Zeit im Bereich Bindermichl, in: Der Bindermichl - 70 Jahre lebendiger Stadtteil, S.24
- 4 - vgl. Sandgruber 2008: Hitlers "Kulturhauptstadt", [http://www.ooegeschichte.at/index.php?id=1416&print=1&no\\_cache=1](http://www.ooegeschichte.at/index.php?id=1416&print=1&no_cache=1)
- 5 - vgl. Sarlay 2009: Hitlers Linz - Planungsstellen und Planungskonzepte, <http://www.linz09.info/ec/architektur/sarlay-60115.html>
- 6 - vgl. Hanz 2008: Wohnbau in der NS-Zeit, [http://www.unserlinz.at/allgemeines/diverses/wohnbau\\_nszeit.htm](http://www.unserlinz.at/allgemeines/diverses/wohnbau_nszeit.htm), 20.12.2010
- 7 - vgl. Sandgruber 2009: Industrie Gründungen der Nationalsozialisten, [http://www.ooegeschichte.at/index.php?id=1416&print=1&no\\_cache=1](http://www.ooegeschichte.at/index.php?id=1416&print=1&no_cache=1)
- 8 - Brückler 2001, Die Wohnbauten der Nationalsozialistischen Zeit in Linz, in: Die profanen Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Linz (Teil III); Außenbereiche, Urfahr, Ebelsberg; Reihe Österreichische Kunsttopographie, Band LV, S. E156
- 9- Niedetzky/Hofer 2009, S.26
- 10 - vgl. Brückler 2001, S. E165
- 11 - vgl. Brückler 2001, S. E166
- 12 - Brückler 2001, S. E149-151
- 13 - Brückler 2001, S. E155
- 14 - Brückler 2001, S. E148
- 15 - vgl. Brückler 2001, S. E163
- 16 - vgl. Luger 2009: Die "Hitler-Bauten": Ideologisch unverdächtig?, <http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/linz/art66,111669>, 20.11.2010
- 17 - Lipp 2008, Architektonische Hinterlassenschaften des Nationalsozialismus, [http://www.ktu-linz.ac.at/cms/index.php?option=com\\_content&task=view&id](http://www.ktu-linz.ac.at/cms/index.php?option=com_content&task=view&id), 19.11.2010
- 18 - vgl. Gusenbauer 2009, Linzer Kulturstadtteile Heute - Bindermichl, Spallerhof, Keferfeld-Oed, S.7-13
- 19 - Niedetzky/Hofer 2009, S.25
- 20 - Brückler 2001, S. 3-4
- 21 - Stadtentwicklungskonzept Linz Mitte 2005, S.79
- 22 - Dobusch, Franz, Vorwort zum Projektbericht. Unsere Zukunft, Linz 21, S.5
- 23 - Die 20 Maktotrends - in: Projektbericht. Unsere Zukunft, Linz 21, S.252-315
- 24 - Neue Werte im Urbanen Raum, in: Projektbericht. Unsere Zukunft, Linz 21, S.63-72

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

1 - Plakat zur Ausstellung "Kulturhauptstadt des Führers" ,  
Schlossmuseum Linz, Linz 2009

2 - Stadterweiterung während der NS-Zeit, Österreichische  
Kunsttopographie, Band LV, S. E175

3 - Luftaufnahme Bindermichl 1961,  
<http://www.bindermichl.home.pages.at/luftaufnahmen7.htm>,  
10.01.2010

4/5 - Luftaufnahmen Linzer-NS-Bauten, Vogelperspektiven,  
<http://www.bing.com/maps>, 05.02.2010

6 - Luftaufnahme Bindermichl 1958,  
<http://www.bindermichl.home.pages.at/luftaufnahmen3.htm>,  
05.02.2010

7 - Zeilen- und Blockbebauung, Siedlung Neue Heimat,  
Österreichische Kunsttopographie, Band LV, S.E147

8 bis 11 - Demografische Statistiken 2010, Magistrat der  
Landeshauptstadt Linz, Amt für Stadtforschung

12/13 - Alte Ansichten 1943, Spielplätze - Hof Stadlerstrasse/Am  
Bindermichl, Ansichtskartensammlung, Stadtarchiv Linz

14 - Luftaufnahme Bindermichl 1957,  
<http://www.bindermichl.home.pages.at/luftaufnahmen2.htm>,  
05.02.2010

15 - Luftaufnahme Bindermichl 1963,  
<http://www.bindermichl.home.pages.at/luftaufnahmen8.htm>,  
05.02.2010

16 - Bevölkerungsstruktur im Stadtteil Bindermichl, 2009,  
Statistisches Jahrbuch der Stadt Linz

17 - Titelblatt zur Publikation; Unsere Zukunft: Linz 21, 2006

18 - Bevölkerungsentwicklung: Altersstruktur der ober-  
österreichischen Bevölkerung in den Jahren 2000, 2015 und  
2030, Land Oberösterreich Abteilung Statistik,  
<http://www.ooe.gv.at/statistik/Berichte>, 10.10.2010

19 - Luftaufnahme Landschaftspark Bindermichl-Spallerhof,  
2008, [http://www.linz.at/zahlen/010\\_Stadtgebiet/\\_data/  
STB10\\_02.html](http://www.linz.at/zahlen/010_Stadtgebiet/_data/STB10_02.html), 15.01.2010

20 - Siedlungskonzept Linz Mitte, 2011, Amt für Stadtplanung,  
Linz

21 - Luftaufnahme Stadtteil Bindermichl 2008, [http://www.linz.at/  
zahlen/010\\_Stadtgebiet/\\_data/STB10\\_01.html](http://www.linz.at/zahlen/010_Stadtgebiet/_data/STB10_01.html), 10.10.2010

Luftbilder und Stadtpläne: Doris Atlas 3.0: <http://doris.ooe.gv.at/>

Bestandspläne und Plangrundlagen: Bauaktenarchiv der Stadt  
Linz

Alle weiteren Darstellung und Bilder, sind, sofern nicht anders  
angeführt Eigentum des Verfasser